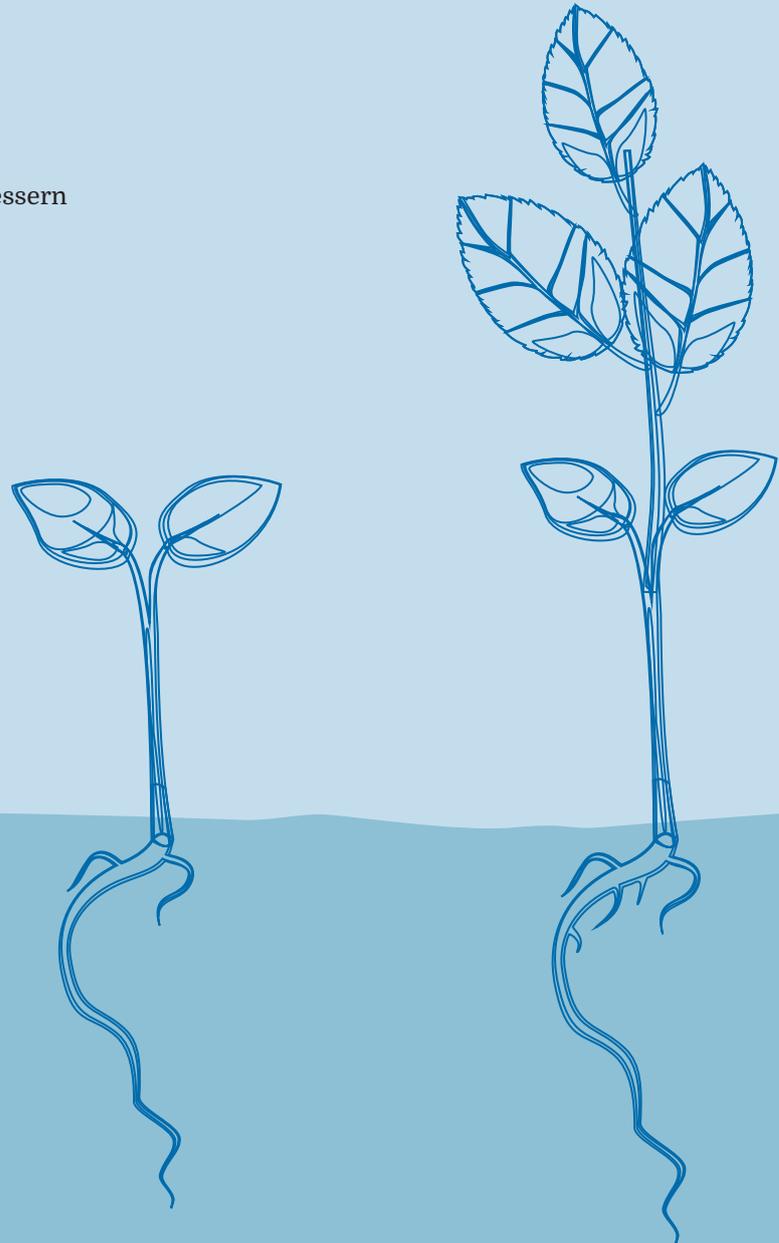


S. 24 **Studierende als Klima-Heroes**
Wie deine Entscheidungen die Welt verbessern

S. 55 **talente.programm**
Yuchen und Yuhang erzählen von
ihren Erfahrungen



S. 8 **Was ist eigentlich
Karriere?**

Chance, Change & Challenge: Tipps vom
TU Career Center für den Jobstart und
dein persönliches Wachstum

#vorangehen

Gemeinsam an
einer grünen
Zukunft arbeiten.



Vordenker:innen
bei der Arbeit



Die Jobvielfalt bei
VERBUND



Verbund

Verstärken Sie unser Team! Wir setzen wie kaum ein anderer in Europa auf die Kraft von Wasser, Wind und Sonne sowie auf zukunftsweisende Technologien. Von der Stromerzeugung über den Transport bis zum Handel und Vertrieb – wir arbeiten entlang der gesamten Energie-Wertschöpfungskette. Entsprechend vielfältig sind unsere Berufsfelder. [verbund.com/studierende](https://www.verbund.com/studierende)

mein.job dein.job sein.job ihr.job unser.job

Karriere also: Karriereplanung, Karriere machen, Aufstieg, Geld, Leistung, Karrierefalle, schneller, höher, weiter. Wer Wikipedia bemüht, landet beim Artikel über Karriere bei folgender Einleitung: „Die Karriere oder berufliche Laufbahn [...] ist die persönliche Laufbahn eines Menschen in seinem Berufsleben. [...] Umgangssprachlich

bezeichnet der Begriff in der Regel einen beruflichen Aufstieg (einen Weg nach oben), d. h., der Begriff Karriere wird häufig verbunden mit Veränderung der Qualifikation und Dienststellung sowie einem wirtschaftlichen und/oder sozialen Aufstieg.“

Doch klassische Karrierewege haben ausgedient – nicht erst seit Covid unser aller (Arbeits-)Leben kurz zum Stillstand gebracht hat, nicht erst seit die Buzzwords New Work und Quiet Quitting in aller Munde sind. Wir nutzen deshalb unser Job- und KARRIERE-

Magazin, um eine Unterhaltung über Karriere zu führen: über die unterschiedlichen Vorstellungen von Karriere, über Karriereplanung und über Karrierewege. Wir wollen dir Fragestellungen und Werkzeuge mitgeben, die dich dabei unterstützen, aus einem Job deinen Job zu machen und deine Karriere aktiv zu gestalten.

Unser Job ist dabei nicht nur, diese Unterhaltung zu eröffnen. Wir begleiten dich auf deinem persönlichen Karriereweg, stehen dir beratend zur Seite, wenn du Tipps benötigst, oder begleiten dich in Form eines Coachings, falls du dir neue Perspektiven auf die großen Karrierefragen eröffnen möchtest.

In unseren Lehrveranstaltungen und Karriereformaten trittst du nicht nur mit Unternehmen in Kontakt, sondern vor allem mit den Menschen in ebendiesen – von denen jede*r Einzelne wieder einen eigenen, spannenden Weg beschreitet. Nutze Gelegenheiten, um den Austausch mit Unternehmensvertreter*innen und Mitstudierenden zu suchen, denn: Karrierewege sind in den seltensten Fällen linear und immer zutiefst individuell. Der Austausch ist deshalb umso wichtiger, um für dich persönlich eine Antwort auf die Frage „Was ist eigentlich Karriere?“ zu finden.

Beim Erkunden deines persönlichen Karriereweges wünschen wir dir deshalb nicht (nur) viel Erfolg – sondern vor allem viel Freude.

Das Beraterinnenteam des TU Career Center, bestehend aus Julia Stift, Lisa Bockberger und Daniela Mühlbacher, steht dir mit Tipps und Coachings für deine Karriere zur Seite.

Mehr dazu ab Seite 60.

Dein Beraterinnenteam des TU Career Center





Foto: © Raimund Appel

Den klassischen Karriereweg vom Reißbrett gibt es schon lange nicht mehr. Auch die jahrzehntelange Bindung an nur ein*e Arbeitgeber*in ist in der heutigen Arbeitswelt die Ausnahme. Darauf sind Sie, die Studierenden und Absolvent*innen der TU Wien, hervorragend vorbereitet. Sie haben gelernt, es liegt in der Natur wissenschaftlicher Arbeit und Ausbildung, Disruption aufzugreifen, Rückschläge einzustecken, Umwege zu machen und neue Lösungswege zu finden. Multiple Krisen haben unsere Sicht auf das Lehren, Lernen und Arbeiten verändert. Sie werden

dazu ausgebildet, mit herausfordernden Situationen umzugehen und nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Sie beweisen entlang Ihres Studien- und Karriereweges, was Sie unter schwierigen Rahmenbedingungen leisten können und dadurch zeigt sich indirekt auch, dass die TU Wien ihr Ausbildungsziel erreicht hat. Deshalb können wir an der TU Wien gemeinsam optimistisch nach vorne schauen. Sie sind wichtige Botschafter*innen in Unternehmen oder privaten und öffentlichen Institutionen, indem Sie dort Ihre Kompetenzen einbringen und auf dem Arbeitsmarkt bestehen. Als TUW-Studierende und -Absolvent*innen gehören Sie der TUW-Community an, die – speziell in Krisenzeiten – Vorbildwirkung hat. Sie werden gut in eine Zukunft mit Technik gehen, für die ich viel Erfolg wünsche!

O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Dr.-Ing. h.c.

Sabine Seidler

Rektorin

**Impressum, Offenlegung
(§ 14 UGB, §§ 24, 25 MedienG)**

mein.job – Das Berufs- und Karrieremagazin
für Studierende der TU Wien,
Frühjahrsausgabe 2023

Herausgeberin, Medieninhaberin, Verlegerin:

TU Career Center GmbH
Geschäftsführerin: Mag.^a Michaela Unger
Beteiligungsverhältnisse:
TU Wien Holding GmbH (100%)
FN 296928i, Handelsgericht Wien
Wiedner Hauptstraße 15/ Stiege 2 /
DG 5. Stock / Top 5, 1040 Wien
tucareer.com

in Koproduktion mit

Marble House GmbH
Unternehmensgegenstand: Projekt-, Marken-
und Medienentwicklung sowie Verlagswesen
Geschäftsführerin: Mag.^a Sabrina Klatzer
Gründer und Gesellschafter:
MMag. Romed Neurohr (100%)
FN 3484885, Handelsgericht Wien
Schwindgasse 14/6, 1040 Wien
marblehouse.at

Chefredaktion:

Dipl. Germ.^a Daniela Schuster

Projektleitung:

Mag.^a Natascha-Simone Paul

Redaktion: Daniela Mühlbacher; Mag.^a Natascha-Simone Paul; Mag.^a Julia Stift; Lisa Bockberger, BA; Mag.^a Barbara Gärtner; Jelena Čolić, MA; Daniel Neumann; Nadja Riahi, MA; Daniela Schmidt-Ott, MA

Cover & Layout:

Christin König, MA, Marble House GmbH

Anzeigenleitung:

Mag.^a Michaela Unger,
michaela.unger@tucareer.com

Mag.^a Natascha-Simone Paul,
natascha.paul@tucareer.com

Mag.^a Sabrina Klatzer,
sabrina.klatzer@marblehouse.at

Fotocredits, sofern nicht extra angegeben:
Shutterstock / Pexels / Unsplash

Blattlinie:

mein.job ist das Berufs- und Karrieremagazin der TU Wien und richtet sich mit einem inhaltlichen Fokus auf die Themen Karriere, Jobeinstieg und aktuelle Trends am Arbeitsmarkt an Studierende der TU Wien aller Fachrichtungen.

Druck: Walstead NP Druck GmbH, St. Pölten

Erscheinungsweise: halbjährlich

Disclaimer: Die Inhalte wurden mit größtmöglicher Sorgfalt und nach bestem Gewissen erstellt. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für Aktualität, Vollständigkeit und Richtigkeit der bereitgestellten Seiten und Inhalte. Eine Haftung der Herausgeberin, Medieninhaberin, Verlegerin und der Autor*innen ist somit ausgeschlossen.

Gender: Ganz im Sinne der Diversity lassen wir in unserem Magazin verschiedene genderneutrale und -gerechte Formulierungen zu, in der Regel gendern wir aber mit dem Gendersternenchen (Sichtbarkeit aller Geschlechter).



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens, NP DRUCK, UW-Nr. 808



Orientieren

- 8 **Was ist eigentlich „Karriere“?** – Eine Frage, viele unterschiedliche Antworten. Die HR-Expertinnen vom TU Career Center helfen dir, deine eigene Definition zu finden.
- 16 **Tipps vom TechMagnet** – Stefan Warecka zählt zu den bekanntesten Content Creators Österreichs. Der Influencer verrät, warum er dennoch nicht alle Eier in diesen Korb legt.
- 18 **Wie macht man Karriere in der Wissenschaft, Prof. Weinberger?** – Was Chemiker Peter Weinberger als Reiseleiter für seine Uni-Karriere gelernt hat und welche Tipps er dir mit auf den Weg gibt.

Netzwerken

- 42 **Semesterplaner** – Die Events des TU Career Center im Überblick.
- 44 **Vorhang auf für die VERBUND-Frauenstipendiatinnen!** – Technik ist Männersache? Von wegen!
- 46 **TU.impact: Das neue Buddy-Programm mit Herz und Sinn** – Engagiere dich ehrenamtlich als Mentor*in für Schüler*innen bei ihrer Karriereplanung.
- 48 **Faire Job-Chancen gesucht? Gefunden!** – Darum solltest du bei voice.of.diversity dabei sein.



Leben

- 24 **Klima-Heroes aus dem Hörsaal** – Was du zum Kampf gegen die Erderwärmung beitragen kannst und welche Rolle deine Karriere dabei spielt.
- 30 **Motivation für Unmotivierte** – Tipps vom Motivationscoach und Brainfood-Rezepte, die dir beim Denken und Durchhalten helfen.
- 32 **fraupauls Kolumne** – Natascha-Simone Paul betrachtet das Leben aus einem anderen Blickwinke(r)l und lädt dich ein, mitzuschauen.
- 33 **TechEck** – 3 Secondhand-Gaming-Erlebnisse, die du kennen solltest.



- 34 **Why TU?** – Kathrin Werdinig studiert Maschinenbau an der TU Wien. Warum sie ihre Wahl nie bereut hat, obwohl sie sich manchmal durchbeißen musste.
- 37 **Elektrisch, einzigartig, EDGE: TU Wien Racing** – Das TU Racing Team blickt auf eine erfolgreiche Geschichte zurück. Schreib das nächste Kapitel mit!
- 38 **Das LGBTIQ*-Ally-Netzwerk an der TU Wien** – Wo Mitarbeiter*innen und Studierende aus der LGBTIQ*-Community Unterstützung bekommen.

Bewerben

- 60 **Was bietet dir das TU Career Center?** – Alle Beratungsangebote für dich im Überblick.
- 62 **What's your way?** – Folge dem Entscheidungsbaum, entdecke deine berufliche Zukunft.
- 64 **Karriereguide** – Diese 14 Unternehmen kannst du beim talente.praktikum und talente.programm kennenlernen. Spannende Arbeitgeber*innen beantworten Fragen zum Recruiting.
- 79 **Musterbewerbung** – Mit unseren Vorlagen ist Bewerben easy!

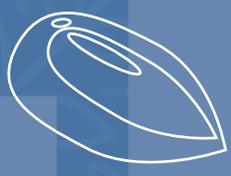


REN



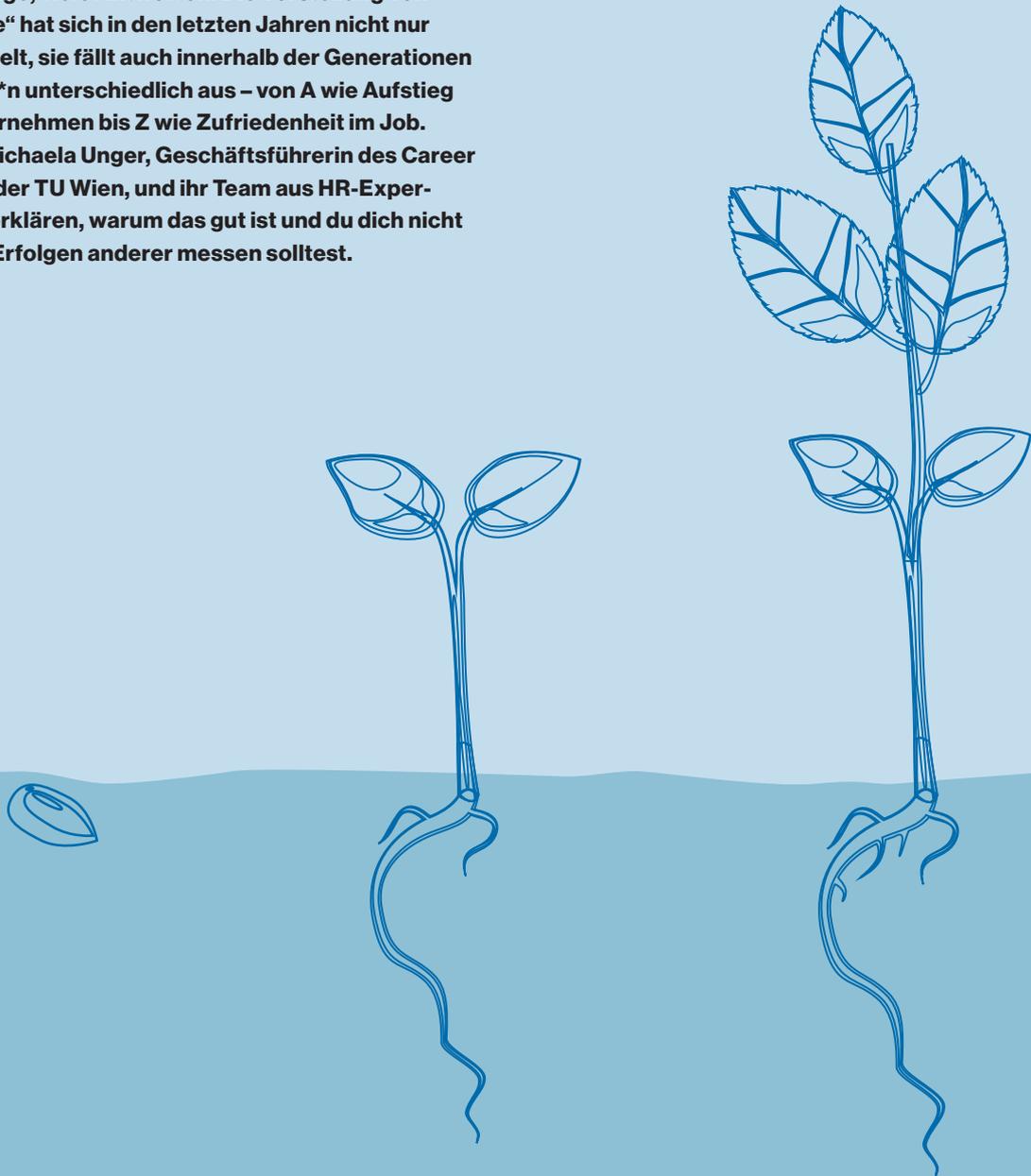
Neue Perspektiven
für deine Zukunft

REN



Was ist eigentlich „Karriere“?

Eine Frage, viele Antworten. Die Vorstellung von „Karriere“ hat sich in den letzten Jahren nicht nur gewandelt, sie fällt auch innerhalb der Generationen für jede*n unterschiedlich aus – von A wie Aufstieg im Unternehmen bis Z wie Zufriedenheit im Job. Mag.^a Michaela Unger, Geschäftsführerin des Career Center der TU Wien, und ihr Team aus HR-Expertinnen erklären, warum das gut ist und du dich nicht an den Erfolgen anderer messen solltest.



Eigentlich ist es ganz einfach: Das Wort Karriere kommt aus dem Französischen. „Carrière“ bedeutet so viel wie „Lebenslauf, Laufbahn, Rennbahn“. Basierend darauf beschreibt der Ausdruck also erst einmal völlig neutral die berufliche Laufbahn eines Menschen. Doch was jede*r Einzelne unter dem Begriff versteht, ist höchst individuell.

Karriere ist nicht gleich Karriere

Es ist weit verbreitet, dass das Wort „Karriere“ automatisch mit einer steilen Aufstiegsleiter in einem Unternehmen assoziiert wird. Allerdings ist Karriere nicht gleich Karriere. Jeder Mensch hat eigene Vorstellungen, Ziele und Wünsche, was eine erfolgreiche Karriere für ihn bedeutet. Für die einen bedeutet Karriere vor allem finanzieller Erfolg und die Übernahme von Führungspositionen. Andere sehen Karriere als Möglichkeit zur Selbstverwirklichung und Persönlichkeitsentfaltung und legen weniger Wert auf die Hierarchie innerhalb eines Unternehmens.

„Letztendlich ist es wichtig zu verstehen, dass es keinen einheitlichen Karriereweg gibt. Du solltest dir über deine eigenen Wünsche und Ziele im Klaren sein und deine Karriere danach ausrichten, um wirklich zufrieden und erfolgreich zu sein“, sagt Michaela Unger, Geschäftsführerin des TU Career Center, das genau dazu spannende Lehrveranstaltungen, Workshops und Events anbietet. „Eine Karriere, die zu dir passt, kann viel Freude und Erfüllung bringen und einen erfolgreichen Verlauf nehmen.“

Sinn statt Kohle

In einer speziell an der TU Wien durchgeführten Jugendstudie (siehe auch Seite 14) zeichnet sich bereits ein Umdenken ab. Auch an der TU Wien hat die Generation Z mittlerweile ein ganz eigenes Verständnis von Karriere und Arbeit für sich definiert. Im Gegensatz zu früheren Generationen legt sie bereits besonderen Wert auf Work-Life-Balance, Selbstverwirklichung und Sinnhaftigkeit ihrer Arbeit.

„Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Bedeutung und Relevanz ihrer Arbeit. Heute reicht ein Job, der ein gutes Einkommen sichert, nicht mehr, sondern die Arbeit soll Sinn geben und einen positiven Beitrag zur Gesellschaft leisten. Auch die Möglichkeit zur persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung ist von großer Bedeutung“, führt Unger weiter aus.

Ein offenes und inklusives Arbeitsumfeld, in dem alle Mitarbeiter*innen ihre Meinungen und Ideen frei äußern können, ist ebenfalls für viele in der Generation Z eine Voraussetzung bei der Jobwahl. Sie legen sehr viel Wert auf eine offene Kommunikation und eine faire Behandlung aller Mitarbeiter*innen.



„Eine Karriere, die zu dir passt, kann viel Freude und Erfüllung bringen und einen erfolgreichen Verlauf nehmen“,

sagt **Mag.^a Michaela Unger**, Geschäftsführerin des Career Center der TU Wien

Foto: © Patricia Koppenger



*„Für mich bedeutet Karriere machen das zu tun, was Freude und Bedeutung bringt. Sehr oft bin ich nach dem Arbeitstag voller Energie, obwohl körperlich müde. Für manche ist Karriere, Top-Expert*in im eigenen Bereich zu sein, für jemand anderen ist es, in die Führung zu kommen.*

Wenn man am Ende des Tages spürt, mit der eigenen Arbeit eine wertvolle, positive Veränderung geschaffen zu haben, dann hat man nicht nur einen Job, sondern eine Karriere.“

Nina Avramovic Trninc,
Head of Department Railway Technology im
Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie,
Mobilität, Innovation & Technologie (BMK)

Foto: © Interfoto

Unger begrüßt: „Ich finde es toll, dass die jungen Menschen bei der Wahl ihrer Karriere nach einer ausgewogenen Kombination aus finanzieller Sicherheit, Sinnhaftigkeit ihrer Arbeit, persönlicher und beruflicher Weiterentwicklung sowie einem guten Arbeitsumfeld suchen. So wird auch ein Umdenken und eine Weiterentwicklung am Arbeitsmarkt und bei den Arbeitgeber*innen möglich.“

6 Tipps für DEINE Karriere

Wie findest du aber nun „deine“ Definition von Karriere? Wie kannst du deinen beruflichen Werdegang am besten gestalten? Was solltest du tun und was lassen, um Karriere zu „machen“? Die Expertinnen des TU Career Center geben Tipps.

Tipp 1:

Folge keinem Langzeitplan, sondern deinen Interessen

Julia Stift ist der Meinung, dass sich Karriereziele im Laufe der Zeit noch ändern können und manchmal sogar müssen: „Eine ungefähre Vorstellung von den eigenen Zielen und Wünschen macht definitiv Sinn – auch wenn ich nicht glaube, dass es einen fixen Plan für die nächsten 40 Jahre braucht.“ Und es kann sich in den kommenden Jahren noch viel tun in deinem Leben, am Arbeitsmarkt und in der Welt. „Deshalb würde ich Studierenden dazu raten, offen und flexibel zu bleiben. Wenn du deine eigenen Bedürfnisse und Interessen kennst, kannst du gut auf Veränderungen und Chancen reagieren“, sagt Stift.

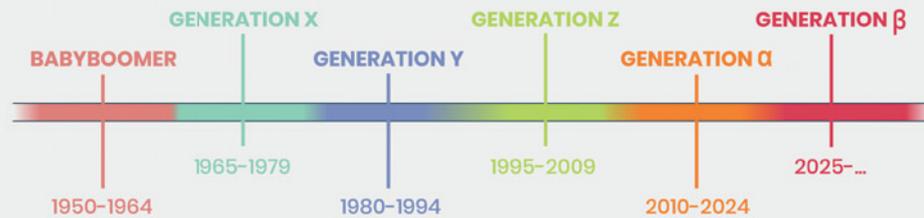
Mit individuellen Coachings und Potenzialanalysen unterstützen dich die Expertinnen des TU Career Center dabei, herauszufinden, in welche Richtung die ersten Schritte auf deinem beruflichen Weg gehen können und wie und wo du deine Stärken, (Soft) Skills, Talente und Expertise einsetzen kannst, die du im Studium ausgebaut hast.

Tipp 2:

Finde heraus, was dich motiviert

Ist die Richtung gefunden, braucht es Motivation, um den Weg auch zu gehen. Für jüngere Generationen hat Karriere viel mit Sinn zu tun. Und fragt man Studierende, geben die meisten auch an, dass es ihnen wichtig ist, später einen Job auszuüben, der Spaß macht. Hedonismus pur? Nein, ganz im Gegenteil! „Die jungen Menschen heutzutage stellen sich die Sinnfrage viel mehr als noch vor 20 Jahren. Sie hinterfragen ganz genau, welche Auswirkungen ihr Tun hat“, so Daniela Mühlbacher. Sie wollen sich daher auch mit den Werten des Unternehmens identifizieren können, für das sie tätig werden. Ein Unternehmen, das den Mitarbeiter*innen viel zahlt, aber gleichzeitig der Umwelt oder anderen Menschen schadet, sei weniger attraktiv.

GENERATIONENÜBERSICHT



© Simon Schnetzer | Jugendforscher, Speaker, Futurist
simon-schnetzer.com



Spaß, Sinn, Herausforderung, Flexibilität, Weiterentwicklung, Work-Life-Balance, Gehalt, Fringe Benefits, Eigenverantwortung, vielleicht sogar Selbstständigkeit: Es gibt viele verschiedene Motivatoren, die jede*r für sich selbst herausfinden muss. Dabei kommt es auch auf die individuellen Werte und das Umfeld an, in dem man aufgewachsen ist.



Tipp 3:

„Work-Life-Balance“? Hauptsache ausgewogen!

Work-Life-Balance als Begriff würde ja eine eigene Diskussion verdienen – aber jede*r kann sich darunter etwas vorstellen, egal, wie die eigene Einstellung zum Begriff an sich ist. „Im Kontakt mit den Studierenden erleben wir, dass diese mehr Wert auf einen guten Tagesablauf inklusive Zeit für sich, Zeit für Freund*innen oder Familie oder Zeit für Hobbys und Sport legen“, erzählt Lisa Bockberger.

Das sollte auch in deiner Karriereplanung Platz haben – zumindest als Fragestellung: Wo findest du deinen Ausgleich zum Job? „Auf einen guten Ausgleich zu achten, muss übrigens nicht heißen, dass du nie Karriere machen kannst. Im Gegenteil: Der Ausgleich bietet die Basis für eine konstante Performance, Leistungssteigerung und Zufriedenheit. Und daran hat auch dein*e Arbeitgeber*in Interesse“, so Bockberger weiter.

„Karriere ist für mich das Streben nach einem Job, in dem ich glücklich bin und mich entfalten kann. Dies schließt auch die fortwährende Mitgestaltung und Verbesserung der Arbeitssituation für mich und meine Mitarbeiter*innen mit ein.

Ich möchte etwas Positives bewirken und anderen ein Vorbild sein, daher ist Karriere für mich kein abstrakter Begriff, sondern schlichtweg ein Teil meines Lebens und meines Alltags. Und das ist für mich gut so!“

Dr.ⁱⁿ Sandra Müller,
Institut für Diskrete Mathematik und Geometrie

Foto: © FWF, Luzia Piui

„Der Begriff Karriere wird oft mit Geld, Macht und Verantwortung in Verbindung gebracht. Doch was wollen wir im Leben wirklich?

Für mich bedeutet Karriere, einen Weg zu gehen, auf dem mein Beruf sich mit mir entwickelt. Ich will meine Kompetenzen erweitern, sozial und mental wachsen können. Mit fortschreitendem Berufsleben wünsche ich mir zudem Freiheitsgewinn, der es mir ermöglicht, ohne große hierarchische Hürden nach meinen Grundsätzen und meiner Erfahrung zu handeln und etwas weiterzugeben.“

Miriam Singer,
studiert Technische Chemie

Welche Unternehmenskultur in einer Firma gelebt wird und ob sie zu deinen Motivatoren passt, kannst du zum Beispiel im Rahmen von zahlreichen TU-Career-Center-Formaten wie der karriere.zeit, dem talente.programm oder dem talente.praktikum herausfinden, bei denen du hinter die Kulissen potenzieller Arbeitgeber*innen blicken kannst.

Tipp 4:

Nutze den Fachkräftemangel als Chance

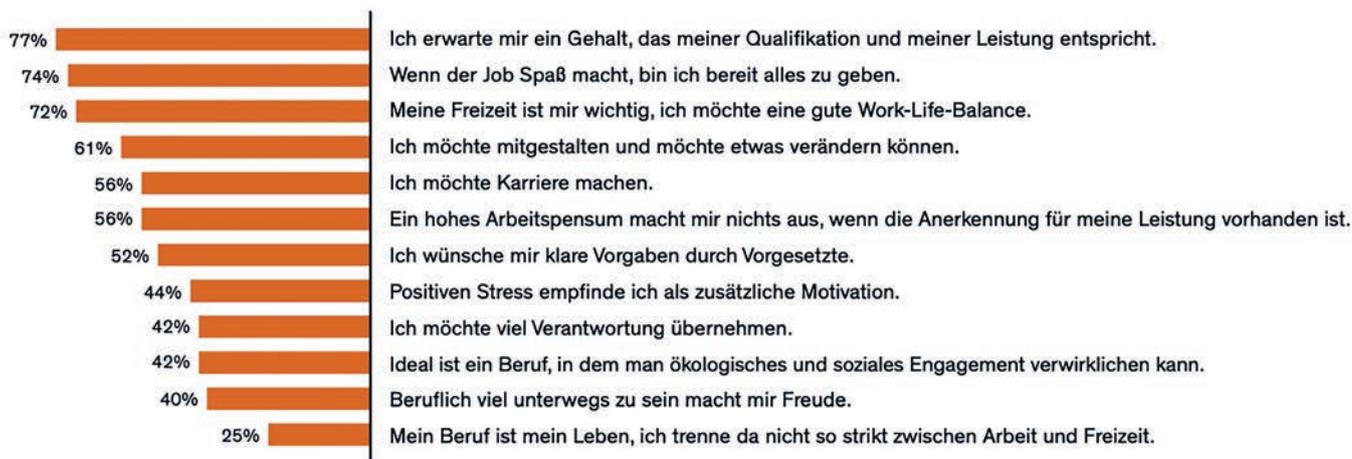
Der demografische Wandel, der zu einer Verknappung von Fachkräften führt, spielt der jüngeren Generationen in die Hände, so Lisa Bockberger. Besonders Absolvent*innen technischer und naturwissenschaftlicher Studiengänge können es sich leisten, ihre Bedürfnisse und Wünsche zu artikulieren und auch Ansprüche zu stellen, meint Lisa Bockberger. Für Arbeitgeber*innen ist es wichtig, entsprechend

Was der Generation Z im Job wichtig ist

56 % der Befragten möchten Karriere machen. Wichtiger als der Aufstieg ist vielen aber Spaß im Job (74 %) oder die Möglichkeit der Mitgestaltung, um etwas verändern zu können (61 %).

Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage in Bezug auf eine berufliche Tätigkeit zu?

Angabe stimme voll und ganz zu/stimme eher zu



© Aus: Trendstudie des Zukunftsinstituts im Auftrag von Peek & Cloppenburg KG, Düsseldorf.



zu reagieren. Es müsse mehr geben als den obligatorischen Obstkorb oder einen Tag Homeoffice in der Woche, um den Bedürfnissen der jungen Generationen gerecht zu werden.

Im Rahmen der interaktiven Workshops des TU Career Center erarbeitest du dir, was dir neben einem guten Gehalt noch wichtig ist und worauf du in (Gehalts-)Verhandlungen achten solltest.

Tipp 5:

Verabschiede dich vom Bild der Karriereleiter in einem einzigen Unternehmen

Junge Menschen können sich die Rahmenbedingungen ihrer Karriere zu einem großen Teil selbst schaffen, sagt Julia Stift. Denn: Den perfekten Job gibt es nicht. „Beim Warten auf den vermeintlich perfekten Job vergeht nur wertvolle Zeit. Lieber ins Tun kommen und Erfahrungen sammeln. Mein Tipp lautet daher: Ausprobieren, ausprobieren, ausprobieren. Wenn man dann draufkommt, dass es doch nicht passt, gibt es immer noch die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln“, erklärt Stift.

Das Bild der Karriereleiter, die Stufe für Stufe erklimmen wurde, prägte lange unsere Vorstellung von einer „erfolgreichen“ Karriere. Diese wurde früher – in der Generation X oder bei den Babyboomern – in einem Unternehmen gemacht. Absolvent*innen begannen mit einem Praktikum und arbeiteten sich dann empor bis in eine Führungsposition. „In der Generation unserer Eltern war es ganz untypisch, das Unternehmen zu verlassen. Unserer Erfahrung nach hat sich auch das enorm verändert. Ich habe mir in meiner

„Karriere ist für mich eigentlich ein Unwort, weil es meist nur mit hierarchischem Aufstieg und mehr Gehalt in Verbindung gebracht wird.

Was ich eigentlich mit Karriere verbinden möchte, ist einerseits die persönliche und fachliche Entwicklung und andererseits die Wertschätzung und Anerkennung im Arbeitsumfeld bzw. der Fach-Community. Die „Karriereleiter“ lehnt für mich deshalb quasi an der eigenen Bedürfnispyramide: Sie zu erklimmen bedeutet, sich im beruflichen Sinn zu verwirklichen und damit ein ganz hohes menschliches Bedürfnis zu befriedigen.“

DI Dr Hubert Mitterhofer,
Business Area Manager bei LCM
(Linz Center of Mechatronics GmbH)

Foto: © LCM

täglichen Arbeit viele Lebensläufe und LinkedIn-Profile angeschaut und in den letzten zehn Jahren habe ich bemerkt, dass Berufstätige häufiger – alle zwei, drei oder vier Jahre – das Unternehmen gewechselt haben.“

Das sogenannte Job Hopping ist in der heutigen Zeit also nichts Ungewöhnliches mehr. „Stillstand ist für viele ein starker Motivator. Wenn Arbeitnehmer*innen das Gefühl haben, dass ihnen der Job nichts Neues mehr bringt, wechseln sie, um wieder etwas dazuzulernen und um in einem neuen Umfeld zu arbeiten“, erklärt Daniela Mühlbacher.



„Für mich ist Karriere Entwicklung und Fortschritt im Berufsleben, mit dem Ziel, finanzielle Sicherheit und persönliche Zufriedenheit zu erreichen.“

Eine Karriere, die sich auf die Verbesserung der Umwelt ausrichtet, wäre für mich besonders erfüllend, da sie nicht nur den persönlichen Erfolg, sondern auch einen positiven Beitrag für die Gesellschaft und die Welt im Allgemeinen darstellt.“

Thomas Ehrnleitner,
Student des Umweltingenieurwesens

Foto: © Privat

Wie wichtig findest du die folgenden Aspekte für deine (zukünftige) berufliche Tätigkeit?

Klassische Aspekte wie

- Aufstiegsmöglichkeiten,
- Einkommen,
- Nähe zum Wohnort

werden viel weniger relevant eingeschätzt.

Nennungen sehr und eher wichtig.

98%

GUTE ATMOSPHÄRE

95%

ETWAS TUN, WAS ICH SINNVOLL FINDE

89%

GUTE BALANCE VON ARBEIT UND FREIZEIT

Tipp 6:

Lass dich inspirieren – aber vergleiche dich nicht mit anderen

Ein weiterer Aspekt, der bei der Planung der Karriere und der Vorstellung von Erfolg im Beruf eine Rolle spielt, ist der Austausch mit anderen. Dieser passiert heute oft über Social Media. Auf LinkedIn, Instagram und Co. posten Menschen nicht nur tolle Urlaubsbilder, sondern auch Meilensteine wie ihren Studienabschluss, Praktikumszusagen oder Beförderungen.

„Es ist wichtig, sich mit anderen Menschen über Erfahrungen auszutauschen. So entdecken wir neue Perspektiven, stellen viele Fragen, die auch für die eigene Karriere besonders spannend sein können“, erzählt Daniela Mühlbacher. Aber: „Social Media macht es uns viel zu leicht, in einen ständigen Vergleich mit den Peers und Vorbildern zu fallen. Was wir nämlich oft vergessen: Auch wir selbst teilen überwiegend unsere Erfolge in der Öffentlichkeit. Die zwei Fails und 17 Umwege davor erwähnen wir aber eher selten.“

Bei all den Vergleichen ist es einfach, die eigenen Bedürfnisse aus den Augen zu verlieren. Deshalb ist auch eine grundsätzliche Idee davon, wo du hinwillst, so wertvoll: So kannst du die ganzen Inputs, die von draußen auf dich einprasseln, mit deinen Zielen abgleichen. Und sie entweder beruhigt zur Seite schieben, da sie die Träume von jemand anderem sind, oder flexibel deine eigenen Ziele hinterfragen und anpassen.

Die Lebensziele der Generation Z

Erfolg im Beruf zu haben, ist den Befragten wichtig. Noch entscheidender ist für sie jedoch, einen sinnvollen, erfüllenden Beruf zu haben, der eine gute Balance bietet, wo aber vor allem eine gute Atmosphäre herrscht.

Ein Job für eine nachhaltige Zukunft



Gianmauro Pozzovivo ist von neuen Halbleitermaterialien fasziniert. Er ist einer der Pioniere der Galliumnitrid-Technologieentwicklung bei Infineon.

Foto: © Infineon

Du bist „Project Director GaN Technology Development“, was machst du da?

Ich leite ein Projektteam, mache das Ressourcen- und Risikomanagement und verantworte Entwicklungsprojekte mit dem neuen Halbleitermaterial Galliumnitrid.

Was ist am neuen Halbleitermaterial so spannend?

Neue Halbleitermaterialien wie Galliumnitrid (GaN) und Siliziumkarbid (SiC) sind die nächsten Generationen effizienter Halbleiter. Sie erzielen mehr Leistung und bringen noch kleinere Baugrößen. Die GaN-Technologie trägt dazu bei, die Energieeffizienz weiter zu verbessern und gleichzeitig die Emissionen zu reduzieren. Ein Beispiel: GaN senkt die Energieverluste in Rechenzentren um 35%-40%. Bis 2030 würden damit über 100 TWh Energie und 125 Millionen Tonnen CO₂ eingespart. In der Automobilindustrie ermöglicht GaN leichtere Batterien, bessere Ladeleistung und größere Reichweiten.

Wie bist du zu Infineon gekommen?

Ich habe Mikroelektronik-Ingenieurwesen an der Polytechnischen Universität Bari, Italien, studiert. Nach einem Auslandsjahr an der University of Glasgow promovierte ich an der TU Wien, wo ich auch mein GaN-Wissen erworben habe. Gleich danach ging ich zu Infineon.

Und du hast Karriere gemacht?

Als ich 2010 zu Infineon kam, war ich einer der GaN-Pioniere. Es war nicht immer leicht. Neuartige Halbleiter bergen einige physikalische Herausforderungen. Ich habe aber nie aufgegeben, weil ich das Potenzial von GaN erkannte und das Glück hatte, mit fantastischen Leuten zu arbeiten, die viel Erfahrung haben und genauso motiviert waren wie ich.

Du pendelst zwischen Villach und Wien – wie das?

Meine Frau lebt und arbeitet in Wien. Da ich meinen Job extrem mag, teile ich die Arbeit zwischen Wien und Villach. Ich habe mich auf Anhieb in Kärnten verliebt. Hier kann ich wandern, Rad fahren und Ski fahren. Es ist die perfekte Work-Life-Balance. Bei Infineon wird



„Galliumnitrid und Siliziumkarbid sind für eine energieeffiziente Welt unverzichtbar.“

Gianmauro Pozzovivo

Project Director GaN Technology Development, Infineon Austria

man zudem sehr gut unterstützt und gefördert. Es gibt Weiterbildungsprogramme, Schulungen, Fachkonferenzen, Workshops, Micro-Learnings und Mentoring-Programme. Mir gefällt die Unternehmenskultur, die Gemeinschaft, das Vertrauen und die offene Kommunikation innerhalb des Konzerns. Das schätze ich sehr.

Fachkräfte sind hoch nachgefragt – wen sucht ihr?

In der neuen Chipfabrik in Villach fertigen wir Energiesparchips für Smartphones, Autos, medizinische Geräte oder Solarsysteme. Die Standorterweiterung steigert auch die SiC-Kapazität und die GaN-Skalierung bis zur Serienfertigung. Dafür suchen wir Talente aus den Bereichen Elektrotechnik, Verfahrenstechnik, Physik, Chemie oder Materialwissenschaften.

Über Infineon Austria

An den Standorten Villach, Klagenfurt, Graz und Linz arbeiten 5500 Menschen aus 79 Nationen an Technologien, die das Leben einfacher, sicherer und umweltfreundlicher machen. Halbleiter von Infineon senken den Energieverbrauch, ermöglichen eine umweltgerechte Mobilität, die effiziente Erzeugung erneuerbarer Energie und den sicheren Datentransfer.

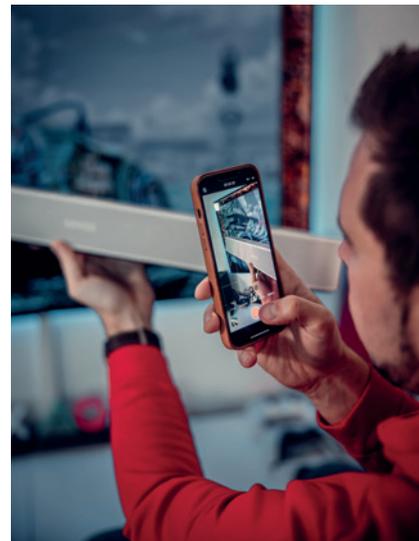
[infineon.com/frontendaustria](https://www.infineon.com/frontendaustria)

Interview

Tipps vom TechMagnet

Auch ohne abgeschlossenes Studium hat Stefan Warecka alias TechMagnet Karriere gemacht. Er zählt zu den bekanntesten Content Creators in Österreich und ist Millionär – zumindest, was die Follower-Zahlen auf YouTube und TikTok betrifft. Im Interview verrät der Influencer, warum er dennoch nicht alle Eier in diesen Korb legt.

TEXT BARBARA GÄRTNER
FOTOS PRIVAT



Was bedeutet für dich, Karriere zu machen?

Früher hätte ich geantwortet: ein Job, bei dem man gut verdient und aufsteigt. Heute würde ich sagen: Etwas zu tun, was einem Spaß macht, mit dem man sich identifizieren kann, wofür man morgens gern aufsteht. Bei mir sind das eben Videos, in denen ich Computer repariere oder Tech-Produkte teste. Dass ich damit auch noch mehr verdiene, als wenn ich nach dem Studium „normal“ arbeiten gegangen wäre, ist ein glücklicher Bonus.

Von einer Karriere als Influencer*in oder Content Creator träumen viele, nur wenige schaffen es. Was ist dein Tipp?

Wie für jedes Business gilt: Man sollte nie alle Eier in einen Korb legen. Gesetze oder User-Vorlieben können sich ändern. Durch die Umstellung des Algorithmus und die wachsende Konkurrenz stagniert zum Beispiel mein englischer YouTube-

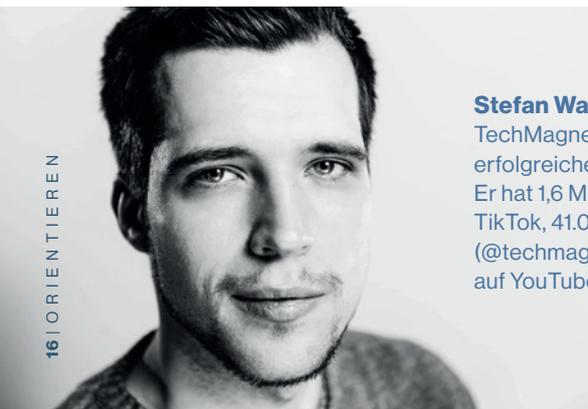
Kanal bei rund 400.000 Followern, der in der Vergangenheit gut lief. Auf TikTok habe ich dagegen das zehnfache Wachstum und 1,6 Millionen Follower und bestreite mittlerweile den größten Teil meines Lebensunterhalts über Werbung, Affiliate Links und Kooperationen auf diesem Kanal. Außerdem sollte man nicht die Pflichten unterschätzen, die mit dem Business einhergehen. Man muss sich zum Beispiel auf einem YouTube-Kanal an dieselben Vorschriften halten wie ein TV-Sender, was die Werbekennzeichnung betrifft.

Du bist nicht nur Influencer, sondern auch Unternehmer. In welchem Bereich?

Ich habe mich neben dem Studium selbstständig gemacht. Da mich meine Eltern finanziell unterstützt haben, konnte ich mich ausprobieren. 2017 habe ich meine erste Firma gegründet. Zusammen mit einem Schulfreund habe ich zwei Jahre lang Bitcoin-Miner verkauft, als sich das Mining noch lohnte. Die zweite Firma hieß KAGIS. Wir haben gebührenbefreite Fernseher ohne Tuner vertrieben, die wir in China produzieren ließen und deutlich günstiger anbieten konnten als die Konkurrenz. Dieses Unternehmen haben wir dann verkauft.

Was kommt als Nächstes?

Im Moment stecke ich gerade in der Gründung eines Online-Business mit einem virtuellen Produkt. Meine Kanäle auf YouTube und TikTok kann



Stefan Warecka (32) alias TechMagnet ist Unternehmer und erfolgreicher Tech-Influencer. Er hat 1,6 Millionen Follower auf TikTok, 41.000 auf Instagram (@techmagnet_yt) und 44.000+ auf YouTube.



ich als Sales-Funnels nutzen. Wichtig dabei ist die Skalierbarkeit. Meine Videos sind von mir als Person abhängig, ich kann sie nicht auslagern. Und zwei bis drei Beiträge pro Tag zu produzieren, ist stressig und zeitaufwendig – zumal ich gerade Vater geworden bin. Das weitere Standbein wird für einen passiven Einkommensstrom sorgen und das Wachstum ist theoretisch nicht limitiert. Mehr kann ich aber noch nicht verraten. In fünf Jahren sehe ich mich jedenfalls eher in Brasilien, zumindest einen Teil des Jahres. Die Bürokratie in Österreich macht Wachstum schwierig.

Wie bildest du dich selbst weiter?

Die Grundlagen habe ich mir selbst beigebracht, meist über YouTube-Videos. Im vergangenen Dezember habe ich auch 600 Euro für Udemy-Kurse ausgegeben, hauptsächlich im Bereich Troubleshooting für Main Boards. Viele gute Leute bieten dort Content an. Eigentlich ist eh fast alles online zu finden, was man wissen will. Meist ist es verständlicher und praxisnäher aufbereitet als das, was man an der Uni lernt. Dafür ist der Content natürlich nicht so wissenschaftlich und tiefgehend und auch nicht validierbar.

Planst du, dein Studium an der TU doch noch abzuschließen?

Bis zum vierten Semester habe ich auch ganz normal Verfahrenstechnik studiert. Doch dann begann ich nebenbei Videos zu machen, und

im dritten Studienjahr ging mein Kanal durch die Decke. Zeitlich wäre es sich vielleicht noch ausgegangen, aber die Motivation fürs Studium fehlte. Außerdem habe ich die Prüfung in Thermodynamik mehrfach versenkt. Sicher wäre ein Titel nett, in Österreich ist er ja auch wichtig für die Visitenkarte. Für meine jetzige Tätigkeit bringt mir der Abschluss aber nicht wirklich etwas. Vielleicht bringe ich die Motivation für den Abschluss noch irgendwann auf. Im Moment nicht und das ist okay. Ich bereue eher, dass ich die Chance verpasst habe, mir an der Uni ein Netzwerk aufzubauen oder Angebote des TU Career Center zu nutzen. Da hätte ich sicher spannende Kontakte zu Firmen knüpfen oder meine Soft Skills verbessern können hinsichtlich Selbstpräsentation.

Was würdest du aus heutiger Sicht anders machen im Bezug aufs Studium?

Ich hätte besser Informatik oder Elektrotechnik studieren sollen als Verfahrenstechnik. Oder zumindest hätte ich mich trauen sollen, frühzeitig das Studienfach zu wechseln. Aber am Anfang weiß man einfach viel zu wenig über das, was man wirklich will oder was die genauen Studieninhalte sind. Meinem jüngeren Ich oder heutigen Maturant*innen würde ich daher raten, sich erst einmal ein halbes Jahr zur Orientierung und zum Ausprobieren zu nehmen und sich dann festzulegen.

Interview

Wie macht man Karriere in der Wissenschaft, Prof. Weinberger?

In seinem früheren Leben war Chemie-Professor Peter Weinberger unter anderem Reiseleiter. Was er dabei für seine Uni-Karriere gelernt hat, welche Tipps er Studierenden mit auf den Weg gibt und was ein Laborbrand damit zu tun hat, liest du hier.

TEXT BARBARA GÄRTNER

FOTOS ORF_HUBERT MICAN, INGO PERTRAMER

„Mein Job ist für mich der denkbar schönste“, sagt Prof. Peter Weinberger. „Ich würde ihn nicht gegen eine Karriere in der Industrie tauschen wollen.“ Und das nicht nur, weil er lieber Lederhose als Anzug trägt und ungerne schon in der Früh in Meetings sitzt. „Ich schätze es auch, ständig mit der Altersgruppe 18 bis 25 zu tun zu haben. Das hält jung.“

Dabei hätte auch alles anders kommen können. Denn fast hätte er sich für ein Archäologiestudium entschieden. Seine Leidenschaft für Pyramiden und Co. hat er dann aber doch lieber als Reiseleiter ausgelebt und dabei 100 Länder gesehen. „Deshalb habe ich auch 15 Semester gebraucht für den Diplom-Ingenieur.“ Bereit hat er das aber nie. Im Gegenteil. „Ich habe mir die Uni finanziert und viel gelernt, was mir heute nützt: von Didaktik über Moderation bis hin zu Social Skills.“



In seiner Karriere zurückgeworfen haben ihn daher auch nicht seine Reisen, sondern ein Laborbrand. „Er zerstörte ein Jahr Arbeit an meiner Dissertation. Drei Laden mit Literatursuche, mein Messgerät, die Hardcopies mit den Spektren – alles weg.“

Seine Diss hat Weinberger natürlich nachgeholt und 2010 habilitiert. Er baute eine Forschungsgruppe auf und startete wissenschaftlich durch. Heute kann er u. a. auf mehrere Patente und zig Publikationen blicken, ist Mitglied der „Science Busters“ und Leiter der Forschungsgruppe für Magneto- und Thermochemie. Ein Projekt zur thermochemischen Energie-Speicherung steht in den Startlöchern.



„Karriere in der Wissenschaft funktioniert nicht wie die Planung einer Schlafzimmereinrichtung. Es gibt viele Einflussfaktoren, auf die man oft keinen Einfluss hat. Für mich ist Karriere das Glück, das, was einem am meisten Spaß macht, auch im Job machen zu dürfen. Denn das, was man gern macht, macht man auch gut. Und wenn das andere dann auch bemerken, wird daraus Erfolg.“

Karriere gemacht! Was rät er denn aber nun Studierenden, die eine Uni-Laufbahn anstreben? Hier Weinbergers Tipps, alle selbst „erprobt“.

Mach dich bemerkbar

„Voraussetzung für Erfolg ist, am oberen Rand der Leistungsträger unterwegs zu sein – in welcher Form auch immer. Es gilt, Engagement zu zeigen. Nicht nur in Studium und Wissenschaft, sondern auch für zusätzliche Dinge. So kannst du auf dich aufmerksam machen“, rät Weinberger. Er selbst hat z. B. einen Imagefilm für die TU produziert. Oder war beim TU-Neubau Lehartrakt für die Detailplanung der Labors mitverantwortlich. „Klar blieb da die eigentliche Arbeit auch mal liegen. Aber ich sah es als einmalige Chance. Und am Ende kannte mich jede*r Kolleg*in.“

Wisse, was du wirklich willst

Entwickle eine Vision für deine Karriere. „Wer in sich ein Hin und Her spürt, sollte sich besser umorientieren. Denn ganz entscheidend für eine Uni-Laufbahn ist, im Inneren gefestigt zu sein“, sagt Weinberger. „Nur dann ziehst du in schwierigen Situationen dein Ding durch und sagst nicht: Das ist es jetzt aber nicht wert.“ Damit einher gehen dann auch Geduld und das Vertrauen, dass es schon weitergehen wird.

Nimm Rückschläge gelassen und nutze die Zeit

„Für eine Karriere in der Wissenschaft braucht es Frustrationstoleranz. Man muss dranbleiben und Zeiten, in denen nichts läuft, nutzen“, so Weinberger. Nach dem Laborbrand besuchte er viele Vorlesungen in Theoretischer Chemie und machte seinen Segelschein. Und als das Labor wieder stand, begann er mit seiner Diss noch mal von vorne.

Nutze Chancen, die sich bieten

„Auch wenn Angebote manchmal nicht ideal erscheinen, hat man zumindest einen Fuß in der Tür“, so Weinberger. Ihm selbst bot sich gegen Ende der Diss die Möglichkeit einer Vertragsassistentenz. 20 Stunden, befristet und keine Hoffnung auf Verlängerung. „Rational nicht perfekt. Doch mein Bauch sagte mir: Chance nutzen und vertrauen, dass es weitergeht.“ Und wenn es am Ende nicht aufgeht? „Dann hat man wichtige Erfahrungen gesammelt.“

Erkenne deine Vorteile

„Manchmal sind es nicht Skills, sondern andere Faktoren, die du anderen voraus hast“, weiß der Prof. Es wird z. B. Zeiten geben, in denen du aufgrund deiner persönlichen oder finanziellen Situation freier agieren kannst als andere. Er selbst konnte sich – im Gegensatz zu vielen Gleichaltrigen – seine prekäre Vertragsassistentenzeit „leisten“, weil er damals keine Familie zu versorgen hatte, sondern vom Partner unterstützt wurde.

Peter Weinberger ist für anorganische Chemie habilitiert, Associate Professor für anorganische Chemie an der TU Wien und Leiter der Forschungsgruppe für Magneto- und Thermochemie am Institut für Angewandte Synthesechemie. Außerdem ist er seit 2017 Mitglied der „Science Busters“-Familie, die mit ihren Wissenschaftskabarett-Shows in Theatern im gesamten deutschsprachigen Raum gastiert und fürs Fernsehen (ORF1 und 3Sat) seit 2011 mehr als 100 Sendungen aufgezeichnet hat.

Setz nicht alles auf eine Karte

„Nicht zu früh spezialisieren. Am besten steht man auf mehreren Beinen“, so Weinberger. „Ich habe mit Magneto- und Thermochemie zwei Themen. Eines boomt immer. So ist man resilienter gegen Trends und Krisen.“ Das hat er nicht erst in der Wissenschaft gelernt. Denn wenn er als Reiseleiter neben Ägypten nicht noch andere Länder im Programm gehabt hätte, wäre er arbeitslos gewesen, als es dort zu Terroranschlägen kam.

Mach dir nicht so viel Druck

„Keep a low profile. Unrealistische Erwartungen machen nur unglücklich“, warnt Weinberger. Leg dir deine Latten also nicht zu hoch – mit Benchmarks wie so und so vielen Publikationen pro Jahr oder eingeworbenen Drittmitteln. „Ich bezweifle, dass solche Kenngrößen etwas darüber aussagen, ob du ein*e gute*r Wissenschaftler*in, ein*e gute*r Lehrer*in bist. Ich selbst segle auch nur im Mittelfeld. Es ist aber auch nicht mein Ehrgeiz. Ich will das, was ich mache, gern machen. Denn was man gern macht, macht man gut. Und das wird bemerkt.“



Green is more than a color

Familienunternehmen ENGEL zählt zu den nachhaltigsten Maschinenbauern weltweit

ENGEL mit Hauptsitz in Schwertberg produziert Spritzgießmaschinen für die Kunststoffverarbeitung. Das Unternehmen setzt auf innovative, digitale Lösungen für den Klimaschutz. Wir haben Alexander Hell, Leiter Nachhaltigkeitsmanagement bei ENGEL, zum Interview getroffen.



Alexander, Nachhaltigkeit ist das Thema aktuell. Wie ordnest du es aus unternehmerischer Sicht ein?

Was vor nicht allzu langer Zeit noch als „nice to have“ galt, entscheidet heute über den wirtschaftlichen Erfolg. Mitarbeiter, Kunden und Lieferanten interessieren sich längst nicht mehr nur für die reine Funktionalität von Produkten und harte Finanzzahlen. Sie erwarten, dass Unternehmen Verantwortung übernehmen, indem sie die ökologischen und sozialen Auswirkungen ihres Geschäftsmodells kennen und im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung effektiv steuern. Richtig umgesetzt ist Nachhaltigkeit eine große Chance für mehr Profitabilität und Wachstum.

Viele Unternehmen behaupten, nachhaltig zu agieren. Woran erkennt man, wer es ernst meint?

Dabei helfen Ratingagenturen, die die Nachhaltigkeitsleistung von Unternehmen bewerten. Zudem müssen in der EU zukünftig Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern über 100 ökologische und soziale Kennzahlen



Alexander Hell
Leiter Nachhaltigkeitsmanagement bei ENGEL

an eine öffentliche Datenbank melden und sind so auf Knopfdruck vergleichbar. Mit der EU-Taxonomie wurde ein Klassifikationssystem geschaffen, das nachhaltigkeitskonformes Wirtschaften offenlegt. Unternehmen können sich also nicht mehr hinter schönen Ansagen verstecken, sondern müssen jährlich den Beweis antreten.

Wie ist ENGEL hier unterwegs?

Das aktuelle Rating der Plattform EcoVadis zeigt, dass ENGEL zu den nachhaltigsten Maschinenbauunternehmen weltweit zählt. EcoVadis ist der global größte Anbieter von Nachhaltigkeitsratings. ENGEL konnte sich von Silber auf Gold verbessern und ist bisher der einzige Spritzgießmaschinenhersteller mit dieser Auszeichnung.

Mit welchen Themen beschäftigt sich ENGEL in Bezug auf Nachhaltigkeit?

Energieeffizienz und Kreislaufwirtschaft stehen seit vielen Jahren im Fokus unserer Entwicklungsarbeit. In Zukunft werden wir noch stärker im Bereich Klimaschutz gefordert sein. Aus Rückmeldungen unserer Stakeholder wissen wir, dass das „Race to Zero Emis-

sions“ in vollem Gange ist, und immer mehr Kunden fordern einen möglichst geringen CO₂-Footprint ihrer Maschinen in Betrieb und Produktion.

Was macht einen Maschinenbauer für dich interessant als nachhaltigen Arbeitgeber?

ENGEL befindet sich an einer Schlüsselstelle gleich mehrerer Kreisläufe der Circular Economy. Einerseits als Enabler, um den Kunststoffkreislauf zu schließen, und andererseits im Bereich der Anlagen selbst, die im Kreislauf gehalten ein enormes CO₂-Einsparungspotenzial haben. Gleichzeitig ermöglichen energieeffiziente Maschinen weltweit die Erreichung ambitionierter Klimaziele vieler Unternehmen. Gerade ein Innovationsführer wie ENGEL übt auf mich in dieser Schlüsselfunktion einen besonderen Reiz aus.



Werde Teil des ENGEL Teams!
engelglobal.com/karriere



LEF

BEN

Studieren & Leben
am Campus





Die Klima-Heroes aus dem Hörsaal

Wenn es um den Klimawandel geht, haben Studierende Vorbildfunktion. Denn sie leben meist nicht auf großem Fuß und hinterlassen daher im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen auch einen kleineren CO₂-Abdruck. Was Millennials und Gen Z sonst noch zum Kampf gegen die Erderwärmung beitragen (können) und was deine Karriere damit zu tun hat? Erzählen Lara, Nemanja und Carla.

TEXT JELENA COLIC

Die Klimakrise ist eines der herausforderndsten Ereignisse in der Menschheitsgeschichte. Sie wirkt sich sowohl auf unser tägliches Leben und den sozialen Frieden als auch die geopolitische Weltordnung aus. Viel Zeit bleibt nicht mehr, um aktiv zu werden. Der Jugend ist das bewusst, schließlich geht es um ihre Zukunft. Ob „Fridays for Future“ oder „Die letzte Generation“: Lautstark machen Schüler*innen und Stu-

dent*innen auf die globale Erwärmung aufmerksam – sei es mit Demonstrationen, Streiks oder Straßenblockaden, indem sie sich am Asphalt festkleben oder weltberühmte Gemälde in Museen vollschmieren.

Neue Generation, andere Werte

Sind die Jungen Klima-Heroes oder doch -Terrorist*innen? Die Meinungen dazu sind gespalten. Während einige diese Form von Protest für extrem notwendig befinden, schütteln andere nicht nur über die Wahl der Mittel den Kopf. Historisch gesehen passiert es nicht zum ersten Mal, dass die Ansichten von Generationen aufeinanderprallen, weil sie unterschiedliche Werte bzw. Prioritäten haben. Für eine Studie hat das Pew Research Center 13.749 erwachsene Personen in den USA dazu befragt, wie sie die Themen Klima, Energiewende und Umweltprobleme wahrnehmen. Die Ergebnisse zeigen, dass vor allem Millennials (Jahrgang 1981 bis 1996) und Gen Z (geboren nach 1996) sich – im Vergleich zu den Babyboomern (Jahrgang 1946 bis 1964) und der Generation X (geboren zwischen 1965 und 1980) – überdurchschnittlich viel mit diesen Themen auseinandersetzen und sie als Priorität einstufen.



Nemanja (26) hat Technische Mathematik studiert und arbeitet jetzt als Unternehmensberater. Er hofft, mit seinem Know-how Nachhaltigkeitsbestrebungen nicht nur privat, sondern auch beruflich vorantreiben zu können.

Die Berufswahl als Hebel für Veränderung

Diese Werteverstärkung wirkt sich natürlich auf Zukunftsentscheidungen aus. Im privaten Bereich, aber vor allem auch bei der Karriereplanung. Gerade dort haben junge Menschen einen der größten Hebel in der Hand, um dem Klimawandel entgegenzutreten.

„Arbeitet nicht für Klima-Zerstörer!“ So drastisch drückte sich UN-Generalsekretär António Guterres im Juni 2022 in einer Rede vor den Absolvent*innen der Seton Hall University in New Jersey, USA, aus. Er appellierte an die Student*innen, ihre Talente und ihr erworbenes Wissen zu nutzen, um die Gesellschaft in eine erneuerbare Zukunft zu führen. Sie hätten nun die Karten in der Hand, um eine Botschaft an klimaschädliche Unternehmen zu senden, indem sie sich nicht von diesen einstellen ließen. Gerade bei der Berufswahl hätten Absolvent*innen die Chance, zur Veränderung beizutragen und eine nachhaltigere Welt zu schaffen. Berufseinsteiger*innen sollten die Corporate Social Responsibility (CSR) potenzieller Arbeitgeber*innen im Fokus haben und darauf achten, wie nachhaltig oder klimaneutral gewirtschaftet wird. Das verdiente Geld wiederum könnte dann in nachhaltig und ethisch handelnde Unternehmen gesteckt werden – ob an der Börse oder beim Einkaufen.

Die Uni als Gamechanger

Die Grundlage für diese Zukunftsentscheidungen werden bereits in der Ausbildung gelegt und die an der Uni gesammelten Erfahrungen damit zum Gamechanger. An der TU jedenfalls zieht sich das Thema Klimawandel durch die gesamte Lehre hindurch. „Klimawandel ist das einzige Forschungsfeld, das von allen TU-Fakultäten bearbeitet wird – von der Architektur bis zur Mathematik“, erklärt Rektorin Sabine Seidler. „Die Erkenntnisse unserer Forscher*innen schaffen das Wissen, das die Grundlagen für evidenzbasierte politische Entscheidungsfindungen liefert und so zu gesellschaftlichen Veränderungen beiträgt.“

Der 26-jährige Nemanja hat kürzlich sein Studium in Technischer Mathematik mit Schwerpunkt auf Angewandte Mathematik abgeschlossen und arbeitet seither als Unternehmensberater. Er beschäftigt sich viel mit der Klimathematik, betrachtet sie aber aus einer technischeren Perspektive. „Seitens der Politik kommt nicht viel. Ich finde, wir und damit auch die Weiterentwicklung der Klimakrise sind dadurch sehr stark von den Fortschritten der Technologie abhängig. Wie zum Beispiel: Wie können wir bessere, nachhaltigere Energieversorgung garantieren?“

Auch in Nemanjas Studium kam Klimawandel vor, wenn auch eher indirekt – „wenn wir ein Beispiel rechnen mussten“, sagt er.

*„Am meisten beeinflusst und inspiriert hat mich der Austausch mit meinen Kommiliton*innen. Ich hatte die Chance, mich mit Menschen aus verschiedensten sozialen und kulturellen Umfeldern auszutauschen und ihre Perspektiven zu verstehen.“*

Das eigene Know-how einsetzen

Nemanja hofft und versucht durch sein erworbenes Know-how einen Beitrag zu leisten, um Nachhaltigkeitsbestrebungen voranzutreiben. „Ich bin noch am Anfang meiner beruflichen Karriere. Aber für die Zukunft wünsche ich mir, in einem Beruf zu arbeiten,



Foto: ©privat

Carla (31) macht gerade ihr Doktoratsstudium in Architektur. Sie glaubt, dass Studierende (Best) Practices in Bezug auf eine nachhaltige Lebensweise auch in die Lebensphase nach der Uni mitnehmen.

Wissen und Gewissen bei einer Firma arbeiten, von der ich weiß, dass dort CSR ernst genommen wird und nicht nur PR-Zwecken dient.“

Für viele junge Menschen gehört Umweltbewusstsein zum Alltag. Dementsprechend sind sie auch kritischer bei vermeintlichen Nachhaltigkeitsaktionen von Firmen, die sich als Greenwashing herausstellen. Ein bekanntes Beispiel für Greenwashing im großen Stil: die Papierstrohalm-Aktion von McDonald's. Obwohl Plastik verbannt wurde, stellte sich heraus, dass die neuen Papierstrohalm ebenfalls nicht recycelbar sind. Fazit: nur noch mehr Müll.

der auf irgendeine Art zur Besserung eines Problems beiträgt. Egal, ob es um das Klima, Armut oder andere soziale Missstände geht“, erklärt der junge Wiener.

So sieht das auch Lara. Aktuell studiert die 22-Jährige Umweltingenieurswesen im Bachelor an der TU Wien. Sie weiß schon jetzt, auf was sie bei ihrem zukünftigen Job achten wird. „Später will ich mit gutem

Heute für morgen lernen

Um Müll zu vermeiden, grüner zu leben und den ökologischen Fußabdruck zu verkleinern, setzen viele Studierende auf Nachhaltigkeit im Alltag. Vom saisonalen Einkaufen von Obst und Gemüse bis hin zum Verzicht auf das Auto in der Stadt – Nemanja hat seine Verhaltensweisen längst angepasst. Carla hat das-

Tipps und Tricks für eine nachhaltige Studi-Zeit

Kaffee in der Thermoskanne statt im Wegwerfbecher und andere Tipps kennst du sicher zur Genüge. Hier ein Überblick über Tricks, wie du klimaschonend(er) das Internet benutzen kannst.

1. Nachhaltige Suchmaschine nutzen

Benutze anstatt Google eine nachhaltige Suchmaschine wie Ecosia. Pro Suchanfrage der Nutzer*innen wird ein Baum gepflanzt.

2. Weniger streamen

Klingt zuerst schmerzhaft, aber rund drei Viertel des durchschnittlich genutzten Datenvolumens im Internet kann man auf die Nutzung von Streaming-Diensten zurückführen. Gehe besser in den Offline-Mode und lade dir deine Lieblingslieder und -videos herunter. So sparst du Energie.

3. Kamera aus bei Videocalls

Klingt nach einer Win-win-Situation und macht arbeiten im Pyjama und vom Sofa aus noch leichter. Videokonferenzen haben einen großen CO₂-Ausstoß. 15 Stunden Meetings pro Woche stoßen davon nämlich 9,4 Kilogramm aus.

selbe Ziel. Die 31-Jährige macht gerade ihr Doktratsstudium in Architektur und hat bis vor Kurzem und über ihre gesamte Studienlaufbahn hinweg in WGs gewohnt. „Das Wohnen in Wohnungen ist viel nachhaltiger. Und es macht aus städteplanerischer Sicht auch wenig Sinn, in einem Haus, also auf viel Raum für wenige Personen, zu leben.“

Ob Leben in der WG, terranes Reisen, der Kauf von Secondhand-Kleidung oder eine fleischlose Ernährung – oft wird Student*innen eine „gezwungene“ nachhaltige Lebensweise zugeschrieben, weil es das begrenzte Budget nicht anders zulässt. Carla argumentiert jedoch, dass die (Best) Practices aus der Studienzeit zu Parametern für die Zeit nach der Uni werden könnten und sollten. „Viele Kommiliton*innen können sich wahrscheinlich tatsächlich kein Auto leisten, während sie studieren. Ich glaube aber, die Erfahrung, wie gut alles mit den Öffis zu erreichen und bewältigen ist – vor allem in Wien mit einem ausgezeichneten Infrastrukturnetz –, macht auch für später die Idee, ein Auto zu besitzen, unattraktiv.“

Streitpunkt Kinderfrage

Nemanja betont aber auch, dass umweltbewusstes Handeln auch mit vielen Privilegien verbunden ist, die nicht allen zugänglich sind. „Zu Hause wurde über Nachhaltigkeit und Klimaschutz nie gesprochen. Meine Eltern hatten andere, für sie dringendere Themen.“

„Die Erfahrung, wie gut alles mit den Öffis zu erreichen ist, macht auch für später die Idee, ein Auto zu besitzen, unattraktiv.“

Es ist wichtig zu verstehen, dass nicht alle Personen die gleichen Ressourcen im Kampf gegen die Klimakrise haben. Nicht in Österreich und schon gar nicht im globalen Süden.“

Vor allem bei der Frage, wie vereinbar ein Kinderwunsch mit Nachhaltigkeit ist, gibt es so viele unterschiedliche Meinungen wie (nicht wahr gewordene) Versprechen von Politiker*innen, die Klimaziele einzuhalten. Eine Studie der Nachhal-

>>



Wir sind die österreichische Organisation für Standardisierung und Innovation und somit Gestalter:innen der Zukunft.

Sinnstiftende Arbeit, Flexibilität, Individualität und Diversität sowie laufende Weiterentwicklung stehen bei uns im Fokus. Gemeinsam außergewöhnliche Ergebnisse für unsere Gesellschaft zu erreichen, liegt in unserer DNA.

Wir freuen uns über ungewöhnliche Lebensläufe von offenen und neugierigen Personen mit dem Wunsch, etwas Sinnvolles zu tun und aktiv mitzugestalten.

Mehr Infos
findest du hier



tigkeitsforscher Seth Wynes und Kimberly A. Nicholas, die 2017 für Aufsehen sorgte, legt nahe, dass der Verzicht auf Kinder eine plausible Klimaschutzmaßnahme ist. Sie hielten fest, dass sich unser CO₂-Ausstoß nicht nur verringert, wenn wir auf Fleisch, Autofahren und Flugreisen, sondern vor allem auf das Kinderkriegen verzichten. 58,6 Tonnen CO₂ pro Jahr würde jedes nicht geborene Kind einsparen, nicht Auto zu fahren hingegen nur 2,4 Tonnen.

Doktorandin Carla sagt daher auch: „Wir leben in so einer überbevölkerten Welt. Es wäre egoistisch, ein Kind in die Welt zu setzen. Die Ressourcen sind ohnehin schon ungleich verteilt.“ Lara und Nemanja halten die Kinderfrage hingegen für so persönlich, dass jedes Paar bzw. jede Person sie selbst treffen müsse. Sie finden, dass es zudem viel wichtiger sei, die wirklich zuständigen Personen noch mehr in die Verantwortung zu ziehen. „Ich möchte schon einmal Kinder haben – weil ich nach wie vor optimistisch bin, dass mit Technologie, richtiger Umweltpolitik, Bewusstseins-schaffung weitere Generationen noch gut leben können. Aber es muss sofort ein Umdenken passieren und gehandelt werden. Die Zeit rennt“, meint Lara.

Wut als Supertreibstoff

Eine der bislang umfangreichsten Studien zum Stimmungsbild junger Menschen bezüglich „Climate Anxiety“*, Vertrauensverlust in die Regierung und moralischen Fehlritten als ein globales Phänomen hat 10.000 Personen zwischen 16 und 25 Jahren in zehn Ländern auf unterschiedlichen Kontinenten befragt. Das Ergebnis: Für drei von vier jungen Menschen ist die Zukunft beängstigend, fast die Hälfte gab an, dass ihre Gefühle über den Klimawandel ihr tägliches Leben negativ beeinflussen. In einem Interview mit „Yale Environment“ bewertet die Co-Autorin der Studie Britt Wray die Ergebnisse zwar als unglaublich traurig, glaubt aber, dass die Verzweiflung über den Klimawandel in einen „Supertreibstoff“ umgewandelt werden kann, um positive Veränderungen zu bewirken.

Lara (22) studiert Umweltingenieurwesen im Bachelor. Sie möchte einen Job bei einer Firma, die Klimaschutz und soziale Verantwortung ernst nimmt.

„Wut kann enorm motivierend sein.“

sagt sie. „Wenn sie auf einem echten Gefühl der Ungerechtigkeit beruht, zeigt sie, dass das Gewissen lebendig ist, dass das Gefühl, moralisch hintergangen zu werden, intakt ist.“

Den Anfang machen

Ein ähnliches Bild zeichnet sich auch bei Lara, Nemanja und Carla ab. Sie sind wach und haben den Ernst der Lage erkannt. Gerade bei der Klimakrise werden der Tatendrang und der Wunsch nach Veränderung jedoch mitunter schnell vom Gedanken „Ich mache ja doch keinen Unterschied“ verdrängt. Eine Studie von Dentola und Kolleg*innen aus 2018 zeigt aber, dass der Wendepunkt relativ schnell erreicht ist, ab dem sich gesellschaftliche Normen ändern. Hinterfragt bereits ein Viertel der Bevölkerung kritisch den vorherrschenden Diskurs, reicht das, um den Rest der Bevölkerung davon zu überzeugen, dass neue (soziale) Konventionen nötig sind. Und hier kommt Studierenden aufgrund ihres Lebensstils und ihrer Zukunftsentscheidungen eine wichtige Funktion als Vorbild und treibende Kraft zu – nicht nur in puncto Klimaschutz.

Foto: ©privat



WER für's Klima

Jobs mit Sinn und Verantwortung. Werde Teil des EVN Klima-Teams!

Standort: Maria Enzersdorf (bei Wien)

Die EVN ist ein führendes, internationales, börsennotiertes Energie- und Umweltdienstleistungsunternehmen mit Sitz in Niederösterreich.

Wir vereinen mit über 100 Berufsbildern in den Branchen Energie, Umwelt, Wärme, Wasser und Telekommunikation ein breites Spektrum an Aufgaben und Jobs unter einem Dach. Gemeinsam mit unseren rund 7.100 Mitarbeiter*innen sichern wir die Lebensqualität von rund 4,8 Millionen Menschen in 14 Ländern.

Für unsere Teams suchen wir engagierte Expert*innen, besonders mit den Ausbildungsschwerpunkten Elektrotechnik und Informationstechnik; Bauingenieurwesen; Informatik und Wirtschaftsinformatik; Maschinenbau; Verfahrenstechnik; Geodäsie und Geoinformation.

Werde Teil unseres Klima-Teams!

Jetzt informieren!
evn.at/karriere



Motivation für Unmotivierete

Du bist Weltmeister*in im Prokrastinieren, es fehlt an Antrieb und Motivation? Dann helfen dir diese einfachen Tipps von Dr. Tim Reichel, Wissenschaftler, Unternehmer und Autor von „Arschtritt-Buch. Selbstmotivation im Studium“ und des Blogs studiumscheiss.de.

1 Stelle die Fokus-Frage

Der Lernberg ist derart hoch, dass du nicht weißt, wo du anfangen sollst? Wenn es ums Priorisieren geht, gilt: Wer eine gute Antwort will, muss fragen! Und zwar das: Welches ist die EINE Sache, die ich jetzt für meinen Lernfortschritt tun kann, sodass alles andere einfacher (oder sogar überflüssig) wird? Jedes Mal, wenn du diese Fokus-Frage stellst, wird dir klarer, was du erreichen möchtest, welche Schritte auf diesem Weg konzentriert zu tun sind und was dich nur ablenken würde. Man könnte auch sagen: Die Fokus-Frage liefert dir den ersten Dominostein für deine Erfolgskettenreaktion.

2 Überliste die To-do-Liste

To-do-Listen sind eine feine Sache. Sie helfen dabei, den Tag zu strukturieren und zu planen. Und sie machen den Kopf frei, weil die Aufgaben gesammelt außerhalb des Hirns festgehalten werden. So gesehen funktionieren die analogen oder digitalen Listen wie eine Art externe Festplatte. Doch so wie auf Festplatten oft jede Menge Müll landet, verkommen auch To-do-Listen schnell zu unübersichtlichen Sammelbecken für jede Menge unerledigter Dinge und Pflichten, die dann zwischen dich und dein Uni-Ziel geraten. Deshalb solltest du für dein aktuelles Lernvorhaben eine Extra-Liste führen. Sind alle Punkte auf dieser Liste abgehakt, darfst du dich den To-dos auf der zweiten Liste widmen.

3 Schmiede ein Aufschiebe-Schutzschild

Gegen den „Ich kann auch morgen noch lernen“-Gedanken hilft nur eines: schnell abwehren. Am besten geht das mit einem Schutzschild, an dem der Prokrastinier-Anfall abprallt. Im Wesentlichen besteht der Schild aus einem starken, motivierenden Gedanken. Stell dir zum Beispiel vor, wie gut du in der nächsten Prüfung abschnidest und wie glücklich dich das macht. Übe die Visualisierung ein paar Mal. Dann kannst du sie blitzschnell abrufen, wenn der innere Schweinehund sich mal wieder meldet.

4 Schau hin und lerne

Gemeinsam lernen ist motivierend und macht produktiver, das zeigen Studien. Es kann aber auch ablenken, weil es viel Spannenderes zu bereden gibt als den Lernstoff. Wie nur dieses Dilemma lösen? Ganz einfach: Du besorgst dir die Atmosphäre, den Gemeinschaftsgeist und den visuellen Reiz einer Lerngruppe, bleibst aber allein daheim im stillen Kämmerlein ohne Möglichkeit für „Klatsch und Tratsch“-Interaktion. Mach einfach ein Google-Bild zum Bildschirmschoner oder lass YouTube-Videos von fleißigen Studierenden im Hintergrund laufen.

E=MC²
ENERGY = MILK X COFFEE²





Handliches Brainfood

Statt Cola und Schokolade helfen dir bei der Konzentration während der Klausur Wasser, Bananen und Nüsse wesentlich besser. Aber auch zu Hause kannst du deinem Gehirn mit leckeren, einfachen Gerichten und Snacks beim Denken helfen. Hier zwei Rezepte von Leckerschmecker.me.

Statt Chips:

Geröstete Kichererbsen

Gekochte Kichererbsen aus der Dose (oder dem Glas) in ein Sieb geben und gut abtropfen lassen. Ein Blech mit Backpapier auslegen und die Kichererbsen darauf verteilen. Im vorgeheizten Ofen bei 190 Grad 45 Minuten rösten. Die noch heißen Kichererbsen in eine Schüssel geben und mit 1 Esslöffel Olivenöl und jeweils einem Teelöffel Sesamöl und Sesamkörnern vermengen. Mit Knoblauchpulver und Meersalz nach Geschmack würzen.

- + hoher Eiweißgehalt
- + reduziert Stress
- + liefert dem Gehirn Energie
- + hält den Blutzuckerspiegel konstant



Statt Eiscreme:

Frozen Blueberries

Espressotasse mit Blaubeer- oder Naturjoghurt und ein paar Heidelbeeren füllen. Senkrecht einen Teelöffel reinstecken – er dient später als Stiel. Für vier Stunden im Gefrierfach durchkühlen lassen. Zum Lösen aus der Tasse diese kurz außen mit heißem Wasser überspülen.

- + schützt das Gehirn vor Alterung
- + antioxidative Eigenschaften
- + viele Proteine

fraupaul betrachtet das Leben aus einem anderen Blickwinke(r)l und lädt ein, mitzuschauen.



Der Kopf, der nicht in der Mitte war

KOLUMNE 01/23: DAS BLICKWINKE(R)L

Neulich besuchte ich einen Malkurs. Ich war top vorbereitet, hatte Fotos aus dem Internet downgeloadet und Skizzen gemacht, wusste genau, was ich wollte. Voll mit Ideen und einer genauen Vorstellung von meinem zukünftigen Werk betrat ich das Atelier des Workshop-Leiters.

Zuerst sollte der Hintergrund gestaltet werden. Nach einem Kreativ-Coaching entschied ich mich für die „Tupftechnik“. Dabei wurde die Leinwand mit Wasser besprüht und die Farbe mit einem Schwamm aufgetupft. Mein Arbeitsalltag findet ja vor dem Computer statt, die künstlerische Arbeit mit den Händen war etwas eingerostet. Aber mit relativ wenig Aufwand wurde aus einer weißen Leinwand binnen kürzester Zeit eine mit Farbtupfern in

Blau, Hellblau, Dunkelblau und Weiß. Mein Sternenhimmel war gelungen, die Basis gelegt. Stolz sah ich auf mein Opus: Alles nach Plan.

Für meinen Porträtkopf führte mich der Meister in die „Technik des kurzen Pinselstriches“ à la Monet ein. Hm, das war schon etwas tricky. Ich musste genau und behutsam vorgehen, also nix für Ungeduldige. „Kleinflächig nebeneinander gesetzte Farbtöne sollen in lebhaft virtuosens Pinselbewegungen die Bildfläche ausfüllen“, erklärte der Meister. Der Weg war lang, doch entschleunigend. Und da ich mich im Urlaub befand, verfügte ich auch über die Zeit und Geduld, die ich brauchte.

Am Ende trat ich einen Schritt zurück. Und erst da fiel es mir auf: Der Porträtkopf war nicht ganz in der Mitte. Alles andere war gut gearbeitet, die Techniken umgesetzt. Aber diese Unregelmäßigkeit störte mich enorm und vermehrte mir den gesamten Anblick.

Ich bat um eine neue Leinwand. „Nein“, erwiderte der Meister. „Das Bild ist gut, wie es ist.“ Und seine nächsten Worte veränderten meine Sicht – nicht nur auf mein aktuelles Werk, sondern auch auf mich selbst und viele Aspekte im Leben. „Ich sehe“, sagte er, „dass der Kopf nicht mittig ausgerichtet ist. Ich sehe aber auch 99,9 Prozent toll ausgeführte Pinselstriche. Ein Spiel aus Licht und Schatten, eine kraftvolle Energie und die eine Besonderheit, die dieses Bild hat.“ Bis dahin war ich auf die mangelhafte Ausrichtung des Kopfes konzentriert und allem anderen gegenüber blind gewesen. Doch der Meister hatte recht. Und so gesehen war es ein tolles Bild.

Vielleicht konzentrieren wir uns in vielen Bereichen unseres Lebens zu sehr auf die 0,1 Prozent Unregelmäßigkeit anstatt auf die 99,9 Prozent positiven Aspekte. Viele verzweifeln, weil sie nur diese kleinen Makel sehen. Auch ein Karriereweg verläuft meist nicht zu 100 Prozent geradlinig. Es gibt immer ein paar Abweichungen, Umwege, Kurven. Doch meist sind es genau diese Unregelmäßigkeiten, die uns zu dem machen, was wir sind. Etwas Besonderes.

In diesem Sinne: Schauen wir nach vorn, und konzentrieren wir uns ein wenig mehr auf die vielen positiven Aspekte im Leben!

fraupaul



Mag.^a Natascha-Simone Paul
TU Career Center
Projektleitung mein.job
Marketing & Brand Management
natascha.paul@tucareer.com

3 Secondhand-Gamingerlebnisse, die du kennen solltest

Über die Jahre haben sich unzählige Formate über und mit Videospielen entwickelt, die alte Games für das Publikum neu entdeckbar machen. Diese drei „Secondhand“-Erlebnisse machen Gaming noch unterhaltsamer.

TEXT DANIEL NEUMANN

Down to the Detail

Hierfür brauchst du keine Konsole, ja nicht einmal einen Bildschirm. „Down to the Detail“ ist das Podcast-Format von drei (ehemals vier) Freunden, die sich für Retrospiele begeistern und alte Klassiker, aber auch längst vergessene Spiele wieder ausgraben und ihre Spielerfahrung bis ins Detail nach erzählen.

Dabei wird atmosphärisch, über die Spielmusik und Sound-Effekte, die Handlung wiedergegeben. Auch persönliche Eindrücke, Schwierigkeiten und Entdeckungen haben ihren Platz. Jeder Bug und jedes Feature werden besprochen und die Spiele in einen videospieldhistorischen Kontext gebracht.

Als wir das letzte Mal reingehört haben, besprachen Marius, Fabian und Ringo gerade den Titel „Max Payne“. Es ist aber empfehlenswert, bei den ersten Folgen anzufangen. Vor allem die vier Episoden lange Staffel zu „Phantasmagoria“ ist ein äußerst unterhaltsamer Einstieg.

Zu hören gibt es die Herren auf Spotify, Apple Music und den meisten gängigen Podcatchern. Perfekt für lange Zug- und Autofahrten.



Soviet Womble

Mit dem Vormarsch von YouTube entstand mit „Let’s Plays“ auch ein gigantisches Secondhand-Gaming-Phänomen. Millionen von Internetnutzern sahen anderen Leuten dabei zu, wie sie ihre Lieblingsspiele spielten – und schnell wurde klar: Jemandem beim Spielen zuzusehen, macht vielen fast noch mehr Spaß als selbst den Controller in der Hand zu haben. Über die Jahre hat sich das Format immer weiterentwickelt und Subkulturen, wie beispielsweise die GTA-V-Rollenspiel-Community, hervorgebracht.

Der britische Streamer „Soviet Womble“ spielt vorrangig online mit anderen Spielern und hält die unterhaltsamsten Momente seiner Abenteuer in „Arma“, „CS:GO“ und weiteren Titeln fest. Durch die Interaktion mit anderen Menschen und immer neuen lustigen Wegbegleiter*innen wird es niemals langweilig oder repetitiv.

Zu sehen gibt es diese lustigen Online-Aufeinandertreffen auf YouTube.

Games Done Quick

Speedrunning ist inzwischen ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der Gaming-Community. Begeisterte Videospiel-Fans versuchen ständig, ihre Skills zu optimieren, um ihr Lieblingsgame in möglichst kurzer Zeit zu schlagen. Erfahrene Speedrunner erreichen oft unmöglich erscheinende Zeiten und entdecken dabei immer wieder auch vom Spiele-Entwickler so nicht vorgesehene „Features“ und Problemlösungen.

Durch das sehr spezifische Ziel, so schnell wie möglich zu sein, ändert sich auch die Herangehensweise an das Spiel. Für Spieler*innen und Zuseher*innen entsteht gleichermaßen ein neues Spielerlebnis.

Die Besten der Besten kommen zwei Mal im Jahr bei „Games Done Quick“ zusammen und zeigen ihr Können vor Hunderttausenden Zuseher*innen. Mal mit, mal ohne Kommentator*innen erklären die Speedrunner ihre Methoden, um neue Rekordzeiten aufzustellen.

Viele der Speedruns gibt es im Nachhinein auf YouTube nachzusehen. Die Hauptevents werden auf twitch.tv gestreamt. Die Einnahmen gehen dabei immer an einen wohltätigen Zweck wie CARE oder die Prevent Cancer Foundation.



Why TU

Die „Warum TU?“-Frage hat sich Kathrin Werding (26) nie gestellt. Für sie war klar, dass sie ihr Maschinenbau-Studium nur hier absolvieren möchte. Warum sie ihre Wahl nie bereut hat, obwohl sie sich manchmal durchbeißen musste, erzählt sie hier.

INTERVIEW BARBARA GÄRTNER
FOTO KONRAD LIMBECK

Warum hast du dich für Maschinenbau entschieden?

Ich habe an einer HTBLVA maturiert im Bereich Kunst und Design, mit Schwerpunkt auf Textil- und Interior-Design. Ich habe viel über Kunst, Design und Gestaltung gelernt, doch Mathematik und Naturwissenschaften kamen viel zu kurz. Mit 15/16 lernte ich Schüler*innen von der HTL kennen und wollte unbedingt so wie sie auch mehr über Technik wissen und verstehen, wie zum Beispiel Autos oder Maschinen in unserem Alltag funktionieren. Es kam aber für mich nicht infrage, die Schule zu wechseln. Ich habe mir dann fürs Studium das Ziel gesetzt, mich in dieses für mich fremde Fachgebiet reinzuarbeiten. Als Fächer kamen für mich Maschinenbau und Technische Physik infrage. Da ich mich lange nicht entscheiden konnte, habe ich mich aus einem Bauchgefühl heraus spontan für Maschinenbau entschieden.

War das Studium an der TU die richtige Entscheidung?

Ich wollte eine große Auswahl an Fächern und Modulen, ein grundlegendes Verständnis erwerben und mich tief spezialisieren. Daher war klar: TU statt FH. Ich würde die Entscheidung wieder treffen. Auch wenn es am Anfang für mich wirklich hart war, denn mir fehlte aus der Schule viel Grundlagenwissen im Bereich Mathematik und Physik. Aber ich habe mich durchgebissen. Mein analytisches Denken ist viel besser geworden.

Außerdem habe ich viel über mich selbst erfahren. Ich habe meine Grenzen entdeckt und gelernt, sie auszuweiten. Ich bin mit den Herausforderungen gewachsen und traue mich über Neues drüber.

Was ist das Besondere an deinem Studiengang Maschinenbau?

Die Vielseitigkeit. Ich bekomme Einblicke in viele verschiedene Fächer. Das Interdisziplinäre mag ich sehr. Außerdem schätze ich, dass es viel Teamarbeit gibt, etwa bei Gruppenhausübungen. Jede*r kann sich einbringen. Und die Studierenden in meiner Fachrichtung sind alle sehr hilfsbereit. Es gibt kein Ellenbogen-Klima. In den Lernräumen kann man sogar Fremde um Hilfe bitten und bekommt sie.

Was war dein bislang bester Moment im Studium?

Das erste Semester war großartig. Es gab so viel zu entdecken und zu erleben: neue Leute, neues Umfeld, neues Wissen, neues Terrain. Für mich hat sich eine ganz eigene Welt eröffnet. Das hat sich gut angefühlt. Noch ein Highlight waren Prüfungen, die ich trotz einiger Fehler zu meiner großen Überraschung am Ende doch positiv absolviert habe.

Apropos positiv: Wie motivierst du dich, wenn du doch mal einen Hänger hast?

Ich bin ehrgeizig und will die Dinge, die ich mir vorgenommen habe, zu Ende bringen. Dennoch habe auch ich oft Hänger. Mir gibt es Kraft, dass ich mich wirklich für mein Studium interessiere. Mir vorzunehmen, auch schwierige Inhalte zu verstehen, ist eine spannende Herausforderung für mich, die mich anspornt und die ich meistern möchte. Wenn wirklich mal gar nichts geht, kann ich nur empfehlen, es nicht krampfhaft weiter zu versuchen, sondern eine Pause einzulegen, rauszugehen, sich abzulenken, Sport zu machen. Und sich dann darauf zu besinnen, was man in der Vergangenheit schon alles geschafft hat. Positive Gedanken tragen weit.

Wer oder was hilft, wenn man – wie im Lockdown – alleine lernen muss und mit dem Lernstoff in der Sackgasse steckt?

Über Apps wie StuDo kann man sich mit anderen Lernenden vernetzen und um Hilfe bitten und Fragen stellen. Auch Discord, Zoom und Teams waren während den Lockdowns Plattformen, über die Austausch stattfand und über die gemeinsam gelernt wurde. Oder man nutzt TUWEL fürs Distance Learning. Das ist die zentrale E-Learning-Plattform der TU. Das Tool wird Studienbeginner*innen zu Semesterbeginn vorgestellt.

Du sprachst vom Ablenken und Rausgehen. Was sind deine Lieblingsplätze im TU-Grätzl?

Ich kann einen Besuch in der jeweiligen Fachschaft empfehlen. Der Raum der Fachschaft Maschinenbau ist zum Beispiel wie ein Wohnzimmer, gratis Kaffee, Gesprächspartner*innen und 3-D-Drucker inklusive. Zum Essen würde ich „Addicted to Rock“ am Getreidemarkt vorschlagen, den Naschmarkt oder die Mensa in der Akademie der bildenden Künste. Zum Lernen bei einem Kaffee und Snack ist das „Monami“ in der Theobaldgasse gut.

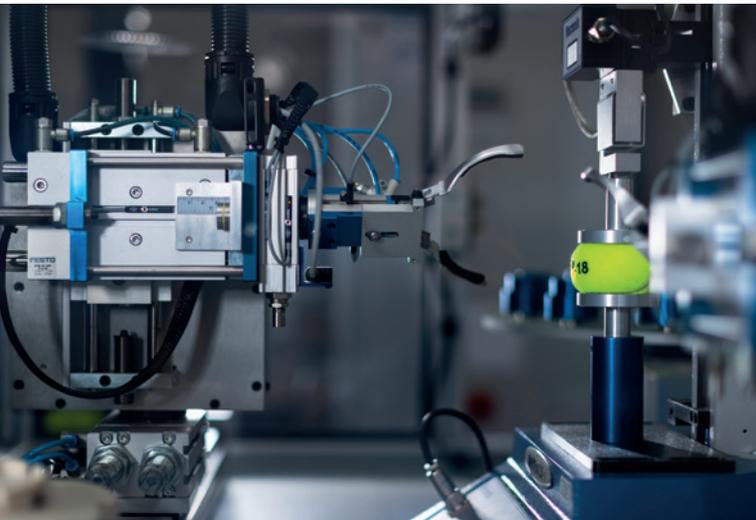
Kathrin Werdinig (26)

... beginnt bald ihr Masterstudium Maschinenbau. Sie arbeitet Teilzeit als studentische Mitarbeiterin am Institut für Energietechnik und Thermodynamik.

Und wo und wie findet man an der TU Freund*innen?

Leute aus der eigenen Studienrichtung lernt man recht rasch kennen – in Erstsemester-Tutorien, in den Lehrveranstaltungen, in Lern- und Übungsgruppen. Einfach die Studierenden, die links und rechts von einem sitzen, ansprechen! Studierende anderer Fächer lernt man kennen, wenn man Frei- und Wahlfächer belegt. Ich habe zum Beispiel „Technik für Menschen 2040“ belegt – in diesem Fach gab es sehr viele Gruppendiskussionen, es waren fast alle Studienrichtungen vertreten. Und natürlich trifft man potenzielle neue Freund*innen bei Festen, Punschständen oder in TU-Discos, bei ACSL-Sportveranstaltungen oder in Sport-





gruppen. Oder man schließt sich dem TU Space Team oder dem TU Racing Team an, da bauen Student*innen zum Beispiel gemeinsam Rennwagen.

Warum sollte man auch das TU Career Center kennen?

Das Angebot des TU Career Center ist sehr umfangreich. Es gibt jede Menge Unterlagen, Workshops und Programme rund um Bewerbungsprozesse und Vorstellungsgespräche, aber auch Persönlichkeitsbildung. Ich habe – als ich begann, mich als Werkstudentin zu bewerben – die Chance genutzt, meinen Lebenslauf und meine Unterlagen kostenlos checken zu lassen. Das hat mir sehr geholfen, denn ich hatte niemandem im Umfeld, der mir beim letzten Schliff meiner Bewerbungsunterlagen helfen konnte. Besonders spannend sind auch die Formate, bei denen man die Chance hat, Unternehmen, bei denen man später ein Praktikum machen oder arbeiten möchte, im Vorfeld schon einmal kennenzulernen. Das Programm *karriere.zeit* eignet sich dafür zum Beispiel gut.

Welchen Tipp würdest du Studienanfänger*innen geben?

Viele Kommiliton*innen, mit denen man das Studium beginnt, hören nach wenigen Monaten oder Semestern mit dem Studium auf. Dann brechen nicht nur Sozialkontakte weg, sondern auch Lerngruppen. Ich kann nur empfehlen, sich ein breites Netzwerk aufzubauen und sich in mehrere Lerngruppen einzubinden, um irgendwann nicht allein dazustehen. Denn gerade Lerngruppen sind beim Durchhalten wichtig. Die Motivation der anderen ist eine große Motivation für einen selbst.

Wie sehen deine weiteren (beruflichen) Zukunftspläne aus?

Ich werde 2023 mit dem Masterstudium beginnen. Wo es danach hingehet, ist für mich noch offen. Vielleicht in die Forschung und Entwicklung in der Industrie. Oder doch ein Job an einem Forschungsinstitut? Es gibt so viel Spannendes und Interessantes und dass ich schon in viele Bereiche reingeschnuppert habe, macht die Wahl nicht unbedingt einfacher. Ich habe schon mehrere Praktika gemacht und auch immer neben dem Studium oder in den Semesterferien gearbeitet – mal als Werkstudentin in einem Betrieb, mal an der Uni als Tutorin.

Seit Anfang Jänner bist du auch studentische Mitarbeiterin. Wie kam das?

Ich habe in der Vergangenheit festgestellt, dass sich Dinge sehr schnell ändern, Neues beginnt und Altes endet. Ich sehe das als gute Möglichkeit, die Augen offen zu halten, um einmalige Chancen wahrzunehmen, die sich unverhofft bieten. Im September habe ich mich bei einigen Konzernen als Werkstudentin beworben, bekam aber auch ein Angebot seitens der Uni. Bei einer Firma kann ich mich jederzeit bewerben, aber an der Uni tätig zu sein, dieser Weg steht jedem einfach und jederzeit offen. Und so habe ich das Angebot wahrgenommen, nach meiner Bachelorarbeit als studentische Mitarbeiterin für Forschung und Verwaltung im Forschungsbereich Industrielle Energiesysteme am Institut für Energietechnik und Thermodynamik tätig zu sein. Ja, ich verdiene weniger als in einem Unternehmen. Dafür kann ich zwischen den Lehrveranstaltungen arbeiten, habe hier auch Einblick in die Forschungsprojekte und pendle weniger.

Gibt es etwas, was du rückblickend anders machen würdest?

Die Vergangenheit ist nicht veränderlich, aber aus Rückblicken kann man Schlüsse für die Zukunft ziehen. Ich schaue nach vorn und probiere einfach etwas Neues aus und mache es besser, wenn das Alte nicht funktioniert hat. Außerdem möchte ich möglichst viele neue Wege entdecken und Erfahrungen sammeln.

Elektrisch, einzigartig, EDGE: TU Wien Racing



Es gibt mehrere Events im Sommer, bei denen man zahlreiche Autos auf Rennstrecken in Europa verfolgen kann. Es ist dabei aber nicht die Rede von der Formel 1, sondern von den eigens konstruierten Fahrzeugen von Studierendenrennteams der Formula Student. Dazu gehört auch das Team von TU Wien Racing, das letztes Jahr bereits sein 15-Jahr-Vereinsjubiläum feierte und auf eine erfolgreiche Geschichte zurückblicken kann.

Mit dem Auto in Runde 14

Im Mittelpunkt von TU Wien Racing steht der EDGE, jenes elektrische Rennauto, das in jeder Saison neu entwickelt und gebaut wird. Seit dem Sommer arbeitet das Team bereits auf Hochtouren am aktuellen Fahrzeug: Mit dem EDGE14 sollen die Erfolge der letzten Jahre noch einmal übertroffen werden. Im Herbst befassen sich die Studierenden mit der Planung und Entwicklung, ab dem Jahreswechsel beginnt dann die tatsächliche Fertigung des Autos.

Mehr als nur ein Team

Rund 100 Studierende verschiedener Universitäten und Fachhochschulen arbeiten gemeinsam am EDGE. Dabei ist es nicht wichtig, aus welcher Studienrichtung sie kommen, denn es gibt für jedes Mitglied ein Modul, in dem es sich einbringen und das eigene Wissen ausbauen kann. Grob einteilen lassen sich diese Module in den elektrischen, mechanischen und organisatorischen Bereich. Die Halle, in der geplant und gewerkt wird, wird nicht nur zum Arbeiten genutzt. Sie ist gleichzeitig auch Treffpunkt in der Freizeit, in der das Team für gemeinsame Feiern, Film- und Grillabende zusammenkommt.

Ein Sommer an der Rennstrecke

Den krönenden Abschluss einer Saison bilden die Wettbewerbe, bei denen sich die Teams aus der ganzen Welt mit ihren Autos auf verschiedenen Rennstrecken unter Beweis stellen. Veranstaltet werden sie im Rahmen der Formula Student, dem internationalen Konstruktionswettbewerb für Studierende, und TU Wien Racing ist seit seiner Gründung jeden Sommer dabei vertreten. Die teilnehmenden Teams treten in

Foto: ©TU Wien Racing



acht Disziplinen gegeneinander an. 2022 war dabei eines der erfolgreichsten Jahre des Vereins und es wurde mit einem 3. Platz in der Gesamtwertung in Kroatien abgeschlossen. Neben den Aufgaben an sich bieten die Bewerbe auch den Austausch mit anderen Teams sowie den Kontakt mit Sponsoren und potenziellen Arbeitgebern.

Gemeinsam zum Erfolg

Mit einem Team, das jegliche Herausforderungen annimmt und zu einer Familie zusammenwächst, ist sich TU Wien Racing sicher, mit dem EDGE14 einen noch schnelleren, effizienteren und zuverlässigeren Rennwagen zu bauen und sich im nächsten Sommer stärker unter Beweis zu stellen als je zuvor.

Alle Infos zum Team und den Arbeitsbereichen gibt es auf der Website tuwienracing.at und auf Instagram ([@tuwienracing](https://www.instagram.com/tuwienracing)). Für interessierte Studierende hat die aktuelle Bewerbungsphase Ende Februar begonnen. Diese dauert bis 19. März.

Das LGBTIQ*- Ally-Netzwerk an der TU Wien



Website des ALLY*-Netzwerks:
[tuwien.at/tu-wien/
tuw-fuer-alle/
lgbtiq-an-der-tu-wien](http://tuwien.at/tu-wien/tuw-fuer-alle/lgbtiq-an-der-tu-wien)

Das Mission Statement der TU Wien lautet „Technik für Menschen“. Mit dem ALLY*-Netzwerk gibt es nun auch speziell Unterstützung für Mitarbeiter*innen und Studierende aus der LGBTIQ*-Community.

Die Natur- und Ingenieurwissenschaften galten lange Zeit als sehr konservative Domäne. Obwohl allgemein angenommen wird, dass Wissenschaft und Technik streng objektiv und sachlich seien, prägt die Identität einer Person dennoch zweifellos deren Sichtweise auf die Welt und auch auf die Wissenschaft.

LGBTIQ* in Naturwissenschaften und Technik

Dabei haben die Beiträge von LGBTIQ*-Menschen in der Wissenschaft eine lange und reichhaltige Geschichte und sind von großer Bedeutung: Der Gründer der Informatiker Alan Turing, der Astrophysiker Neil Divine oder die Mathematikerin Sofia Kovalevskaya sind Beispiele von Menschen aus der LGBTIQ*-Community, deren wissenschaftliche Leistungen unsere Welt geprägt haben.

Obwohl die LGBTIQ*-Gemeinschaft zahlenmäßig an der TU Wien nicht so stark vertreten ist, können durch deren bewusste Wahrnehmung gerade die an unserer Universität vertretenen Disziplinen ihre Perspektiven und ihr Potenzial zur Problemlösung vervielfachen! Deshalb ist es entscheidend, breites Interesse und Begeisterung für Naturwissenschaften und Technik bei allen Menschen zu fördern. Gerade die Diversität in Forschungsteams und in der universitären Lehre ist dabei von großer Bedeutung.

Das LGBTIQ*-Ally-Netzwerk an der TU Wien

Die TU Wien legt großen Wert auf LGBTIQ*-Diversität und hat deshalb das TU-Wien-Ally*-Netzwerk gegründet, das von Mitarbeiter*innen und Studierenden getragen wird.

Unser Netzwerk umfasst queer-freundliche und queer-identifizierte Lehrende, Mitarbeiter*innen und Studierende, die einen sicheren Raum und Unterstützung für die LGBTIQ*-Campusgemeinschaft bieten.

Das Ziel des Netzwerks ist es, das Profil von Diversität und Inklusion weiter zu schärfen und Verbesserungen in all jenen Bereichen zu schaffen, die für unsere LGBTIQ*-Community wichtig sind.

Neben der aktiven Förderung der Akzeptanz von LGBTIQ*-Mitarbeiter*innen und Studierenden bietet das Netzwerk auch Unterstützung bei der Gestaltung der Unternehmenskultur unserer Universität. Zudem ist beabsichtigt, ein soziales Netzwerk zu schaffen, indem etwa Veranstaltungen an der gesamten Universität und in Zusammenarbeit mit anderen Netzwerken organisiert werden.

Das ALLY*-Netzwerk hilft Menschen, bei ihrer Arbeit bzw. ihrem Studium an der TU Wien sie selbst sein zu können.

Was bedeutet es, ein LGBTIQ*-Ally zu sein?

Allies gehören zu den wirksamsten und mächtigsten Stimmen für LGBTIQ*-Menschen. Da diese i. d. R. in der Bevölkerung nicht so stark vertreten sind und zudem häufig Ressentiments begegnen, sind Allies entscheidend darin, ihnen und ihren Anliegen eine Stimme zu verschaffen und damit unsere Universität zu einem einladenden und integrativen Studien- und Arbeitsplatz zu machen.



Foto: © TU Wien

Allies sind Personen, die sich dafür einsetzen, die Entwicklung aller Mitarbeiter*innen und Studierenden in Bezug auf Fragen der sexuellen Orientierung, der Geschlechtsidentität und des Geschlechtsausdrucks zu fördern und die Einbettung von LGBTIQ*-Menschen an der TU Wien zu verbessern.

Allies helfen LGBTIQ*-Menschen an der TU Wien, indem sie aufklären, wenn sich Entscheidungen und Handlungen negativ auf das Leben von LGBTIQ*-Menschen auswirken. Indem sie sichtbar und hörbar auftreten, bewirken Allies zudem, dass viele weitere Menschen die Bedeutung von Gleichheit, Fairness, Akzeptanz und gegenseitigem Respekt erkennen.

Hilfe bei Diskriminierung

LGBTIQ*-Personen sehen sich häufig mit Diskriminierung bzw. Feindseligkeit konfrontiert, die in der Regel auf Angst, Unverständnis und Unkenntnis zurückzuführen ist. Wenn Mitglieder der LGBTIQ*-Gemeinschaft sich Diskriminierung oder Unterdrückung ausgesetzt sehen, können sie sich nun jederzeit an die Allies im Netzwerk wenden.

An einem Ort wie der TU Wien, wo sehr viele Menschen zusammenarbeiten und studieren, wird Diskriminierung wohl niemals ganz der Vergangenheit angehören. Allies sind deshalb ein wichtiger Beitrag, um ein respektvolles und sicheres Umfeld an der TU Wien zu schaffen, ganz gemäß unserer Mission „Technik für alle Menschen“.

Lehrveranstaltungen



TU.impact soziales Engagement mit Karriere-Input

Engagiere dich ehrenamtlich und stehe Schüler*innen als Mentor*in bei ihrer Karriereplanung zur Seite. Alles, was du dafür brauchst, lernst du in den TU.impact-Trainings.

Infosession 1:

● **30.5.2023** im Rahmen der karriere.zeit (TUtheSky)

Infosession 2:

● **20.6.2023** (Online)

Anmeldeschluss:

● **30.6.2023**

Mehr Infos findest du auch auf Seite 46/47 und auf tuimpact.at



voice.of. diversity faire Jobchancen ohne Vorurteile

Diversity betrifft dich nicht? Vorurteile hast du auch keine? Stimmt nicht! Beschäftige dich in dieser Lehrveranstaltung mit deinen Unconscious Biases.

Anmeldeschluss:

● **01.10.2023**

Workshop:

● **19.10.2023**

Veranstaltung:

● **09.11.2023**

Erfahrungsbericht ab Seite 48/49 und mehr Infos auf tucaereevent.com



talente. programm die Karriere- lehrveranstaltung

Anmeldung:

● **31.10.2023**

Vorbereitungsworkshop:

● **21.11.2023**

Opening:

● **23.11.2023**

Company Days:

● **06.12.2023 & 13.12.2023**

Präsentationstraining:

● **10.1.2024 & 11.1.2024**

Closing:

● **18.1.2024**

Erfahrungsbericht ab Seite 55 und mehr Infos auf tucareer.com/ **Talentprogramme**



MAI

JUNI

SOMMERFERIEN

SEPTEMBER

TU welcome.day

5. Oktober 2023

10–16 Uhr, Freihaus TU Wien

Du möchtest wissen, was die TU Wien alles für dich zu bieten hat?

Hol dir hier die besten Tipps und wichtigsten Infos für deinen perfekten Semesterstart!

Mehr Infos findest du auf tuwien.at/welcomeday



Foto: TU Wien / Matthias Heisler

TU Career Center

Unsere Services & Events im Überblick

TU.day

die Jobmesse der TU Wien

11. Mai 2023
10–16 Uhr, Freihaus TU Wien

Das TU Career Center lädt auch heuer wieder zur TU-day, Österreichs größter Job- und Karrieremesse für Techniker*innen, ein. Dort warten rund 100 Unternehmen, über 600 MINT-Jobs, spannende Interviews sowie die Möglichkeit für gratis Bewerbungsfotos und CV-Checks mit HR-Expert*innen auf Messe-Besucher*innen.

Mehr Infos gibt's für dich auf tuday.at



Alle Infos über unsere Events findest du auf tucareer.com.

Folge uns außerdem auf Facebook, Instagram und LinkedIn und verpasse nie wieder eine Veranstaltung!

f
[@tucareercenterwien](https://www.facebook.com/tucareercenterwien)

@
[@TUCareerCenter](https://www.instagram.com/TUCareerCenter)

in
[linkedin.com/company/tucc-inc](https://www.linkedin.com/company/tucc-inc)

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER

JÄNNER

karriere.zeit

die Fachkonferenz zur beruflichen Orientierung

Die Job- & Karrieretage mit fachlichem Fokus

In jeweils 1,5-stündigen **fachlichen Workshops** mit spannenden Unternehmen deiner Fachrichtung bekommst du all die Insights, die du für deine **Karriereplanung** benötigst!

Du nimmst aktiv an spannenden Workshops teil, gewinnst Einblick in interessante Projekte, erfährst mehr zu Arbeitgeber*innen, zu **fachlichen Schwerpunkten** und konkreten **Job- und Karrierechancen** und kannst im Austausch mit den **Praxisexpert*innen** deine individuellen Fragen stellen.

So bist du dabei:

karrierezeit.at: Wähle aus dem Gesamtprogramm die für dich spannenden Workshops aus und melde dich an!

Erfahrungsberichte findest du ab Seite 50

○ **30.5. & 31.5. 2023**
ganzer Tag im TUtheSky, Campus Getreidemarkt 9 | 11. Stock

● **1.6.2023**
ganzer Tag im Kontaktraum (CD0603) Campus Gußhausstraße 27–29 6. Stock

● **15. bis 16.11.2023**
ganzer Tag, im Fest- und Boecklsaal Campus Karlsplatz 13

karrierezeit.at



Vorhang auf für die VERBUND-Frauenstipendiatinnen!

Wir präsentieren stolz – die VERBUND-Frauenstipendiatinnen 2022/23:
Bojana Ostojic, Hanna Madlmayr und Ivona Stojanović.

TEXT DANIELA MÜHLBACHER
FOTO PP_MEDIA

„Eine Welt, die für alle funktionieren soll, [können wir] nicht ohne Frauen entwerfen“, schreibt Caroline Criado-Perez in ihrem Buch „Unsichtbare Frauen. Wie eine von Daten beherrschte Welt die Hälfte der Bevölkerung ignoriert“. Für wirkliche Veränderungen braucht es entsprechende Gesamtstrukturen. Dabei sind alle gefordert – von der Politik bis zu jedem*jeder Einzelnen von uns. Auch an der TU Wien gibt es viele starke Frauen, die mit ihren Visionen die Zukunft verändern wollen und werden. Wir als TU Career Center schaffen hier gemeinsam mit VERBUND einen Raum, um diese inspirierenden Frauen vor den Vorhang zu holen.

Für eine bessere Zukunft

Ivona Stojanović (Master Data Science) plant auf jeden Fall einer Aufgabe nachzugehen, die der Menschheit zugutekommt: „Im Rahmen von Feriapraktika konnte ich erleben, was die Technik dem Menschen alles ermöglicht. Das hat mich letztendlich zum Studium an der TU Wienbewogen.“ Besonders spannend findet Ivona, was die Digitalisierung alles möglich macht: „In den Zeiten der Digitalisierung fallen eine Vielfalt an Daten an, worin viele Informationen schlummern, die es zu erfassen gilt. Genau solchen Herausforderungen stelle ich mich gerne und mag es, mich mit kniffligen Aufgaben auseinanderzusetzen. Ein Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit wäre mir außerdem sehr wichtig.“

Einen Beitrag in der Gesellschaft leisten

Das Verstehen der technischen Fächer wie Mathematik, Physik und Chemie ist **Bojana Ostojic** (Bachelor Elektrotechnik und Informationstechnik) bereits in

der Schule besonders leichtgefallen. Deshalb hat sie sich auch für ein technisches Studium entschieden. Bojana erzählt, warum es das Studium der Elektrotechnik und Informationstechnik geworden ist: „Mein Bachelorstudium bietet eine Grundlage für viele verschiedene Spezialisierungen und ich kann mit meinem Wissen an zukünftigen technischen Erfindungen mitwirken. So kann ich meinen Beitrag in der Gesellschaft leisten.“

Die Herausforderungen unserer Zeit bewältigen

Warum es **Hanna Madlmayr** (Bachelor Bauingenieurwesen) zu ihrem Studium hingezogen hat? „Das Bauingenieurwesen ist ein sehr breit gefächertes Feld mit zukunftsweisenden Themen, was mich daran auch sehr fasziniert. Es gibt riesige Herausforderungen wie die Klimawende und den nachhaltigen Umbau unserer Infrastruktur – an der Lösung dieser Probleme möchte ich mich tatkräftig beteiligen.“ Hanna findet





es wichtig, Frauen in der Technik vor den Vorhang zu holen, um Vorbilder für nachfolgende Generationen zu schaffen: „Ich sehe es auch als gesellschaftliche Verantwortung, hier aktiv zu werden. Nur wenn mehr Frauen in MINT-Fächern studieren und arbeiten, kann es eine nachhaltige Gleichberechtigung geben.“

Keine Frage des Geschlechts

Ein technisches Studium hat also nichts mit dem Geschlecht zu tun, da sind sich die drei VERBUND-Frauenstipendiatinnen einig. Ivona bringt es auf den Punkt: „Zu einem technischen Studium gehören eine Menge Fleiß und Ausdauer – unabhängig vom Geschlecht.“ Bojana ergänzt: „Ein Talent für Technik ist nicht selbstverständlich, und dieses sollte nicht verschwendet werden – deshalb will ich Frauen für das Ergreifen eines technischen Berufes ermutigen.“

#vorangehen

mit dem VERBUND-Frauenstipendium

VERBUND fördert in Zusammenarbeit mit der TU Wien gezielt hochqualifizierte Frauen. Ziel ist es, Technikerinnen für VERBUND zu begeistern und mit einem finanziellen Energieschub von je 5.000 € deren persönliche Weiterentwicklung zu fördern. Die Bewerbungsphase für das VERBUND-Frauenstipendium läuft ab sofort bis Ende Mai 2023.

Alle Details: [verbund.com/frauenstipendium](https://www.verbund.com/frauenstipendium)

TU.impact:

Das neue Buddy-Programm mit Herz und Sinn

Engagiere dich ehrenamtlich und stehe Schüler*innen als Mentor*in bei ihrer Karriereplanung zur Seite. Alles, was du dafür brauchst, lernst du in den TU.impact-Trainings.

TEXT DANIELA MÜHLBACHER

Wusstest du, dass die soziale Herkunft maßgeblich dafür verantwortlich ist, ob ein Kind später ein Studium beginnt oder abschließt? In Österreich haben nur rund 7 % der Menschen einen Hochschulabschluss, deren Eltern als höchste abgeschlossene Ausbildung eine Pflichtschule besucht haben. Unter jenen, die aus Akademiker*innenhaushalten stammen, sind es 68 %.

Die größten Hürden gibt es am Übergang von der Pflichtschule in die Lehre oder zur höheren Schule. Gemeinsam mit „Sindbad – Social Business“ setzt das TU Career Center genau dort an: In einer neuen Lehrveranstaltung können sich Studierende ehrenamtlich engagieren und Schüler*innen im Alter von 13 bis 19 Jahren bei deren Karriereplanung zur Seite stehen.

Das Besondere? Im Unterschied zu anderen Buddy-Programmen treten Studierende als Vorbilder auf und helfen ihren Mentees bei Entscheidungen für ihre Karriere. „Wir wissen, dass zwischenmenschliche Beziehungen einen Unterschied machen. Die Mentor*innen sind eine Stütze für die berufliche oder schulische Orientierung ihrer Mentees“, so Matthias Lovrek, operativer Vorstand von „Sindbad – Social Business“.

Was bringt dir dein Engagement? „Wir freuen uns, dass wir das bestehende Sindbad-Mentoring-Programm für unsere Studierenden mit einem einzigartigen Rahmenprogramm erweitern dürfen. Neben dem guten Zweck legen wir einen Fokus auf die persönliche Weiterentwicklung sowie das Netzwerken“, erklärt Mag.a Michaela Unger, Geschäftsführerin des TU Career Center. Langfristig werden Unternehmenspartner*innen mit ins Boot geholt. Du bekommst über TU.impact also auch einen Boost für deine eigene Karriere und Persönlichkeitsentwicklung: Du erweiterst deine Social Skills in Trainings mit Expert*innen, baust dir ein Netzwerk aus Studienkolleg*innen auf und lernst spannende Firmenvertreter*innen und deren Karrierewege kennen. Außerdem profitierst du durch dein Engagement, weil du dir im Programm wichtige Führungseigenschaften wie Einfühlungsvermögen und Frustrationstoleranz aneignest.

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Kurt Matyas, Vizerektor für Studium & Lehre an der TU Wien, erklärt: „Gemäß unserem Motto ‚Technik für Menschen‘ freue ich mich, dass wir mit TU.impact den Studierenden ermöglichen, Gutes zu tun und als Vorbilder aufzutreten und dieses soziale Engagement auch mit drei ECTS belohnen.“



Foto: ©Marcella Ruiz Cruz

„Ich habe meinen Mentee beim Bewerbungsprozess unterstützt und wir haben eine Lehrstelle als Elektrotechniker für ihn gefunden. Die Treffen waren überwiegend online, wir sind aber z. B. auch Eislaufen gegangen. Das persönliche Kennenlernen hat eine gute Vertrauensbasis geschaffen!“

MAXIMILIAN
TECHNISCHE CHEMIE -
SINDBAD-MENTOR 2020/21



Foto: ©Privat

Das kannst du mit TU.impact bewirken

> Werde Role Model

Engagiere dich ehrenamtlich und stehe Schüler*innen als Mentor*in bei ihrer Karriereplanung zur Seite.

> Leiste Support

Du unterstützt deine*n Mentee bei der Suche nach einer Lehrstelle oder beim Verfassen eines Lebenslaufes.

> Erwirb Soft Skills

Eigne dir in den TU.impact-Trainings und Sindbad-Modulen wertvolle Soft Skills wie Einfühlungsvermögen, interkulturelle Kompetenz, Financial Literacy und Frustrationstoleranz für deinen persönlichen Werdegang an.

> Erweitere dein Netzwerk

Das Rahmenprogramm des TU Career Center lädt zum Netzwerken mit anderen Mentor*innen und spannenden Persönlichkeiten aus der Wirtschaft ein.

> Erhalte 3 ECTS

Mit deiner ehrenamtlichen Tätigkeit bewirkst du Großes und wachst gemeinsam mit deinem*deiner Mentee. Zusätzlich erhältst du für deine Teilnahme 3 ECTS.

Du willst dich engagieren? So bist du dabei:

Info-Abend

Der erste Schritt in deiner Bewerbung für TU.impact: Beim Info-Abend erfährst du alle Details zum Mentoring-Programm. Termine:

>> Infosession 1:

30.05.2023 im Rahmen der karriere.zeit (TUtheSky)

>> Infosession 2 (Online):

20.06.2023

Mehr Infos findest du auch auf tuimpact.at

Bewerbung

Schick uns deinen Lebenslauf und füll den Online-Erwartungscheck aus. Den Link erhältst du nach deiner Teilnahme am Info-Abend. Die Bewerbung für TU.impact ist bis 30.06.2023 möglich.

Auswahl

Anschließend laden wir dich zu einem Boarding-Gespräch (ca. 30 Minuten) ein, um dich persönlich kennenzulernen und offene Fragen zu beantworten.

Zusage

Nach der Zusage benötigen wir einen Strafregisterauszug von dir.

Trainings

Dann geht's los mit deinen Trainings! Einen ersten Überblick über die Termine und Module erhältst du auf www.tuimpact.at.

Noch Fragen?

Melde dich bei Daniela Mühlbacher,
E-Mail: daniela.muehlbacher@tucareer.com

Faire Job-Chancen gesucht? Gefunden!

Warum du bei voice.of.diversity
dabei sein solltest.

TEXT CHRISTOPH WIRL

Gleiche Chancen für alle: Mit der Lehrveranstaltung voice.of.diversity erhältst du die Möglichkeit, einen fairen Bewerbungsprozess ohne Bias-Falle zu erleben, 1 ECTS in den Transferable Skills inklusive.



Foto: ©Patricia Koppenberger

In der Theorie klingt es ganz einfach: Entscheidungen über eine Jobzu- oder -absage sollen nur anhand der fachlichen Kompetenzen der Bewerber*innen getroffen werden. In der Praxis sieht das leider oft noch anders aus. Oft werden Kandidat*innen aufgrund ihrer Herkunft, Religion oder sexuellen Orientierung, wegen ihres Namens, Alters, Aussehens oder Geschlechts schlechter bewertet und in weiterer Folge abgelehnt.

Die Lehrveranstaltung voice.of.diversity will dem entgegenwirken und die Objektivität in der Personalauswahl fördern: Durch einen anonymen, mehrstufigen Bewerbungsprozess wird eine mögliche, unbewusste Diskriminierung („unconscious bias“) so weit wie möglich ausgehebelt. Dabei kommt das DEBIAS-Tool zum Einsatz. Dieses Chat-Tool wurde eigens für das Format vom Centre for Informatics and Society der TU Wien mit Unterstützung des Digitalisierungsfonds der AK Wien entwickelt. Im Rahmen der anonymen Audition liegt also das Hauptaugenmerk auf deinen Talenten, deinen Qualifikationen und deiner Motivation, bei einem Unternehmen zu arbeiten.

So wirst du auf deine anonyme Audition vorbereitet

Im Rahmen eines Workshops mit Expert*innen wirst du auf unbewusste Vorurteile sensibilisiert, lernst mit diesen umzugehen und diese im Alltag zu erkennen und zu vermeiden. Du trainierst, dich selbst und vor allem deine fachlichen Kenntnisse zu präsentieren und bist in der Lage, Methoden der Selbstpräsentation anzuwenden, um in Be-

Billal Teiba

bei seinem Bewerbungsgespräch 2021.

Der Bewerbungsprozess bei „voice.of.diversity“ war fair gestaltet und ich konnte mit meinen Skills punkten. Ich hatte tatsächlich das Gefühl, dass sie ehrliches Interesse an mir als Person hatten.

werbungssituationen souverän aufzutreten. Zusätzlicher Mehrwert: Du triffst in einem klar vorgegebenen Rahmen auf Unternehmensvertreter*innen, die ebenso auf ihre „unconscious biases“ geschult wurden. So knüpfst du Kontakte in die Wirtschaft, welche dich bei den ersten beruflichen Schritten unterstützt.

So hat Billal voice.of.diversity erlebt

Billal Teiba ist gebürtiger Syrer und studiert Computer Engineering. Er nahm im November 2021 bei „Voice of Diversity“ als Jobsuchender teil. Seitdem ist er neben seinem Studium Junior Cloud Services Engineer bei der BOC Group.

„Ich bin im Oktober 2021 aus einem Nicht-EU-Drittstaat zum Masterstudium an die TU Wien gekommen. Ich wollte so schnell wie möglich zu arbeiten beginnen und war mir bewusst, dass es Menschen mit meinem Migrationshintergrund aufgrund unbewusster Vorurteile schwer haben. Der Bewerbungsprozess bei „voice.of.diversity“ war fair gestaltet und ich konnte mit meinen Skills punkten. Auf die anonym beantworteten Fragen bekam ich später beim persönlichen Kennenlernen mit den potenziellen Arbeitgebern ein gutes Feedback. Ich hatte tatsächlich das Gefühl, dass sie ehrliches Interesse an mir als Person hatten. Zwei oder drei Tage nach der Veranstaltung kontaktier-

So bist du dabei:

Melde dich bis 1.10.2023 auf [tucareer.com](https://www.tucareer.com)

an und erhalte die Chance auf ein Ticket zur anonymen Audition. Im Rahmen eines halbtägigen Workshops am 19.10.2023 wirst du auf die Audition am 9.11.2023 vorbereitet.

te mich mein aktueller Arbeitgeber, die BOC Group. Nachdem wir beide eine positive Erfahrung gemacht hatten, entschieden wir uns, gemeinsame Wege zu gehen. Und hier bin ich noch heute glücklich bei einem Unternehmen, das einen wertschätzenden und offenen Umgang unter allen Mitarbeiter*innen pflegt.“

So sieht voice.of.diversity aus dem Blickwinkel eines Unternehmens aus

Lukas Ramach, Managing Director bei der BOC Group, ist von dem gesamten Konzept begeistert.

„Diversity in all ihren Facetten war in unserer Firmenkultur verankert, lange bevor es ein Trend-Thema wurde. Wir sind überzeugt, dass uns diese Vielfalt als Unternehmen hilft, zu besseren Lösungen für unsere Kunden zu kommen. Als wir von der „Voice of Diversity“-Initiative vom TU Career Center hörten, war gleich klar: Das passt perfekt zu uns. Der klare Fokus, Personen eine Chance zu geben, die es vielleicht nicht immer so einfach haben und das Ganze mit einer wissenschaftlich fundierten Begleitung, hat uns sehr angesprochen. Das Format hat uns geholfen, noch einmal bewusster darauf zu fokussieren, wo wir trotz all unserer Offenheit mit Bias konfrontiert sind. Tatsächlich ist es so, dass man von den Antworten aus dem DEBIAS-Chat-Tool nicht darauf schließen kann, was für ein Mensch dann wirklich vor einem steht. Es gibt eine Diskrepanz zwischen dem echten Auftreten der Bewerber*innen und dem inneren Auge, da gibt es einige Überraschungen. Das beste Resultat ist, dass wir aus jeder Runde Mitarbeiter*innen gefunden haben, die bis heute in unserem Unternehmen sind.“

karriere.zeit

Nimm dir Zeit für deine Karriere!

Yiji Lin und Leo Schreiber haben an der Fachkonferenz „karriere.zeit“ teilgenommen. Was sie erlebt haben und wie sie das Wissen aus den Workshops persönlich und beruflich weitergebracht hat? Erzählen sie hier.

INTERVIEW DANIELA SCHMIDT-OTT
FOTOS KONRAD LIMBECK

Wie würdest du das Format karriere.zeit Studierenden erklären, die es noch nicht kennen?

YIJI: Man kann aus einem umfangreichen Programm jene Workshops auswählen, die einen interessieren. Einige der Workshops finden mit Unternehmensvertreter*innen statt: Man erhält Einblicke in die jeweilige Firma und erfährt mehr über Berufsbilder und Jobperspektiven für die eigene Studienrichtung. Andere Angebote drehen sich ganz allgemein um Persönlichkeitsentwicklung. Mit Expertinnen des TU Career Center und Coaches kann man Soft Skills zu Interview- und Selbstpräsentationstechniken trainieren, die im Bewerbungsprozess nützlich sind. Ich habe z. B. an einem Workshop teilgenommen, bei dem es ums Atmen und die Stimme ging. In Situationen, in denen man nervös ist, sind die erlernten Übungen sicher hilfreich.

LEO: Die karriere.zeit ist perfekt, um den Arbeitsmarkt zu sondieren. In kurzer Zeit kommt man mit vielen unterschiedlichen Unternehmen, Projekten und Teams in Kontakt – und das, ohne herumreisen oder sich selbst Gespräche organisieren zu müssen. Und man kann auch „kritische“ Fragen stellen – etwa über Weiterbildungsmöglichkeiten, Bildungskarenz oder das Teamklima.

Wie hast du von der karriere.zeit erfahren?

LEO: Ich hatte mich mal für ein Stipendium beworben und mich dabei auch über andere Unterstützungsmöglichkeiten durch das TU Career Center informiert.

YIJI: Mich hat ein Freund darauf aufmerksam gemacht. Davor hatte ich natürlich schon einiges über das Format gehört. Nach dem Studienabschluss und kurz vor der Bewerbungsphase hatte ich dann aber auch die Zeit und Motivation, hinzugehen.

Was waren die größten Benefits, die du aus der karriere.zeit mitgenommen hast?

YIJI: Ich war schon im Frühsommer 2022 bei karriere.zeit-Workshops dabei. Damals habe ich unter anderem meinen Lebenslauf checken lassen und auch die Chance genutzt, kostenlos professionelle Bewerbungsfotos zu machen. Beides hat mir sehr geholfen, als ich im Oktober begann, mich bei verschiedensten Firmen zu bewerben. Unter anderem habe ich mich auf eine Stelle bei JTI be-

Yiji (27)

hat 2021 sein Masterstudium Technische Chemie an der TU abgeschlossen. Seit Mitte Jänner 2022 arbeitet er bei JTI (Japan Tobacco International) im Bereich Methodenentwicklung.

worben. Die karrierezeit im November habe ich dann genutzt, um an einem JTI-Workshop teilzunehmen. Dort konnte ich mit Frau Schitter, die mit einer Kollegin gemeinsam den Workshop leitete, noch Fragen klären, die in der Job-Ausschreibung offengeblieben waren. Beim Bewerbungsgespräch zwei Tage später – zu dem ich lustigerweise eingeladen wurde, während

ich gerade im Workshop saß – habe ich dann erfahren, dass Frau Schitter den Personen, mit denen ich das Jobinterview hatte, schon positives Feedback zu mir gegeben hatte. Das war sicher eine gute Basis für das Gespräch.

LEO: Ich stehe gerade an dem Punkt, wo ich mich am Arbeitsmarkt orientiere, für welche Jobs und bei welchen Firmen ich mich bewerbe. Und dafür ist die karrierezeit ideal. Ich habe aber zum Beispiel auch gezielt an einem Workshop von BMW teilgenommen, um mehr über deren ausgeschriebene Stellen zu erfahren. Für eine davon habe ich mich dann auch beworben, als Fachteamleiter für Fertigungsplanung. Im Anschreiben konnte ich mich gleich auf den Workshop beziehen.

Was war für dich im Rahmen der Workshops besonders spannend?

YIJI: Abgesehen davon, dass ich meinen zukünftigen Arbeitgeber im Rahmen des JTI-Unternehmensworkshops besser kennengelernt habe, fand ich das Format „Career Compass“ sehr erhellend. Es war wie ein Quiz angelegt und hat aufgezeigt, auf welche Werte eine Person im Arbeitsleben den Fokus legt. Für mich persönlich sind Aspekte wie Work-Life-Balance, ein leicht erreichbarer Arbeitsplatz und ein gutes Teamklima wichtig. Und ich möchte mich mit meinen Skills einbringen können. Doch bei anderen Teilnehmer*innen kam heraus, dass ihre Prioritäten zum Teil woanders liegen. Manche sind Entrepreneur-Typen, andere suchen immer wieder neue Challenges oder einen tieferen Sinn. Sie möchten einen Job, in dem sie vor allem etwas Positives zur Gesellschaft beitragen können.





LEO: Ich habe im Rahmen eines Praktikums im Förderbereich für Start-ups erfahren, wie spannend es sein kann, für ein ganz junges Unternehmen zu arbeiten, wo die Prozesse noch flexibler sind. Bei der *karriere.zeit* habe ich deshalb auch mit dem Deep-Tech-Start-up c-sense, einem Drei-Mann-Unternehmen für Nanotech-Messverfahren, Kontakt aufgenommen, das ich vorher gar nicht kannte. Ich denke, genau das macht die *karriere.zeit* besonders interessant: auch kleine Unternehmen kennenzulernen, die man nicht auf dem Schirm hatte. Außerdem fand ich den Workshop zum Arbeitsrecht hilfreich. Man lernt nicht nur, wie man geschickt verhandelt, sondern auch, was die unterschiedlichsten Klauseln in einem Arbeitsvertrag bedeuten.

Für wen ist die Teilnahme am Format *karriere.zeit* besonders empfehlenswert?

LEO: Es ist eigentlich für jede*n etwas Hilfreiches dabei. Wer Zeit hat, sollte hingehen. Insbesondere aber jene, bei denen es um ein Praktikum, Werksstudium oder den Berufseinstieg geht. Denn bei der *karriere.zeit* gewinnt man nicht nur rasch eine Orientierung darüber, was die Firmen

machen, man knüpft auch wichtige Kontakte. In einem späteren Bewerbungsgespräch kann man sich dann auf sie beziehen und auch zeigen, dass man schon Kontakt hatte und mehr über das Unternehmen weiß, als auf der Webseite steht.

YJI: Ganz am Anfang muss man sich vielleicht erst einmal auf das Studium konzentrieren. Doch egal, ob man noch im Bachelor- oder schon im Masterstudium ist: Ich kann nur empfehlen, sich frühzeitig ein Netzwerk aufzubauen und sich bewusst zu machen, wohin man sich beruflich entwickeln möchte – und dafür ist die *karriere.zeit* ideal.

Wie holt man deiner Erfahrung nach das meiste aus der *karriere.zeit* heraus?

LEO: Man sollte sich über sein Ziel klar sein: Geht's um einen Job, ein Praktikum, den Netzwerkaufbau oder will ich mal in eine Branche reinschauen, über die ich noch zu wenig weiß? Brauche ich einen CV-Check oder will ich an meinem Mindset arbeiten? So kann man die Workshops, die sich zeitlich zum Teil überschneiden, gezielt aussuchen und die Tage gut planen.

YIJI: Es hilft auch, sich schon im Vorfeld zu überlegen, was man von den Unternehmensvertreter*innen wissen möchte. Ich habe das Gespräch genutzt, um Fragen zu der Stelle zu platzieren, auf die ich mich beworben hatte. Ich habe zum Beispiel gefragt, wie der Arbeitsalltag genau aussieht, wie das Onboarding abläuft, welche Fortbildungen es gibt und was die wirklich wichtigen Skills für den Job sind. Darauf konnte ich dann auch im Bewerbungsgespräch, das kurze Zeit später stattfand, Bezug nehmen und mich auf das Interview noch gezielter vorbereiten. Und die Antworten – insbesondere zum Unternehmensklima – waren für mich auch eine wichtige Hilfe bei der Entscheidung für meinen jetzigen Arbeitgeber.

Würdest du aus heutiger Sicht etwas anders machen in Bezug auf deine karriere.zeit?

LEO: Ich werde im Frühjahr wahrscheinlich noch einmal teilnehmen und schauen, ob neue, spannende Firmen dabei sind. Aber dann mit Plan, damit sich dann auch der Termin für die Bewerbungsfotos ausgeht.

YIJI: Für mich lief es eigentlich perfekt. Rückblickend hätte ich die anderen Angebote des TU Career Center noch intensiver nutzen können, wie zum Beispiel die Jobmesse der TU Wien, die TU.day. Zum einen hätte ich da schon während meines Studiums erste Kontakte mit den Firmen knüpfen können und zum anderen hätte ich mich auch durch gezieltere Vorbereitung direkt für offene Stellen und Praktika bewerben und etwaige Fragen klären können.

Seinen Master in Wirtschaftsingenieurwesen an der TU hat **Leopold „Leo“ Maximilian Schreiber** (28) seit März 2022 in der Tasche. Derzeit ist er im letzten Semester seines Medizinstudiums und auf der Suche nach einem Job, der idealerweise beide Studienwelten miteinander verbindet.

Details, Anmeldung und aktuelle Infos unter karrierezeit.at



SAVE THE DATE:

Das sind die Termine für die karriere.zeit 2023:

30./31. Mai & 1. Juni 2023

15. bis 16. November 2023

LIVE @ TU Wien



Dein Talent – unser Angebot

Du möchtest dich auf beruflicher und persönlicher Ebene weiterentwickeln?
Dann werde Teil des einzigartigen
Netzwerk-Programms der TU.

talente. programm

Bewerbungstrainings + ECTS

Für wen?

Für Studierende aller Studienrichtungen.

Dauer?

1 Semester

ECTS?

Soft-Skills-Lehrveranstaltung inkl. 3 ECTS.

Was erwartest dich?

Nach einem Vorbereitungsworkshop lernst du beim ganztägigen Opening die teilnehmenden Unternehmen im Rahmen eines „Matching-Verfahrens“ (Schachdialog) kennen. Neben Workshops zum Bewerbungsprozess und Selbstpräsentation im Rahmen eines eintägigen Trainings bist du bei den Company Days dabei. Zwei Tage lang kannst du direkt im Unternehmen hinter die Kulissen blicken und alles über den Arbeitsalltag und die Firmenkultur erfahren.

Warum solltest du dabei sein?

Du gewinnst Einblicke und Erfahrung, erwirbst Soft Skills und trainierst deine Präsentationstechnik. Du baust dir ein Karriere-Netzwerk auf und wirst dir schon während des Studiums über deinen Wunschjob und -arbeitgeber*in bewusst.

Was sagen ehemalige Teilnehmer*innen?

„Eine moderne Karriere-Lehrveranstaltung! Ich habe einen guten Einblick in den Bewerbungsprozess erhalten – auch für Jobinterviews nach dem Studium.“

Peter, Student der Elektrotechnik und Informationstechnik.

Wie meldest du dich an?

Das talente.programm findet jedes Semester statt
Anmeldung bis 31.10.2023

zur Lehrveranstaltung in den Transferable/Soft Skills auf tucareer.com/Talenteprogramme/Talente-Programme



talente. praktikum

Bewerbungstrainings + ECTS x Erfahrung on the Job

Für wen?

Für Bau- und Umweltingenieur*innen im Bachelor (ab 80 ECTS und Master) und Masterstudierende.

Dauer?

1 Studienjahr

ECTS?

Du kannst dir Praktika im Bachelorstudium als freies Wahlfach anrechnen lassen („Anerkennung der facheinschlägigen Praxis“) und bis zu 5 ECTS erhalten.

Was erwartest dich?

Du wirst präzise auf den Schachdialog mit den teilnehmenden Unternehmen vorbereitet. Auf Basis eines „Matching-Verfahrens“ (Schachdialog) erfolgt die Zuteilung zu den Unternehmen. Du hast die Möglichkeit, in zwei unterschiedlichen Firmen jeweils ein bezahltes Praktikum zu absolvieren – eines im Sommer, eines in den Semesterferien.

Warum solltest du dabei sein?

Du kannst dich beruflich orientieren, interessante Unternehmen und verschiedene Arbeitsbereiche von innen kennenlernen sowie Praxiserfahrung sammeln. Nebenbei trainierst du deine Soft Skills und Präsentationsfähigkeiten.

Was sagen ehemalige Teilnehmer*innen?

„Das Praktikum bei der Graf-Holztechnik GmbH war fantastisch. Durch das talente.praktikum habe ich mich getraut, viel aktiver Fragen zu stellen, und meinen Karriereweg gefunden.“

Lisa, Studentin Bauingenieurwesen

Wie meldest du dich an?

Das talente.praktikum findet einmal pro Jahr statt.
Anmeldung bis 31.01.2024 auf

tucareer.com/Talenteprogramme/Talente-Programme



talente. programm

Yuchen und Yuhang Jiang (22) stehen kurz vor ihrem Bachelorabschluss in Informatik, arbeiten Teilzeit bei einem Unternehmen mit IoT-Fokus und überlegen, einen MBA zu machen. Auch sonst haben die Zwillinge viel gemeinsam – zum Beispiel ihre Teilnahme am talente.programm des TU Career Center. Ihr Erfahrungsbericht.

INTERVIEW **DANIELA SCHMIDT-OTT**
FOTOS **KONRAD LIMBECK**

Wie läuft das talente.programm ab?

YUHANG: Nach der erfolgreichen Bewerbung für die Karriere-Lehrveranstaltung wird man – abhängig von der Studienrichtung – zwei der teilnehmenden Firmen zugeteilt. In einem Workshop werden die Unternehmen vorgestellt und die Teilnehmer*innen auf den Schachdialog am Opening-Tag vorbereitet. Im Schachdialog trifft man mit mindestens zwei Unternehmensvertreter*innen pro Firma in einem 15-Minuten-Gespräch zusammen. Studierende und Unternehmen machen abwechselnd je zwei „Spielzüge“. Dem Gegenüber wird eine Frage aus einem Fragenkatalog gestellt. Wenn genügend Zeit ist, gibt es einen dritten „Spielzug“. Dann wechselt man zum Schachdialog mit dem zweiten Unternehmen. Danach ist Zeit um die eigenen Eindrücke im Hinblick auf die Kompatibilität festzuhalten. Auf Basis der Bewertungen erfolgt die Zuteilung zu einem Unternehmen, das man gemeinsam mit anderen Teilnehmer*innen an zwei Company Days von innen kennenlernt.

YUCHEN: Den Abschluss der Lehrveranstaltung mit 3 ECTS in den Transferable Skills bildet dann eine Abendveranstaltung, bei der man den Unternehmen Feedback zu den Company Days im Rahmen einer Gruppenpräsentation gibt. Dazu sind nicht nur Unternehmensvertreter*innen geladen, sondern auch Gäste wie die TU-Rektorin.



Welche Unternehmen habt ihr beim talente.programm kennengelernt?

YUHANG: Ich war im Schachdialog mit Papyrus Software und MM Group, einem Papier- und Kartonhersteller. Da ich schon mal bei Papyrus Software war, nahm ich am Company Day von MM Group teil.

YUCHEN: Ich war auch schon bei Papyrus Software und bin daher auch zur MM Group gegangen. Im Schachdialog bin ich noch auf die Walter Group getroffen. Zu deren wichtigsten Geschäftsaktivitäten zählt u. a. die europaweite Abwicklung von Komplettladungs-Transporten.



Yuchen (22) hat am talente.programm teilgenommen, um einen Blick hinter die Unternehmenskulissen zu werfen.

Warum hattet ihr euch 2022 ursprünglich für das talente.programm beworben?

YUHANG: Zum Zeitpunkt der Programm-Bewerbung war ich gerade auf der Suche nach einem Teilzeitjob im IT-Bereich, um neben dem Studium praktische Erfahrung zu sammeln. Ich hatte mich zwar bereits bei Firmen beworben, aber noch keine Zusage. Ich habe mir daher erhofft, im Rahmen des talente.programms Kontakte zu Unternehmen zu knüpfen, um die Chance zu erhöhen, dort einen Job zu bekommen.

YUCHEN: Bei mir war es ähnlich. Mein Gedanke war auch: Wenn ich mehr über ein Unternehmen weiß und interne Einblicke gewonnen habe – sei es ins Produkt, ins Team, in die verwendeten Tools oder die Arbeitsabläufe –, kann ich später meine Bewerbung viel gezielter verfassen. Das ist ein echter Wettbewerbsvorteil.

Was hat euch besonders beeindruckt?

YUHANG: Bei MM Group war ich bei den Company Days einer weiblichen IT-Führungskraft zugeeilt. Die verwendeten Technologien haben mich nicht überrascht. Aber ich fand es sehr spannend zu erfahren, wie das Management in diesem Bereich abläuft. Das war für mich neu und hat mir eine „Top-down-Sicht“ auf die Firma und auf die Prozesse gegeben.

YUCHEN: Ich fand es auch sehr spannend, Einblicke zu bekommen, wie das Employer Branding funktioniert. Etwa, wie sich die Walter Group präsentiert hat, um für IT-Personal attraktiver zu werden. Denn die Firma hat man als Informatikstudent eher nicht im Blick. Außerdem erhält man einen Einblick in die ganze Bandbreite an Jobs und was mit ihnen zusammenhängt – von der Reisetätigkeit bis hin zum Ausmaß des Kundenkontakts. Ich habe gesehen, dass es für Informatik-Absolvent*innen sehr viel mehr Möglichkeiten in der Arbeitswelt gibt, als man sich in der Uni vorstellt.

Heute arbeitet ihr aber nicht bei einem der Unternehmen, die beim talente.programm dabei waren, sondern woanders. Hat euch das talente.programm dennoch etwas für die Jobsuche gebracht?

YUCHEN: Definitiv. Denn Recruitingprozesse sind überall ähnlich. Was ist der HR-Abteilung wichtig? Wie präsentiere ich mich gut? Was ich darüber im talente.programm gelernt habe, nützt mir überall.

YUHANG: Ich denke auch, dass ich im Rahmen des Programms allgemein meine Soft Skills hinsichtlich Bewerbungsprozesse ausbauen konnte. Das hat dann auch bei der Bewerbung bei meinem aktuellen Arbeitgeber geholfen. Die Einblicke, die ich im Rahmen der Company Days ins Arbeitsleben gewinnen konnte, haben mir außerdem das Onboarding in meinem jetzigen Job erleichtert. Ich habe mich besser gefühlt, weil ich ungefähr wusste, was mich in der Praxis erwartet.

Wer sollte sich für das talente.programm bewerben?

YUCHEN: Ich würde die Teilnahme insbesondere jenen empfehlen, die noch nie in einer Firma gearbeitet haben. Es ist wirklich eine Gelegenheit, hinter die Kulissen zu blicken. Unternehmen präsentieren sich auf ihren Kanälen, in den Medien oder in Stellenausschreibungen immer positiv. Das talente.programm bietet die Chance, zu ergründen, ob die Firmenkultur in der Realität auch zu einem passt oder wie im Bezug auf Einsteiger*innen mit Fehlern umgegangen wird.

YUHANG: Mich hat überrascht, wie viel man auch über das Management, das Denken der Leader*innen und die Führungskultur erfährt. Diese Einblicke hat man im normalen Arbeitsalltag oder bei einem Praktikum kaum. Das ist eine einmalige Chance als Student*in, die man nutzen sollte.

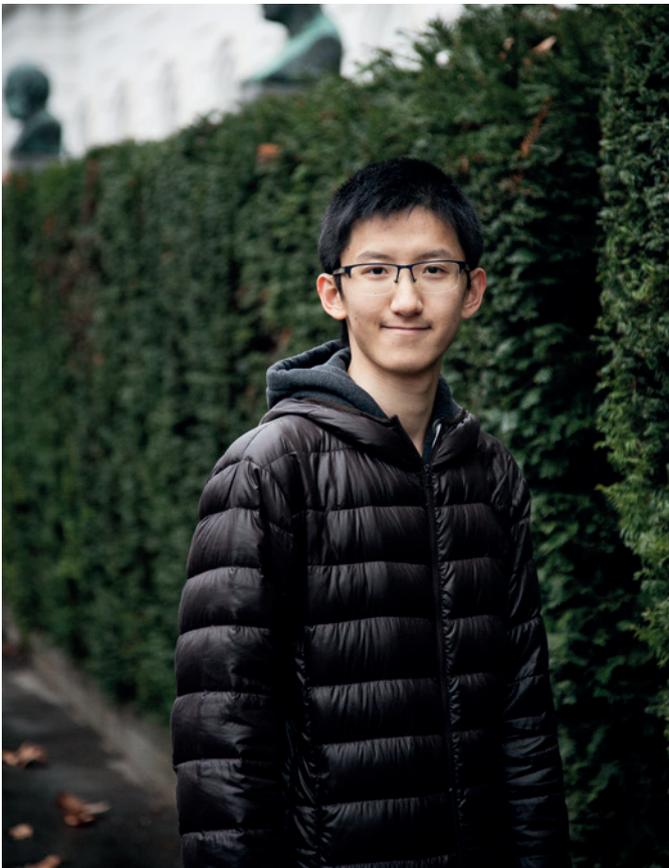
Die Aufnahme ins talente.programm ist ja bereits wie ein Bewerbungsprozess gestaltet. Wie meistert man diesen Step?

YUHANG: Es kann helfen, schon vorher Angebote des TU Career Center wahrgenommen zu haben. Workshops rund ums Bewerben und zur Selbstpräsentation, zum Beispiel. Außerdem lernt man so auch bereits vor dem talente.programm ein paar Personen aus dem TU Career Center kennen.

Bewirb dich für das nächste Talente-Programm im Wintersemester 2023/24!

Anmeldeschluss: 31.10.2023

Alle Info auf [tucareer.com](https://www.tucareer.com)



Yuhang (22) sieht das talente.programm als einmalige Chance, auch mit Führungskräften in Kontakt zu kommen.

WEBER



Tipps, Tricks, Vorlagen
& Insights



Das Beraterinnen-Team des TU Career Center:
Lisa Bockberger, Daniela Mühlbacher und
Julia Stift freuen sich auf dich.

Kontaktier uns gerne unter:
beratung@tucareer.com

Das bedeutet, dass es DIE eine Traumkarriere nicht für alle in der gleichen Form gibt. Eine gute Job- und Karriereplanung basiert nicht alleine auf deinen fachlichen Interessen, sondern ist darüber hinaus eng mit deiner individuellen Persönlichkeit verknüpft.

Deine Karriere ist also eine sehr persönliche Angelegenheit!

Das ist unser Ziel für dich:

- Du startest perfekt vorbereitet in den Bewerbungsprozess!
- Du findest einen Job, der dir Spaß macht, weil du deine individuellen Stärken und Interessen einbringen kannst!
- Du kannst deine Karriere entsprechend deinen individuellen Vorstellungen gestalten!
- Dein Job passt zu deiner aktuellen Lebensphase.
- Du siehst einen Sinn in deiner Tätigkeit, da sie deinen Wertevorstellungen entspricht und du dich wertgeschätzt fühlst!
- Du fühlst dich in deinem Job gefordert, aber nicht überfordert!
- Du siehst Möglichkeiten, dich weiterzuentwickeln.
- Du fühlst dich in deinem Team wohl.
- Du kannst die gelebte Führungskultur mittragen.

Nutze als Studierende*r die Möglichkeit der kostenlosen Beratung durch die erfahrenen HR-Expert*innen und zertifizierten Karriere-Coaches:

Was bietet dir das TU Career Center?

**Unsere Beratungsangebote rund um deine Karriereplanung sind für dich gratis, aber sicher nicht umsonst!
Komm vorbei, wir freuen uns auf dich.**

Wenn du uns in der Beratung nach der idealen Karriereplanung fragst, stößt unsere Antwort „Es kommt darauf an!“ zunächst verständlicherweise auf Unzufriedenheit!

Doch stell einmal in deinem Freundeskreis folgende Fragen:

- Was bedeutet beruflicher Erfolg für dich?
- Was macht eine erfolgreiche Karriere aus?

Du wirst wahrscheinlich feststellen, dass ihr sehr unterschiedliche Antworten darauf habt.

Unser Angebot für dich:

Einzelberatungen

Die Schwerpunkte der individuellen Beratung werden auf deine aktuellen Themen zugeschnitten und können je nach Bedarf unterschiedliche Inhalte rund um deine Karriereplanung umfassen.

- Professionelle Bewerbungsunterlagen (CV-Check)
- Simulation von Bewerbungsgesprächen inkl. Feedback sowie Vorbereitung auf schwierige Fragen
- Vorbereitung auf die Gehaltsverhandlung

Die Beratungsgespräche finden persönlich oder online im vertraulichen Rahmen statt.

Coachings

Coaching unterstützt dich, Antworten auf deine Fragen zu finden und die für dich passende Lösung zu kreieren. Im Fokus stehst du mit deinem Thema. Im Coaching bist du die*der Experte*in und hast all die Ressourcen, die du brauchst. Dein Coach aktiviert und unterstützt dich dabei. Coaching ist also keine Beratung.

job.im.blick

Verschaff dir einen Überblick über die Berufsbilder deiner Branche.

career.planner

Dein persönlicher Wegweiser und Arbeitsbuch für eine erfolgreiche Karriere. Hier findest du viele Tipps und Tricks rund um das Thema Bewerbung und Karriereplanung.

Potenzialanalyse

Wir bieten dir die Möglichkeit, dir im Rahmen einer Potenzialanalyse ein detailliertes Kompetenzprofil erstellen zu lassen und einen bewussten Blick auf die eigene Person und deine Stärken zu werfen.

Unsere Workshops für dich:

Wunschgehalt:

Verschaff dir in unserer "Q&A-Fragerunde" mit unseren Karriere-Expertinnen einen Überblick über markt- und branchenübliche Gehälter in Technik, IT und Naturwissenschaften.



Bewerbung:

Unsere Trainerinnen zeigen dir hands-on, wie du mit deinem CV und Motivationsschreiben punktest. Im Austausch mit deinen Kolleg*innen holst du dir neue Inputs zu deinen Unterlagen.

Vorstellungsgespräch:

In einer kleinen Gruppe laden wir dich herzlich zur Interview-Simulation ein – Feedback und Austausch zu offenen Fragen inklusive.



Digitale Reputation:

Das Webinar für alle, die Social Networks aktiver zum Netzwerken nutzen wollen, mehr Insights zu Active Sourcing und Direktansprache in Social Media sowie ihr eigenes LinkedIn-Profil aufsetzen möchten.



WHAT'S YOUR WAY?

Welche Frage zum Thema Karriere beschäftigt dich zurzeit am meisten?

Folge dem TU-Career-Center-Entscheidungsbaum und entdecke deine berufliche Zukunft.

Wie sieht es in den **UNTERNEHMEN** aus?

Ich möchte einen Überblick, welches Unternehmen zu mir passt.

Ich möchte den Alltag im Unternehmen kennenlernen.

Studierst du Bau- oder Umweltingenieurwesen?

NEIN

JA

talente.
programm

talente.
praktikum



TUday

karriere.zeit



work.shops

cv.check



Wie **BEWERBE** ich mich richtig?

Ich möchte ein Training, begleitet von Expert*innen.

Ich möchte einen ersten Überblick.

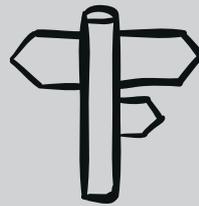
Ich möchte viele Unternehmen auf einmal kennenlernen oder auf fachlicher Ebene tiefer blicken und meine Marktchancen checken.

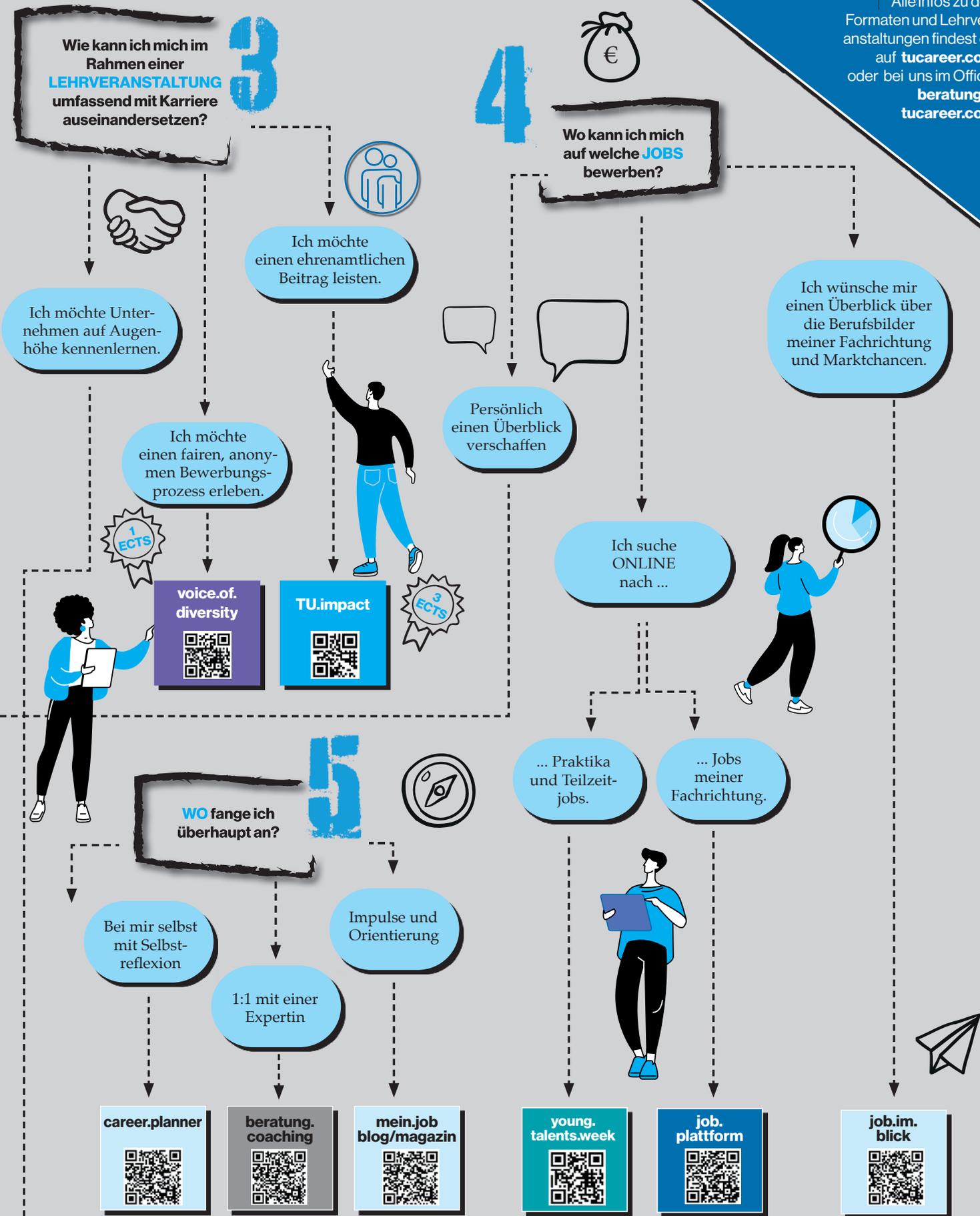
So viele Unternehmen wie möglich

Fachliche Auseinandersetzung

1

2





*Nutze als Bau- und Umweltingenieur*in
im Bachelor- oder Masterstudium die
Chance, im Rahmen von zwei Praktika
bei unseren Partnerunternehmen erste
Arbeitserfahrung zu sammeln.*

talente. praktikum

unsere
Partner*innen

Gekommen, um zu bleiben – wie halten Sie Ihre Top-Performer?

Herr DI Andreas Wutschl

Leiter Infrastruktur AFRY Austria GmbH

Foto: © Afry Austria GmbH _ Claudia Blake



Da die Mitarbeiter*innen das Rückgrat eines erfolgreichen Unternehmens sind, umso mehr, wenn man im Bereich der Dienstleistungen tätig ist, sollte ein wesentlicher Baustein in der täglichen Herangehensweise der Fokus und die Rückbesinnung auf die Bedürfnisse derselben sein.

Wir glauben, dass ein guter Mix aus „harten“ und „weichen“ Faktoren zu einer wechselseitig guten und langfristigen Bindung führt.

Das sind einerseits die grundlegenden Entscheidungskriterien für eine Zusammenarbeit, wie z. B. Gehalt, Aufstiegschancen, Art der zu bearbeitenden Projekte, Weiterbildungsmöglichkeiten, welche in erster Linie einmal einen Startpunkt ermöglichen, als sogenannte „harte“ Faktoren. Diese müssen passen, sind allerdings auch von anderen Unternehmen mit geringem Aufwand zu erreichen.

Weit entscheidender für eine langfristige Bindung sehen wir die weichen Faktoren, also das Menschliche. Wie funktionieren wir als Team, wie arbeiten wir zusammen? Ein respektvoller Umgang miteinander, alle auf einer Augenhöhe unabhängig von Funktionen im Arbeitsalltag. Die Förderung eines starken Wir-Gefühls in den Teams, die wechselseitige Unterstützung jedes*r Kollegen*in bei benötigter Hilfe, ohne Fokus auf persönlichen Vorteil.

Wichtig ist auch das Verhältnis zu den jeweiligen Vorgesetzten. Diese jederzeit kontaktieren und auf Unterstützung bauen zu können, ohne das Gefühl einer negativen Rückkopplung zu haben. Vertrauen, Eigenständigkeit und selbstständiges Arbeiten werden bei uns großgeschrieben.

Das sind sicherlich entscheidende Mosaiksteine, um ein langfristiges Commitment zu bekommen und am Ende auch Top-Performer*innen bei entsprechender Wertschätzung von Überlegungen hinsichtlich einer beruflichen Veränderung freizuspielen.

Wir bemühen uns diesen Mix zu ermöglichen und dürfen von uns sagen, dass uns ein sehr großer Prozentsatz der Mitarbeiter*innen über einen langen Zeitraum, weit über zehn Jahre ab Erstkontakt, begleitet. Hilfreich dabei ist sicher auch eine gute Balance an alteingesessenen und erfahrenen sowie jungen Mitarbeiter*innen und Berufseinsteiger*innen, wobei beide Seiten voneinander profitieren können.

Um hier allen die Anreize und Herausforderungen zu erhalten, versuchen wir offen für Neues und Veränderungen zu sein. Immer wieder neue Herausforderungen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Immer ein offenes Ohr für die Anliegen unserer Mitarbeiter*innen zu haben, deren Anregungen auch aufzunehmen und einzupflegen.

Wir haben bei AFRY ein Mentoring-Programm mit regelmäßigen Gesprächen und Zieldefinitionen implementiert, das auch Feedback zur persönlichen Weiterentwicklung und Reflexion bietet.

Mitarbeiter*innen, die sich hier entwickeln, werden von uns dahingehend auch gefordert und gefördert und sind der Grundstein für eine erfolgreiche Abwicklung unserer Projekte, welche wir für uns als Anspruch sehen. Erfolge dürfen auch gefeiert werden bzw. Anerkennung erfahren.

Abschließend kann man sagen, dass der Prozess, aneinander zu wachsen und somit als Team erhalten zu bleiben, konstant mitwächst und sich auch sehr individuell an den Mitarbeiter*innen und ihren Spezifika orientiert. Somit bleiben die Bausteine immer in Bewegung und sind ständigen Veränderungen unterworfen. Das Individuum im Teamgefüge ist das, was zählt!

Mehr Infos unter [afry.com](https://www.afry.com)!

Was ist eigentlich wirklich wichtig bei einer Bewerbung?

Worauf schauen Sie abseits aller Fragen und Antworten?

Ing. Dipl.-Ing. Christian Nüssel

Geschäftsführender Gesellschafter

FCP – Fritsch, Chiari & Partner ZT GmbH

Foto: © FCP

Die Intensität der gestellten Fragen der Studierenden hat mich ungemein überrascht. Ich bin beeindruckt davon, wie viele Gedanken Sie sich zu einem Bewerbungsgespräch machen. Ich konnte mich schwer nur für eine Frage entscheiden.

Wenn Sie sich also bei FCPVCE bewerben, was ich sehr begrüße, dann wird Ihr CV nicht von einer KI gelesen, sondern von Menschen. Wir werden Sie nicht danach fragen, welche Farbe, welches Tier oder wel-

che Jahrmarktattraktion Sie wären und dann ein psychologisches Profil erstellen. Wir wollen Sie kennenlernen. Darum stellen wir Ihnen Fragen. Wir wollen Sie als Mensch wahrnehmen können, ohne Fallstricke.

Aus diesem Grund nehmen an Bewerbungsgesprächen neben HR auch immer Leitungspersonen und Personen aus der Geschäftsführung teil.

Wir wissen auch, dass Sie nervös sind, aber das ist für uns ein Zeichen, dass Sie Interesse haben. Erzählen Sie Ihre Geschichte.

Erzählen Sie Ihren Lebenslauf mit eigenen Worten. Erzählen Sie uns, warum Sie sich für dieses Studium entschieden haben, was Sie erreichen wollen und wo Sie glauben, einen Beitrag leisten zu können.

Wir sind an langfristiger Zusammenarbeit interessiert, daher schauen wir vor allem darauf, ob Sie zu unserer Haltung und unserer Vision passen. Somit ist das wichtigste Element in einem Bewerbungsgespräch bei FCPVCE, dass Sie ehrlich sind und authentisch bleiben. Wenn Sie das beherzigen, dann machen Sie mit Sicherheit alles richtig.

Mehr Infos unter [FCP.at](https://www.fcp.at)!





Von „zu lässig“ bis „overdressed“:

Tipps für das richtige Erscheinungsbild bei Bewerbungsgesprächen

Prok. Mag. Heide Schwarz, MBA

Leitung Personalmanagement bei HABAU
Hoch- und Tiefbaugesellschaft m.b.H.

Foto: © HABAU GROUP Joel Kernasenko

Bewerbungsgespräche sind in vielerlei Hinsicht etwas Aufregendes. Wir bei der HABAU GROUP legen großen Wert auf eine offene und diverse Unternehmenskultur. Dies spiegelt sich auch beim gewünschten Auftreten in Bewerbungsgesprächen wider.

Unser Hauptanliegen ist, dass sich all jene, welche bei uns in der Construction Family Arbeit finden wollen, wohlfühlen. Ob legere Kleidung oder ein feiner Anzug – uns ist es wichtig, dass Menschen authentisch wirken und sich nicht verbiegen. Wir raten hier dennoch zu einem gewissen Maß an Seriosität. So könnte etwa ein Shirt mit Comic-Aufdruck einen eher unpassenden Eindruck erwecken. Auf der Baustelle selbst ist dann natürlich funktionale und zweckmäßige Kleidung gefragt.

Auch bezüglich der oft gestellten Frage, ob Tattoos oder Piercings für eine Anstellung bei der HABAU GROUP hinderlich sind, können wir von unserer

Seite Entwarnung geben. Denn hier gilt besonders, dass sich Menschen in ihrer Haut wohlfühlen sollen. Tattoos oder Körperschmuck müssen also nicht versteckt werden. Die einzige Anforderung, welche wir an Bewerber*innen stellen, ist ein gepflegtes Erscheinungsbild.

Bei Online-Einstellungsgesprächen ist es zudem ratsam, einen ruhigen und aufgeräumt wirkenden Hintergrund zu wählen, welcher nicht allzu sehr von der eigenen Person ablenkt und mittels vorher durchgeführter Tests technische Probleme vermeidet.

Einen guten Eindruck hinterlässt vor allem auch, wer auf eine gute Körperhaltung achtet.

Bei der HABAU GROUP stehen also keine Oberflächlichkeiten, sondern der Mensch und seine individuellen Fähigkeiten im Mittelpunkt. Denn wir suchen nach Mitarbeiter*innen, welche gerne anpacken und die Zukunft aktiv mitgestalten wollen.

Mehr Infos unter [Karriere.habaugroup.com](https://karriere.habaugroup.com)!



Ist Qualifikation wichtiger als Persönlichkeit?

BM Dipl.-Ing. Stefan Graf

CEO LEYRER + GRAF Baugesellschaft m.b.H.

Foto: © Leyrer + Graf

Werde ich eigentlich eingeladen, wenn meine Qualifikation nicht ganz auf die Ausschreibung passt? Wie bewerten Sie die Persönlichkeit? Wiegt die Persönlichkeit mehr als die Passgenauigkeit auf die Ausschreibung? Ist Individualität ein Erfolgsfaktor?

Für uns ist ganz klar: Die Persönlichkeit eines Menschen ist der deutlich wichtigere Faktor als die Qualifikation im Sinne der fachlichen Kompetenz. Qualifikation kann einerseits durch Aus- und Weiterbildung, andererseits durch berufliche Erfahrung erlangt werden. Die Persönlichkeit jedes Einzelnen jedoch ist geprägt durch Charakter, Haltung, Werte, Umfeld und vieles mehr. Bei Leyrer + Graf steht der Mensch im Mittelpunkt, nicht ohne Grund bauen wir auf Werte wie Füreinander, Vertrauen, Wertschätzung, Erfolgsorientierung, Langfristigkeit und Eigenverantwortung.

Der Mensch und dessen Persönlichkeit sind der entscheidende Qualitätsfaktor für Erfolg.

Bei einer Stellenausschreibung werden natürlich immer die idealen Qualifikationen angeführt. Mit Bereitschaft zur Weiterbildung können selbstverständlich fehlende Kenntnisse entsprechend erworben werden, was wir aktiv sehr durch unser internes Schulungsprogramm unterstützen. Bei potenziellen neuen Mitarbeiter*innen ist es sehr wichtig, dass diese sich mit den Werten des Unternehmens und der damit einhergehenden Unternehmenskultur identifizieren können. Ein entsprechendes „Match“ im jeweiligen Team ist ebenso unumgänglich.



Wir legen viel Wert auf eine individuelle Förderung unserer Mitarbeiter*innen und investieren viel Zeit in die Planung und Umsetzung von Entwicklungsmodellen. Nachwuchsführungskräfte werden bei ihrer Entwicklung zur/zum Bauleiter*in oder darüber hinaus durch „training on the job“ gefördert, indem sie eine*n erfahrene*n Mitarbeiter*in an ihre Seite gestellt bekommen. Es werden darüber hinaus auch Führungskompetenztrainings und Unternehmenskulturworkshops durchgeführt.

Weitere regelmäßige Inhouse-Schulungen ermöglichen ein kontinuierliches Wissens-Update sowie einen Erfahrungsaustausch und eine Vernetzung mit den Mitarbeiter*innen all unserer Standorte. Individuelle, externe Weiterbildungsmöglichkeiten runden das Schulungsprogramm ab. Auf diese Art und Weise kann Qualifikation erlangt werden, Persönlichkeit wächst aus dem Inneren heraus.

Mehr Infos unter leyrer-graf.at!

Wie läuft ein Bewerbungsgespräch ab?

Diana Kuntze-Steckhan, M. A.

Personalabteilung ÖBB

Foto: © ÖBB

Natürlich ist es ein zentraler Punkt in jedem Bewerbungsgespräch, die Stärken und Schwächen unserer Kandidat*innen kennenzulernen. Wir „verpacken“ die Fragen dazu im Kontext des Gesprächs. Somit gestalten wir das Gespräch für beide Seiten interessanter und können den klassischen Antworten aus dem Weg gehen.

Wir versuchen in jedem Gespräch situativ auf den Kandidaten bzw. die Kandidatin einzugehen und nicht starr anhand eines Leitfadens vorzugehen. Denn wir benötigen eine Vorstellung von dem/der Kandidat*in. Deshalb heißt es in beiderlei Hinsicht „Vorstellungsgespräch“. Diese Vorstellung bekommen wir nur durch Fragen und vor allen Dingen durch ausgiebige Antworten des/der Bewerber*in.



Wenn der/die Kandidat*in sich im Bewerbungsgespräch eher bedeckt zeigt, dann haben wir keine Chance, sie oder ihn kennenzulernen.

*Ein wichtiger Tipp, den ich nur geben kann, ist:
„Bleiben Sie authentisch.“*

Skizzieren Sie vor dem Bewerbungsgespräch einmal Ihr Profil auf einem Stück Papier. Was kann ich? Was kann ich nicht? Wo will ich hin? Und was brauche ich von meinem zukünftigen Arbeitgeber, damit ich meinen Aufgaben gerne nachgehe?

Denn sonst werden Sie langfristig nicht zufrieden in Ihrem Job sein und das wird auch Ihr Arbeitgeber merken. Es ist wie in einer Beziehung, irgendwann zeigen sich hinter den vielen Stärken auch die Schwächen.

Wenn wir das vorher wissen, können wir Sie umso zielgerichteter einsetzen und somit sind beide Seiten von vornherein glücklich.

Ansonsten wäre noch mein Ratschlag, setzen Sie sich in jedem Fall vorab mit dem Unternehmen auseinander. Zeigen Sie schon vorab Interesse und klicken sich beispielsweise durch die Internetseiten des Unternehmens. Einige knackige Unternehmenszahlen parat zu haben, wird Ihnen im Bewerbungsgespräch sicher von Vorteil sein.

Ansonsten seien Sie offen, freundlich und bemühen Sie sich um ein professionelles Auftreten (z. B. Körperhaltung im Vorstellungsgespräch und Augenkontakt).

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Mehr Infos unter oebb.at!

Individuell zum Traumjob?

Dipl.-Ing. Josef-Dieter Deix

Geschäftsführer PORR Bau GmbH

Foto: © PORR

Die einen schicken ihre Bewerbungsunterlagen mit der Post, andere lieber per Mail und wieder andere wünschen sich eine One-Click-Bewerbung. Der eine oder andere probiert es sogar über Social Media. So divers die Kandidat*innen sind, so unterschiedlich sind heute auch die Bewerbungsarten. Was muss man dabei beachten, um für den Traumjob in Erwägung gezogen zu werden?

Bei der PORR arbeiten wir stark digital. Das bedeutet unter anderem, dass wir in unseren Recruitingprozessen Bewerbungen über unsere Website bevor-

zugen. Denn diese können einfacher, sicherer und datenschutzkonform bearbeitet sowie an andere Stellen weitergeleitet und beantwortet werden. Es geht auch wesentlich schneller! So bieten wir Bewerber*innen eine transparente Candidate Journey. Wer sich online bewirbt, sorgt außerdem für einen geringeren Ressourcenverbrauch: ein Vorteil in puncto Nachhaltigkeit.

Das heißt aber nicht, dass du dich mit deiner Online-Bewerbung nicht hervorheben kannst. Ein individuelles Design der Bewerbungsunterlagen oder ein auf das Unternehmen und dich abgestimmtes Anschreiben machen viel her.

Genau wie beim Bewerbungsgespräch gilt auch bei den Unterlagen: authentisch sein!

Wir raten dabei von allgemein gehaltenen Floskeln und Musterbewerbungen ab. Stattdessen empfehlen wir eine knackige Zusammenfassung der Fähigkeiten und Erfahrungen und warum sie zu der ausgeschriebenen Stelle passen. Vielleicht punktest du also beim nächsten Anschreiben mit einem ungewöhnlichen Einstieg (z. B. Liebe Frau XY, ich bin perfekt für diesen Job, weil ...) oder indem du den Fließtext mit Aufzählungspunkten übersichtlich gestaltest.

Mehr Infos unter karriere.porr.at!



Wie kann ich mich auf den ersten Tag im Job vorbereiten?

Karoline Rauter, M.A. | Gruppenleiterin Recruiting
People & Culture Development

Foto: © Strabag

Herzliche Gratulation! Sie haben uns im Bewerbungsgespräch überzeugt und wir freuen uns, Sie demnächst in unserem Team willkommen zu heißen. Eines vorweg: Besondere Vorbereitungen müssen Sie für Ihren ersten Arbeitstag nicht treffen. Alle relevanten Informationen zu Ihrer neuen Position erhalten Sie im Zuge des Onboarding-Prozesses, der mit dem Antritt der neuen Stelle beginnt. Trotzdem möchten wir Ihnen die Möglichkeit geben, sich schon im Vorfeld auf Ihren künftigen Job einzustimmen.

Nach der Unterzeichnung des Dienstvertrags beginnt daher die sogenannte Preboarding-Phase. Damit Sie bereits vorab Einblicke in die Firmenkultur bekommen, erhalten Sie neben allen für Ihren Start notwendigen Unterlagen und Hard Facts auch eine aktuelle Ausgabe unserer Mitarbeiterzeitung „teams“. Diese liefert einen guten Überblick über aktuelle Projekte und Entwicklungen im Konzern. Abhängig vom Be-

reich oder der Abteilung, in der Sie anfangen, besteht mitunter auch die Möglichkeit, schon vor Beginn des offiziellen Arbeitsverhältnisses an Online-Meetings teilzunehmen. Generell gilt: Sollten während dieser Zeit Fragen auftauchen, können Sie sich jederzeit an Ihre Kontaktperson wenden.

An Ihrem ersten Tag erwarten wir von Ihnen, dass Sie zur vereinbarten Zeit am vereinbarten Ort erscheinen. Natürlich hoffen wir darüber hinaus, dass Sie sich auf Ihre neuen Aufgaben freuen! Um Ihnen eine optimale Einarbeitung zu ermöglichen, setzt sich unser Onboarding-Prozess aus vielen verschiedenen Elementen zusammen, die an das jeweilige Jobprofil angepasst sind. Sie erhalten einen individuell abgestimmten Einarbeitungsplan, lernen Ihr Team und Ihre Arbeitsumgebung kennen. Hinzu kommen (Online-) Schulungen und abhängig vom Einsatzgebiet ein Buddy, der Ihnen zur Seite gestellt wird.



Egal ob im Homeoffice, im Büro oder auf der Baustelle: Für den Onboarding-Prozess empfehlen wir Ihnen, sich aktiv einzubringen, offen und neugierig zu sein, Fragen zu stellen.

So stellen Sie sicher, maximal von dieser ersten Phase zu profitieren und den perfekten Grundstein für Ihre erfolgreiche Karriere bei STRABAG zu legen.

Mehr Infos unter karriere.strabag.com/

Liest eigentlich ein Mensch meinen CV oder kickt mich der Algorithmus raus?

Sabine Wimmer

Leiterin der Abteilung Infrastruktur, Wiener Linien

Foto: © Wiener Linien

Eine Bewerbung für einen neuen Job und der darauf folgende Recruiting-Prozess sind oftmals eine spannende Sache. Was wollen die Recruiter*innen und meine zukünftige Führungskraft wohl von mir wissen und wie kann ich meine Unterlagen gestalten, um möglichst gut zu punkten? In diesem Artikel bieten wir Einblicke in den Recruiting-Prozess der Wiener Linien und teilen ein paar Tipps für eine möglichst authentische Bewerbung.

Bei den Wiener Linien wird „handgelesen“.

Algorithmus, Schlagwörteruche oder automatisierte Tools? Nicht im Recruiting der Wiener Linien! Wir nehmen jede Bewerbung ernst und wollen die Person hinter dem Schreiben besser kennenlernen. Vor Ausschreibung eines Jobs erhalten unsere Recruiter*innen vom entsprechenden Fachbereich alle Informationen zu den erforderlichen Qualifikationen und Erfahrungen. Diese werden dann „händisch“ mit den eingesendeten Bewerbungsunterlagen abgeglichen, um zu entscheiden, wen wir persönlich zu einem Gespräch einladen. Daher gilt: Je besser die Inhalte einer Bewerbung strukturiert sind, desto besser können wir sehen, wer hinter den Unterlagen steckt und ob die Anforderungen erfüllt sind.

Was kann ich als Bewerber*in „richtig“ machen?

Unsere Empfehlung zu den Bewerbungsunterlagen ist, den Lebenslauf möglichst übersichtlich zu strukturieren und die relevantesten Infos kurz und knackig unterzubringen. Abschlusszeugnisse, Ausbildungsnachweise und ein authentisches, prägnantes Motivationsschreiben führen neben dem CV zu einem guten Rundum-Blick!

Was uns bei unseren potenziellen künftigen Kolleg*innen immer besonders interessiert, sind die Aufgabengebiete, die bis dato bereits übernommen wurden, sowie Einblicke

in all das, wofür du „brennst“ und deine Wünsche und Motivation für die zukünftige Position. So können wir nicht nur darauf achten, ob das Anforderungsprofil erfüllt ist, sondern auch, ob die vakante Position dem entspricht, was du dir vorstellst. Denn seien wir uns mal ehrlich: Am Ende muss es doch für beide Seiten passen! Daher macht es nur Sinn, von Anfang an authentisch und ehrlich zu sein.

Und: Wenn der Job, für den du dich beworben hast, aus irgendeinem Grund doch nicht der Richtige ist, sind wir offen dafür, gemeinsam mit dir zu überlegen, ob wir ein anderes Jobangebot haben, das zu dir und deinen Vorstellungen passt.



*Nutze die Möglichkeit, bei den
Company Days hinter die Kulissen
unserer Partnerunternehmen
zu blicken.*

talente. programm

unsere
Partner*innen

Was zeichnet Ihre (besten) Mitarbeiter*innen aus?

Wonach suchen Sie in zukünftigen Mitarbeiter*innen? Worauf legen Sie im Unternehmen wert?

Bernadette Dolle, M.Sc.

Recruiting Lead Accenture Österreich

Foto: © Accenture

Als Beratungsunternehmen im Bereich Digitalisierung und IT sind wir immer auf der Suche nach Menschen, die Veränderungen vorantreiben und Einfluss auf die Welt von morgen nehmen wollen. Wir arbeiten Seite an Seite mit unseren Kund*innen und begleiten sie dabei, neue, innovative Wege zu gehen.

Dafür suchen wir Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Profilen und einem hohen Maß an Neugier für neue Technologien. Menschen, die sich weiterentwickeln und den digitalen Wandel mitgestalten möchten.

Teamwork und ein respektvoller Umgang, gegenseitige Hilfestellung und die Zusammenarbeit auf Augenhöhe prägen den Arbeitsalltag bei Accenture – auch in intensiven Projektphasen.

Entscheidend für uns ist, dass Talente, neben einem hohen Maß an Eigeninitiative und Neugier, Freude daran haben, sich laufend weiterzuentwickeln und in neue Projekte und Themenstellungen einzuarbeiten.



Durch gezielte Trainings- und Mentoringangebote werden bestehende Skills gestärkt und neue Kompetenzen vermittelt. Dabei gehen wir auf die individuelle Vorerfahrung und Ausbildung der Mitarbeitenden ein.

Schon während des gesamten Bewerbungsprozesses ist uns eines ganz wichtig: Bleibe du selbst und sei authentisch. Zögere nicht, Fragen zu stellen und um Hilfe zu bitten, wenn du mal nicht weiterweißt.

Wir haben dein Interesse geweckt? Du willst gerne mehr zu Accenture erfahren? Dann schau gerne unter [accenture.at/karriere](https://www.accenture.at/karriere) vorbei und lass uns deine Bewerbung zukommen.

Wir freuen uns darauf, dich kennenzulernen.

Es geht um den "perfect match"

Petra Wohlesser

Department Manager Employer Branding & HR Marketing bei AVL

Foto: © AVL

Um das Bewerbungsgespräch ranken sich Mythen und Vermutungen und auch wenn man den Generationen Y und Z ein neues Selbstbewusstsein nachsagt, gibt es hier immer noch große Unsicherungen und kleine Befürchtungen. Am Ende des Tages geht es aber, ganz banal und dennoch bedeutend, um den „perfect match“. Vergleichbar mit einem Date ist es das Ziel, nicht den/die Beste*n der Besten zu finden, sondern jene Person, die am besten passt.

Klar ist, noch nie hat es ein so vielfältiges Angebot an offenen Stellen gegeben, der Arbeitsmarkt hat sich zugunsten der Jobsuchenden gewendet und noch nie konnte man so unbeschwert in ein Vorstellungsgespräch gehen, denn – es ist ja nur ein Job! Klar ist aber auch, es gibt keine zweite Chance für den ersten Eindruck, und wenn mich die Ausschreibung überzeugt hat, will ich mich auch gut präsentieren.

Und da wären wir wieder beim Dating. Gleiches Ziel, gleicher Prozess: Online- oder Live-Präsenz überzeugt, Kontakt aufnehmen, sich von der besten Seite zeigen, Termin vereinbaren, je nach Umfeld Outfit auswählen, kennenlernen, zu- oder absagen.

Und da wären wir wieder beim Dating. Gleiches Ziel, gleicher Prozess: Online- oder Live-Präsenz überzeugt, Kontakt aufnehmen, sich von der besten Seite zeigen, Termin vereinbaren, je nach Umfeld Outfit auswählen, kennenlernen, zu- oder absagen.

Ein Vorstellungsgespräch dient in erster Linie dem Kennenlernen, man will die Person außerhalb der schriftlichen Unterlagen treffen und im Gespräch klären, ob eine Zusammenarbeit passt, ob die Chemie stimmt.

Da gibt es zum einen geschlossene Fragen, die mit Ja oder Nein zu beantworten sind, und offene Fragen, die viel mehr Antwort zulassen. Wie man diese Antwort aufbaut, ist sehr individuell und verrät auch schon ein wenig über die Person. Was erzähle ich zuerst, was rücke ich in den Mittelpunkt, welche Inhalte wähle ich ... Mit der Frage „Erzählen Sie etwas von sich!“ soll die Möglichkeit für eine Präsentation geschaffen werden, aus der dann ein Gespräch entsteht. Sowohl Fähigkeiten als auch persönliche Eigenschaften haben hier Platz, alle Informationen, die helfen, herauszufinden, ob Person und Position zusammenpassen.

Vor einem Gespräch sollte man kurz reflektieren, was ist mir wichtig, was will ich positionieren, was soll man über mich wissen, was will ich von meinem Gegenüber wissen – und somit ergibt sich schon das eine oder andere Element für die Beantwortung dieser Fragen.





Ist das talente.programm ein guter Karriereestieg ins Unternehmen?

May Abdel Rahman

ehemalige Teilnehmerin des talente.programms und heute Jr. Business Analyst in der IT bei der Miba AG

Foto: © May Abdel Rahman

Wintersemester 2020. Ich war damals im 3. Semester meines Elektrotechnik- und Informationstechnik-Studiums und damit eine der jüngeren Teilnehmer*innen am talente.programm.

Ich hatte mich beworben, weil ich bis dahin noch keinen Job in meiner Studienrichtung hatte und nicht wusste, wo ich beginnen soll – und die 3 ECTS haben natürlich auch nicht geschadet.

*Anfangs hatte ich meine Zweifel:
Wird mir die Arbeitswelt in
meiner Studienrichtung auch
wirklich gefallen?*

Werden mir die Jobs auch nicht zu schwerfallen? Habe ich mich für das Richtige entschieden? Andererseits dachte ich mir, das talente.programm sei die perfekte Gelegenheit, diese Fragen zu beantworten und meine Bedenken loszuwerden.

Von der Teilnahme erhoffte ich mir eine Einsicht in die Berufswelt der Elektrotechnik und Informationstechnik und einen Überblick auf meine Chancen, besonders als Frau in der Technik.

Heute bin ich im 5. Semester und arbeite nach einem sechswöchigen Feriapraktikum im vergangenen Sommer inzwischen auch während des Semesters als Jr. Business Analyst in der IT der Miba. Der perfekte Karriereestieg? Das kann ich zum jetzigen

Zeitpunkt schwer beantworten, schließlich weiß ich noch nicht, wohin mich meine Karriere führen wird. Was ich allerdings sagen kann, ist, dass sich meine Teilnahme am talente.programm 100% gelohnt hat und mir mein Job sehr viel Spaß macht.

Als Studierende der TU ist es besonders schwer, eine Balance zwischen Studium, Arbeit und Freizeit zu finden. Deswegen bin ich besonders stolz darauf, dass ich Zeit für alles finden kann, ohne eines der drei zu vernachlässigen.

Obwohl ich wahrscheinlich etwas länger mit meinem Studium brauchen werde als erwartet, bedaure ich meine Entscheidung keineswegs und freue mich schon, wenn ich endlich meine Ausbildung abgeschlossen habe und gleichzeitig genug Berufserfahrung gesammelt habe, um selbstbewusst in die Arbeitswelt einzusteigen.

Deshalb, kurz gesagt: Raus aus der Komfortzone, rein in den Job!



Schwache Noten – Wie vermittele ich, dass ich trotzdem bestens für den Job geeignet bin?

Thomas Kreiter

Personalleiter, ÖBB-Infrastruktur AG

Foto: © ÖBB _ Knopp Marek

Wie soll ich reagieren, wenn das Thema zur Sprache kommt? Soll ich auf eine schwierige Lebenssituation hinweisen? Was erwarten Personaler*innen in diesem Fall von mir oder ist das Gespräch gelaufen?

Wie ein altes Sprichwort sagt: Es führen bekanntlich mehrere Wege nach Rom. Deine Stärken wiegen mehr als deine Noten in Schule/Studium, so viel kann ich vorweg schon einmal sagen. Ein „schwaches“ Zeugnis ist nicht unbedingt ein Hindernis, die Karriereleiter zu erklimmen, es braucht lediglich ein bisschen Mut. Wer glaubwürdig darlegen kann, dass er oder sie „ein*e Macher*in“ ist und Hands-on-Mentalität mitbringt, die*der hat jedenfalls eine Chance verdient.

Wie viel Gewicht schulische/akademische Noten beim Bewerbungsverfahren haben, ist von Unternehmen zu Unternehmen unterschiedlich. Wir bei den ÖBB aber suchen in erster Linie Bewerber*innen mit einem hohen Maß an Offenheit, Neugierde und Teamfähigkeit.

Darüber sagen Noten nun mal nichts aus. Damit du bei einem Bewerbungsgespräch jedenfalls punkten kannst, versuche Folgendes zu beachten:

Betone deine individuellen Stärken und deine Qualifikationen schon im Bewerbungsschreiben. Zusatzqualifikationen wie Praktika, Nebenjobs oder Projekte, bei denen du mitgewirkt hast, sind mindestens gleichwertig zu Noten, wenn nicht sogar wichtiger. Sollten deine Noten im Bewerbungsgespräch doch zum Thema werden, zeige dich lösungsorientiert



und einsichtig. Mach' deine Schwächen zu deinen Stärken und zeige, dass du bereit bist, wirklich etwas zu bewegen. Mit einem sicheren und sympathischen Auftreten steht deinem Karrierepfad sicherlich nichts mehr im Weg.

„Eine gute Ausbildung und gute Noten sind vorteilhaft, aber eben nicht alles. Bei einem Bewerbungsgespräch ist mir wichtig, die Person hinter dem Zeugnis kennenzulernen. Praxiserfahrung, soziale Kompetenz und Interesse an der Tätigkeit, die zukünftig ausgeübt wird, sind viel wichtiger in der Entscheidung, ob ein Kandidat oder eine Kandidatin für den Job geeignet ist.“

Mehr Infos unter karriere.oebb.at!

Mittelständisch und doch international arbeiten – geht das?

Mag. Reinhard Natter

Head of Human Resources & Organization, W.E.B

Foto: © W.E.B

Hand aufs Herz: Würden Sie vermuten, dass in einer Waldviertler Gemeinde mit nicht einmal 1000 Einwohner*innen ein Unternehmen seinen Hauptsitz hat, das auch über Standorte in sieben weiteren Ländern in Europa und Nordamerika verfügt? Die WEB Windenergie AG (W.E.B) ist ein solches Unternehmen.

Gerade in mittelständischen Unternehmen sind individuelle und internationale Karrierepfade leichter möglich als vielfach vermutet.

Warum das so ist, erklärt sich aus der Struktur des Unternehmens: In den Ländern sind Teams angesiedelt, die Kraftwerksprojekte entwickeln. Techniker*innen sind hier genauso gefragt wie Jurist*innen oder Absolvent*innen von kaufmännischen Studien, Expert*innenrollen genauso wie Persönlichkeiten, die im Projektmanagement aufblühen. Interdisziplinarität wird großgeschrieben. In der Zentrale laufen die Fäden für viele Services zusammen: Buchhaltung und Finanzierung ebenso wie die technische und kaufmännische Betriebsführung der Kraftwerke.

Herausforderung und Chance zugleich ist die Tatsache, dass es in solchen Unternehmen nicht den einen typischen Karrierepfad gibt. Beispiele gefällig? Ein Kollege startete bei der W.E.B im Controlling, um danach einige



Jahre als nordamerikanischer Geschäftsführer Kanada zu arbeiten. Oder eine Kollegin, die als Trainee bei der W.E.B im Prozessmanagement begann, internationale Erfahrungen im kanadischen Team sammelte und nun zurückgekehrt nach Österreich unter anderem Leiterin des internen Strategiprojekts ist.

Damit Weiterentwicklung passieren kann, braucht es zweierlei: Erstens HR-Fachleute, die mit Ihnen gemeinsam eine Entwicklungsplanung erarbeiten. Nicht jeder Karrierepfad ist ein hierarchischer, auch die Änderung des Aufgabenfeldes oder das Hineinwachsen in eine Expert*innenrolle ist oft die optimale Lösung für Mitarbeiter*innen. Und zweitens braucht es Mitarbeiter*innen, die Entwicklungswünsche auch aussprechen. Dies ist wohl der wichtigste Tipp, den ein erfahrener HR-Experte gibt. Machen Sie sich bewusst, was sie wollen, und kommunizieren Sie diese Wünsche auch.

Mehr Infos auf www.web.energy

Bewerbung

So erstellst du deine perfekten Unterlagen

Das Anschreiben

Mit dem Anschreiben präsentierst du dich, deine Erfahrungen und deine Motivation in Bezug auf das Unternehmen und die ausgeschriebene Stelle. Das Unternehmen kann dadurch feststellen, ob du als potenzielle*r Mitarbeiter*in hinsichtlich deiner individuellen Qualifikationen und deiner Persönlichkeit in das Unternehmen und dessen Umfeld sowie Kultur passt. Es gibt auch Unternehmen, die die Bewerbungsmodalitäten sehr vereinfachen und Anschreiben nicht mehr einfordern. Die Standards solltest du dennoch kennen und deine Unterlagen den spezifischen Anforderungen der jeweiligen Unternehmen anpassen.

Um ein hochwertiges Anschreiben zu verfassen, braucht es eine gründliche Vorbereitung. Informiere dich auf der Website und in Social-Media-Kanälen über das jeweilige Unternehmen.

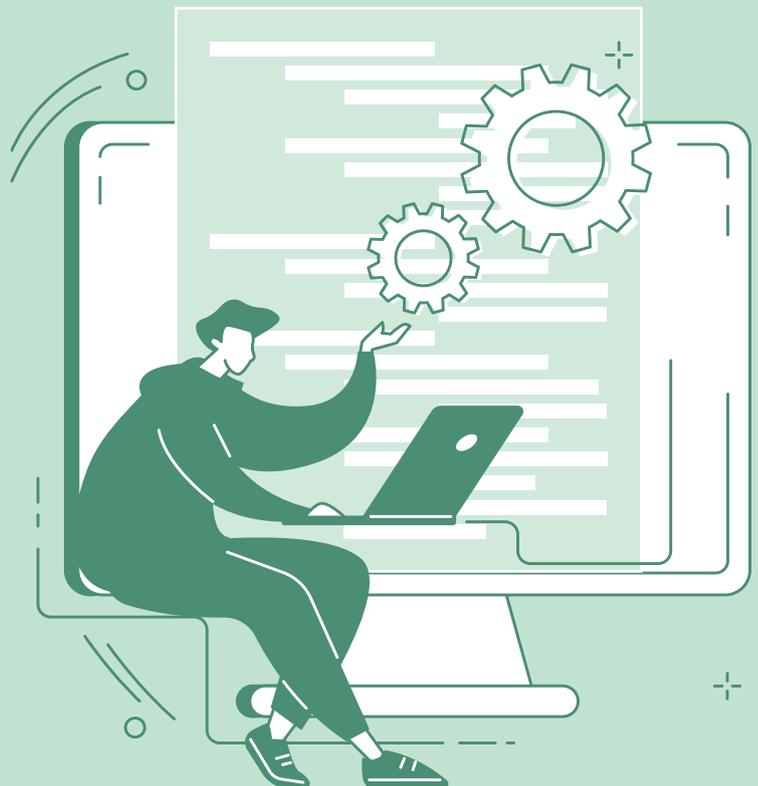
Folgende Punkte können schon online „zwischen den Zeilen“ herausgelesen werden:

- Unternehmenskultur/Wertvorstellungen eines Unternehmens
- Herausforderungen im Arbeitsprozess
- Karrieremöglichkeiten im Unternehmen
- Ansprechpartner*innen in der Personalabteilung
- Wirtschaftlicher Erfolg des Unternehmens

Persönlich bleiben

Dein Anschreiben ist deine persönliche Visitenkarte. Achte auf eine seriöse und authentische Sprache, guten Ausdruck und korrekte Schreibweise, Standardfloskeln lass am besten außen vor. Ebenso raten wir von Serienschreiben ab, bei denen nur die Ansprechperson geändert wird. Das Anschreiben soll individuell auf die Stelle, auf die du dich bewirbst, zugeschnitten sein. Versuche, dich vorteilhaft, aber ehrlich zu präsentieren sowie die Hintergründe und die Motivation deiner Bewerbung verständlich darzulegen. Ähnlich wie im klassischen Produktmarketing stellen dein Anschreiben und dein CV im ersten Schritt nicht nur inhaltlich, sondern auch optisch deine (Be-)Werbung nach außen dar. Achte also darauf, beide Dokumente vom Layout anzupassen.

Das abgebildete Anschreiben soll dir als Leitfaden dienen. Bitte aber nicht abschreiben: Hervorstechen wirst du nur, wenn du deinem Anschreiben deinen persönlichen Touch verleiht. Auf den nächsten Seiten ist der zugehörige Musterlebenslauf zu deiner Orientierung dargestellt.



CV-Check? Jederzeit!

Schick uns deine Bewerbungsunterlagen per E-Mail an beratung@tucareer.com und unsere HR-Expertinnen geben dir schriftlich oder telefonisch Rückmeldung.

Muster Lebenslauf

Persönliche Daten



Hannah Ölmüller, BSc

Adresse: Margaretenstraße 3, 1050 Wien

Telefon: +43 679-453 23 01

E-Mail: hannah.oelmueller@gmail.com

Geburtsdatum: 01. 01. 1995

Nationalität: Österreich

Achte darauf, ob ein Foto in der Ausschreibung gefordert wird. Gerade in Österreich und Deutschland erwarten das noch viele Unternehmen.

Tipp: Keine Schnappschüsse verwenden, sondern ein professionelles Foto!

Wenn du Nicht-EU-Staatsbürger*in bist, füge deinen Unterlagen noch die gültige Arbeitserlaubnis hinzu. Füge außerdem eine Information zu deiner Arbeitserlaubnis hinzu, zum Beispiel Studierendenvisum 20 Std./Woche.

Ausbildung

10/2020 – dato

Technische Universität Wien

Masterstudium Bauingenieurwesen

Schwerpunkt: Bauprozessmanagement sowie Verkehr und Mobilität

10/2016 – 06/2020

Technische Universität Wien

Bachelorstudium Bauingenieurwesen und Infrastrukturmanagement

Abschluss Bachelor of Science (BSc)

Bachelorarbeit: „Erstellung eines Maßnahmenkataloges für alle am Bau Beteiligten zur Vermeidung von Mängeln bei Betonbauteilen“

Hier kannst du den Schwerpunkt deiner Ausbildung angeben, um thematische Highlights zu setzen.

08/2011 – 06/2016

Camillo Sitte Lehranstalt

Höhere Technische Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Bautechnik Wien III, Ausbildungszweig Hochbau

Berufserfahrung

Seit 09/2021
15 Std./Woche

Immobilien GmbH Wien

Werkstudentenjob im Bereich Projektentwicklung

- Strukturierte und eigenständige Projektrecherche
- Aktualisierung der Projektdatenbanken
- Mitwirkung bei der Erstellung von Projektdokumentationen, Rechnungsprüfungen und Reportings
- Durchführung von Markt-, Kunden- und Wettbewerbsanalysen
- Unterstützung bei der Erstbewertung von Anfragen und Ausschreibungen

Ordne sowohl deine Ausbildungsstufen als auch deine Berufserfahrungen chronologisch, wobei du bei der aktuellsten Stelle beginnst und dann absteigend vorgehst.

07/2020 – 08/2020

Verkehrs GmbH Wien

Ferialpraktikum im Bereich Verkehrswegebau

- Mitarbeit im BIM-Projektteam
- Verwendung und Anpassung von 3D-Modellen und Verknüpfung mit Terminplänen (4D)
- Mitarbeit bei der Konzeption, Dimensionierung und Planung von Entwässerungsanlagen der Verkehrsinfrastruktur

Musterlebenslauf

07/2019 – 08/2019

Bau und Handels GmbH Linz

Ferialpraktikum im Bereich Sanierungsprojekte

- Unterstützung bei der Kalkulation und Erstellung der Angebotsunterlagen für mehrere Bauprojekte (Sanierung oder Neubau nach Abriss)
- Berechnung statischer Lösungen
- Erstellung von Planzeichnungen in AutoCad
- Vermessungsarbeiten auf der Baustelle

Gib in Stichworten die wichtigsten Tätigkeiten, Verantwortungsbereiche, Erfolge und verwendeten Tools an!

Sprachkenntnisse

Deutsch

Englisch

Italienisch

Französisch

Muttersprache

Verhandlungssicher (TOEFL – Test of English as a Foreign Language, Zertifikat Cambridge English)

Fließend

Grundkenntnisse

Gib bei deinen Sprachkenntnissen unbedingt an, wie gut du die jeweilige Sprache beherrschst.

Fachkenntnisse

AutoCAD

ArchiCAD

SPSS

MS-Office

Alternativ kannst du die Fachkenntnisse auch in Worten beschreiben.

Interessen

- Schach, Teilnahme an internationalen Turnieren, Mitarbeit bei der Organisation von Schachturnieren
- Ehrenamtliche Tätigkeit im Pensionistenwohnheim Wien-Mitte
- Rucksack-Reisen im asiatischen Raum

Interessen anzugeben ist kein Muss, kann aber deine Persönlichkeit noch besser beschreiben.

Solltest du dich für eine wissenschaftliche Stelle bewerben, gib auch deine Publikationen an.

UNSERE TIPPS



Design

Einfach selbst ein eigenes Lebenslauf-Design mit Canva gestalten: www.canva.com
Das Layout sollte deiner Persönlichkeit entsprechen.



Lesestoff

Im TU Career Center haben wir eine Reihe von Karrierebüchern zusammengestellt. Gerne geben wir euch Buchtipps unter beratung@tucareer.com.

Musteranschreiben

Hannah Olmüller, BSc
1050 Wien, Margaretenstraße 3

Hochbaumeister GmbH
z. H. Dipl.-Ing. Richard Baumeister
Meisterstraße 101
1040 Wien

Wien, 28. März. 2023

Trainee-Position bei Hochbaumeister GmbH

Sehr geehrter Herr Dipl.- Ing. Baumeister,

die Hochbaumeister GmbH interessiert mich seit Beginn meines Studiums und beeindruckt mich durch die Vielzahl an Karriere- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Den ersten persönlichen Kontakt zu Ihrem Unternehmen habe ich im Frühjahr bei der Jobmesse der TU Wien geknüpft. Bei dem interessanten Gespräch mit Frau Mag. Bauer hatte ich die Chance, erste Einblicke in Ihre Unternehmensstruktur und interne Abläufe zu bekommen. Begeistert hat mich dabei das von ihr vorgestellte Trainee-Programm mit der Möglichkeit, die verschiedenen Fachabteilungen in Ihrem Unternehmen kennenzulernen.

Schon während meines Studiums legte ich großen Wert auf Praxisnähe. So habe ich eigenständig einen Projektplan für eine Problemstellung in einem Unternehmen erstellt und war maßgeblich an der Umsetzung dieses Plans beteiligt. In dieser Zeit konnte ich erste Erfahrungen in der Gesprächsführung mit Kund*innen sammeln und meine gewissenhafte Arbeitsweise in der Praxis anwenden.

Ich beschreibe mich selbst als wissbegierige und zielstrebige Person mit einer hohen Kommunikationsfähigkeit. Diese Kompetenzen kann ich auch beim Ausüben meines Hobbys, bei dem ich an der Organisation von Sportveranstaltungen mitwirke, weiterentwickeln. Die von Ihnen geforderten Kenntnisse in den Programmen AutoCAD und ArchiCAD habe ich in Seminaren und Übungen während meines Studiums erlernt und in der praktischen Anwendung bei meinen Praktika weiter verbessert.

Meine schnelle Auffassungsgabe und meine Fähigkeit zum lösungsorientierten Denken machen mich bestimmt zu einer Bereicherung für Ihr Unternehmen.

Ich freue mich auf ein persönliches Gespräch!

Mit freundlichen Grüßen
Hannah Ölmüller

Telefon +43 679 - 453 23 01

E-Mail hannah.oelmueller@gmail.com

Achte auf die Vollständigkeit deiner Kontaktdaten.

Denke an die Betreffzeile! Wofür bewirbst du dich? Hier solltest du auch – wenn vorhanden – die Inserat- oder Jobnummer angeben.

Richte dein Anschreiben direkt an eine Person. Solltest du keine*n zuständige*n Ansprechpartner*in bei deiner Recherche finden, richte es an die*den HR-Verantwortliche*n. Im ersten Absatz solltest du anführen, warum du dich genau für diese Position/dieses Unternehmen bewirbst.

Solltest du schon persönlichen Kontakt zu dem Unternehmen gehabt haben, nimm darauf Bezug.

Bezug zum Unternehmen herstellen: Warum möchtest du dort arbeiten? Führe deine fachlichen und Soft Skills detaillierter an.

Hebe relevante Kompetenzen hervor. Nimm hier auch Bezug auf geforderte Qualifikationen. Solltest du noch nicht über viel Berufserfahrung verfügen, kannst du deine Kompetenzen auch aus deinen Hobbys oder außeruniversitären Aktivitäten ableiten.

Gegebenenfalls führe ein mögliches Eintrittsdatum an. Dein Anschreiben sollte nicht länger als eine A4-Seite sein.

FIRST OF ALL: Grün soltest du schon mögen.

Gemeinsam schaffen wir die
Voraussetzungen für eine
Kreislaufwirtschaft.

engelglobal.com/karriere

ENGEL
be the first





Jetzt bewerben
auf [uniqa.at](https://www.uniqa.at)

WORLD'S BEST EMPLOYERS | **Forbes**
2021&2022
POWERED BY STATISTA